Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 36 — Hamburg, 5. September 1959 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Wir schweigen nicht

EK. Wenn diese Folge des Ostpreußenblattes bei unseren Lesern vorliegt, dann ist der amerikanische Präsident **E i s e n h o w e r** bereits von seiner großen Europareise nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. **B o n n , L o n d o n** und **P a r i s** hießen die drei markanten Etappen dieses wichtigen Besuchs bei den Verbündeten, der der vertraulichen Zwiesprache des Präsidenten mit den führenden Staatsmännern in Westeuropa vor dem Treffen Eisenhowers mit Chruschtschew am 15. September galt. Die Bedeutung dieser Fühlungnahme vor der ersten Zusammenkunft der beiden heute mächtigsten Männer der Welt ist wohl von allen Deutschen und insbesondere von allen unseren Schicksalsgenossen von vornherein klar erkannt worden. Den ganzen Inhalt der Gespräche, die Eisenhower in den letzten Tagen führte, wird die Öffentlichkeit natürlich sobald nicht erfahren. Das liegt in dem ganz besonderen Charakter solcher Begegnungen und hat seine guten Gründe. Die offiziellen Kommuniqués, die nach den einzelnen Unterredungen bekanntgegeben wurden, aber auch die Antworten, die der USA-Präsident auf seinen verschiedenen Pressekonferenzen auf die vielen, manchmal allzu vielen Fragen der Publizisten gab, müssen notwendigerweise doch irgendwie an der Oberfläche bleiben und können keinen wirklichen Einblick in die letzten Gedanken, Erwägungen und Planungen führender Staatsmänner geben. Wir wissen ja auch, daß in den letzten Jahren im Westen — wo über einer freien Presse nicht die Faust eines totalitären Zensors schwebt wie in den Ostblockstaaten — eine Fülle von Indiskretionen, halbgaren Vermutungen und Kombinationen der Sache der freien Welt in entscheidenden Stunden oft zur höchsten Freude des Kreml unsagbaren Schaden zugefügt hatte.

*

Die große Linie seines Strebens und Planens hatte Eisenhower im übrigen schon vor seiner Abreise auf der letzten Washingtoner Pressekonferenz klargelegt. Er hat sie in Bonn, in London und Paris in großen Zügen noch einmal unterstrichen. Der amerikanische Präsident betonte, er wolle mit Chruschtschew ein erkundendes **G e s p r ä c h** führen, nicht jedoch Verhandlungen. Eine Gipfelkonferenz solle man erst dann einberufen, wenn sich bei und nach dieser Aussprache mit dem roten Kremlchef eine Aussicht auf wirkliche Fortschritte böte. Es müsse wirklich etwas Greifbares vorhanden sein, um auf solcher Ebene dann im großen Stil zu verhandeln. Eisenhower hat davor auch in Bonn gewarnt, bei einer kommenden Konferenz nun etwa wieder nur eine rote „Propagandamühle" klappern zu lassen. Für uns von hervorragender Bedeutung war seine mehrfach wiederholte Versicherung, daß die Vereinigten Staaten nicht nur die **F r e i h e i t** und **W o h l f a h r t d e r B e r l i n e r B e v ö l k e r u n g** schütze, sondern daß er selbst im Geiste der atlantischen Solidarität die Interessen der Bundesrepublik und ganz Deutschlands **i n v o l l e m U m f a n g e** wahren werde. Der Chef der Bundesregierung hat eindeutig betont, daß man in Bonn volles Vertrauen zu Präsident Eisenhowers Verhandlungsführung bei der bevorstehenden Begegnung mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten habe. Dieses Vertrauen zu Eisenhower bekundeten im Namen der vierzehn Millionen deutscher Heimatvertriebener auch ihre Sprecher und freigewählten Vertreter bekanntlich in der letzten Erklärung des Bundes der Vertriebenen.

*

Es ist kein Zweifel, daß der sehr herzliche und bewegte Empfang, den der amerikanische Präsident bei seinem Besuch in Bonn durch Hunderttausende von Deutschen auf seinem ganzen Wege erlebte, auf Eisenhower einen sehr starken und nachhaltigen Eindruck gemacht hat. Wir dürfen sicher sein, daß ihm die Spruchbänder und Schilder, die Trachten- und Jugendgruppen der Heimatvertriebenen in Bonn nicht entgangen sind. In der Pressekonferenz befaßten sich mehrere Fragen der Journalisten mit der Einstellung des Präsidenten Eisenhowers zum Schicksalsproblem der Oder-Neiße-Linie und zum Verhältnis des freien Deutschland zu Polen. Der Präsident hat darauf betont, daß er die Aufnahme von Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Polen als eine Sache ansehe, die allein in den Zuständigkeitsbereich der Bundesrepublik falle. Die Vereinigten Staaten würden sich hier nicht einmischen. Zur Frage der Wiedergewinnung der **d e u t s c h e n O s t g e b i e t e** meinte Eisenhower, man solle zu **d i e s e m** Zeitpunkt in den Gesprächen unter den Verbündeten und mit Chruschtschew keine besonderen Komplikationen durch das Anschneiden solcher „Einzelfragen" hervorrufen. Es komme nach seiner Ansicht darauf an, zunächst einmal zu versuchen, das Eis überhaupt zum Schmelzen zu bringen und die „Atmosphäre zu verbessern". Der Präsident hat damit erklärt, daß er in seinem bevorstehenden Gespräch mit Chruschtschew die Frage der deutschen Ostgrenzen offenbar noch nicht erörtern will. Wir können nur hoffen und wünschen, daß die vertrauliche Aussprache in Bonn Eisenhower erneut klargemacht haben wird, welchen hohen Rang und welch **e n t s c h e i d e n d e B e d e u t u n g** gerade auch die Wiedergutmachung des vierzehn Millionen Deutschen zugefügten Unrechts in jedem Falle haben muß, wenn es zu einer echten und dauernden Befriedung der Welt kommen soll.

*

Wir wollen hier nicht unerwähnt lassen, daß es — eifrig sekundiert und nachgedruckt von einer Reihe westdeutscher Zeitungen — ein Teil der ausländischen Presse für nötig hielt, an der sehr würdigen und eindrucksvollen Demonstration der deutschen Heimatvertriebenen bei dem Eisenhower-Besuch gehässige Kritik zu üben. Man glaubte hier wieder einmal, die ostdeutschen Vertriebenen bevormunden und tadeln zu müssen, weil sie in einer so wichtigen Stunde mit Nachdruck daran erinnerten, daß nach 1945 siebzehn Millionen friedliche und schuldlose Menschen das Schicksal der Vertreibung von Haus und Hof und totalen Beraubung traf, daß dabei drei Millionen von ihnen sogar ihr Leben verloren. Es gibt also „Demokraten", die da meinen, solch ein furchtbarer Tatbestand solle dem Präsidenten eines Landes tunlichst verschwiegen werden, das von jeher seinen Stolz darein setzte, für alle Menschen das Recht auf **S e l b s t b e s t i m m u n g** und **F r e i h e i t** zu fordern. Und niemand in jenen Kreisen hält es offenkundig für angebracht, sich dessen zu erinnern, daß vierzehn Millionen Heimatvertriebene der Bundesrepublik und in der sowjetisch besetzten Zone beinahe ebenso viele Menschen darstellen, wie etwa die Bevölkerung der **d r e i s o u v e r ä n e n s k a n d i n a v i s c h e n K ö n i g r e i c h e** zusammen.

*

Wir jedenfalls können und werden uns durch Stimmen dieser Art in keiner Weise beeinflussen lassen, die Wahrheit zu sagen und die für die Zukunft wichtigsten deutschen Schicksalsanliegen allen unseren Verbündeten immer wieder vor Augen zu stellen. Die Londoner „Times", deren Einstellung zum ostdeutschen Problem ja hinreichend bekannt ist, lüftete abermals das Visier und erklärte, die Spruchbänder und Trachtengruppen der deutschen Heimatvertriebenen hätten sie daran erinnert, daß die Deutschen sich „möglicherweise nicht als **g e m ü t l i c h e** Bundesgenossen erweisen" würden. Wir möchten bei dieser Gelegenheit das so einflußreiche britische Blatt fragen, was wohl Engländer in solcher Stunde täten, wenn etwa Schottland und Wales heute unter sowjetischer oder rotpolnischer Besatzung ständen, wenn vierzehn Millionen Briten vertrieben wären und nun von den Deutschen gemahnt würden, diese Angelegenheit doch lieber nicht zu erwähnen. Sie wären dann sicherlich auch keine „gemütlichen Bundesgenossen".

*

Wir stehen vor politisch außerordentlich bedeutsamen Wochen. In gut zehn Tagen wird Chruschtschew in Washington eintreffen und dann wird der amerikanische Präsident Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, ob der erste Mann des Kreml bereit ist, von seiner bis heute völlig starren und unbelehrbaren Haltung irgendwie abzuweichen, ob es echte Möglichkeiten für wirkliche weitere Verhandlungen gibt. Prominente Männer der amerikanischen Politik wie der Vizepräsident Nixon, wie Truman, Acheson, Stevenson usw. haben in den letzten Wochen sehr nachdrücklich vor hochgespannten Erwartungen für dieses Treffen gewarnt. Altpräsident Truman erklärte sogar, er glaube nicht daran, daß die fortdauernde kommunistische Bedrohung durch gegenseitige Besuche auch nur irgendwie verringert werden könne. Solange der Kreml nicht dazu bewegt werde, seine Verpflichtungen zu halten und sich endlich nicht mehr in die inneren Angelegenheiten anderer Länder zu mischen, hätten Besuche in dieser Zeit nicht mehr Erfolg als die Konferenzen von Jalta bis Potsdam und Genf.

*

Daß man nur mit einer „Politik ganz neuen Stiles" weiterkomme, wird uns heute in einer bestimmten Presse des Westens laufend gepredigt. Die Zumutung, eine solche Politik mit Vorverzichten und billigen Preisgaben unveräußerlicher Rechte einzuleiten, schimmert dabei überall stark durch. Die Ostblockpresse spricht sich da noch deutlicher aus. Der Forderung, nun endlich ganz klar und unmißverständlich zu sagen, was sie unter der berühmten „flexibleren" Politik verstehen, sind gewisse politische Auguren auch bei uns bisher ständig ausgewichen. Sie sind leicht bereit, Grundsätze wie Treue und Festigkeit als „Starrsinn und Unbelehrbarkeit" zu verleumden. Dabei weiß alle Welt, daß seit 1917 auf die Sowjets jede unangebrachte Knieweiche und Nachgiebigkeit nur ermunternd wirkte, ihre Forderungen weiter aufs äußerste zu steigern. Wir freuen uns, daß der amerikanische Präsident bei seinem Besuch wiederholt nachdrücklichst betont hat, daß er nicht bereit sei, Illusionen nachzujagen, Bündnisse preiszugeben und Verbündete mit ihren Schicksalsfragen im Stich zu lassen. Wir glauben dem Wort des Präsidenten.

20 Jahre Friedlosigkeit

In seiner Rundfunkrede zum 20. Jahrestag des Kriegsbeginns betonte Bundeskanzler Dr. Adenauer mit Nachdruck, daß seit nunmehr zwanzig Jahren ein Zustand der Friedlosigkeit herrsche. Dem Schrecken des Krieges sei eine Periode der Angst gefolgt, hervorgerufen durch eine Aufrüstung, wie sie die Menschheit so schrecklich und furchtbar niemals gesehen habe. Es sei — so sagte Adenauer — die Aufgabe aller Menschen, diesen Zustand der Friedlosigkeit und der bewaffneten Angst zu beenden.

Der Kanzler erinnerte daran, daß durch den Einfall Hitlers und der Sowjetunion Polen das erste Opfer des Krieges geworden sei. Er betonte: „Das heutige Deutschland ist ein anderes als jenes unter Hitler." Der tiefe Gesinnungswandel Deutschlands habe sich gerade in diesen Tagen beim Empfang Eisenhowers schlagend bewiesen. Aus innerer Überzeugung könne er sagen, daß dieses neue Deutschland einmal ein guter Nachbar Polens sein werde.

Dr. Adenauer schloß mit den Worten: „In den vergangenen zehn Jahren habe ich als Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland öfters erklärt und wiederhole diese Erklärung heute: Unser Bestreben wird es sein, Verständnis, Achtung und Sympathie zwischen dem heutigen Deutschland und dem polnischen Volk zu begründen, damit auf diesem Boden dereinst eine wahre Freundschaft erwachse."



„Macht das Tor auf"

Unter den vielen Tausenden, die den Weg Eisenhowers bei seinem Deutschlandbesuch säumten, grüßten auch diese Kinder mit ihren Fähnchen den Präsidenten. „Macht das Tor auf" — dieses Wort, das durch die Berlin-Aktion auch heute noch in aller Munde ist, sollte dem Gast aus Amerika zusammen mit dem Bild des Brandenburger Tores auf den Fähnchen den Widersinn des dreigeteilten Deutschland vor Augen führen.

Die roten Wölfe kreisen

Kp. Während Chruschtschew und die gesamte gesteuerte Ostblockpropaganda unermüdlich beteuern, die kommunistische Staatswelt denke nur an Frieden, Entspannung und Koexistenz, beweisen höchst dramatische Entwicklungen in Asien, wie wenig sich an den **r o t e n W e l t e r o b e r u n g s p l ä n e n** geändert hat. Obwohl Tibet, Indien und Indochina Tausende von Kilometern von uns entfernt liegen, sollten gerade wir Deutschen in diesen Tagen die Entwicklung in jenem Nachbarkontinent auf das aufmerksamste verfolgen. Wir wissen seit 1945 und vor allem seit den Tagen des Koreakrieges, wie die brennende politische Problematik heute auf der ganzen Welt ineinander greift. Wir wissen auch, daß Moskau und vor allem auch Peking seit Jahr und Tag ihre Offensive zur Verstärkung ihrer Stellung auf den **v e r s c h i e d e n s t e n S c h a u p l ä t z e n** führen. Immer ist es in den vergangenen Jahren so gewesen, daß der rote Machtblock auf gewissen Schauplätzen lockte und feilschte, während er an anderen Punkten massiv drohte und eine offene Unterwanderungs- und Eroberungspolitik betrieb.

*

Seit dem rotchinesischen Überfall auf den friedlichen und fast waffenlosen Priesterstaat Tibet in Innerasien hat dieses Land der Hirten und Mönche keine Ruhe mehr gefunden. Vor den Toren Indiens wurde hier ein strategisch bedeutsames Gebiet von den kommunistischen Eroberern aus China in ein Glacis für den Riesenstaat China verwandelt. Peking hatte den Tibetanern — wie ja zuvor auch den vergewaltigten baltischen Völkern! — in einem Vortrag das Recht zugesichert, ihr Leben nach eigenem Stil fortzuführen. Man hat sich keinen Augenblick an dieses Versprechen gehalten und mit allen grausamen Methoden des Kommunismus diese einheimischen Regierungen entmachtet, die Menschen verschleppt und weitgehend ihrer Habe und ihres Landes beraubt. Bevor ein Volksaufstand größten Stiles in Tibet ausbrach, hatte man mit Erschießungen und Verschleppungen schon lange den Einzelwiderstand bekämpft. Es steht heute fest, daß in den letzten Monaten hier — ohne daß sich das berühmte Weltgewissen dazu laut gemeldet hätte — wohl Hunderttausende **u m g e b r a c h t** und weit mehr Menschen **i n d i e S k l a v e r e i** nach China **g e t r i e b e n** worden sind. Einige tausend Tibetaner sind zusammen mit ihrem Staatsoberhaupt, dem Dalai Lama, nach Indien geflüchtet; sie leben hier in bitterem Elend, und

der indische Regierungschef N e h r u hat lange Zeit gebraucht, ehe er gegen das schändliche Treiben der kommunistischen Eroberer aus China auch nur einige deutliche Worte fand. Der Aufstand in Tibet dauert nach wie vor an, sogar Peking hat das jetzt zugegeben, als es für alle indischen Pilger und Händler ein Einreiseverbot erließ mit der so bezeichnenden Begründung, man führe „eine Strafexpedition gegen Rebellen" durch.

*

Inzwischen haben sich die Dinge in Asien ganz erheblich verschärft. Von Rotchina unterstützte kommunistische Partisanen führen heute auch in Indochina einen Krieg gegen das dortige freie Königreich L a o s. Die Situation, die dort herrscht, hat der amerikanische Außenminister Herter als überaus ernst bezeichnet. Daß es sich hier nicht etwa um eine Einzelaktion handelt, geht schon daraus hervor, daß man den kommunistischen Präsidenten des nördlichen Vietnam zu wichtigen Beratungen nach Peking und Moskau bestellte. Von Nordvietnam aus sollen offenbar ständig neue Truppen zum Kampf gegen Laos eingeschleust werden. Inzwischen wird aber auch in dem eigentlichen G r e n z b e r e i c h z w i s c h e n I n d i e n und den von den Rotchinesen terrorisierten T i b e t die Lage äußerst gefährlich. Es gibt hier die drei Bergstaaten Nepal, Sikkim und Bhutan. Aus den beiden letzteren Gebieten haben die Regierungen bereits Hilferufe an Indien gerichtet, da hier die Bedrohung eines rotchinesischen Einfalls aufs äußerste gestiegen ist. In allen drei Ländern hat sich der Kommunismus seit Jahr und Tag bemüht, neuen Einfluß zu gewinnen und nach Möglichkeit die Regierungsgewalt zu übernehmen. Daß den Indern bei diesem Stand der Dinge die ernstesten Sorgen kommen, wird niemanden überraschen. Im Parlament von Delhi zeigten Abgeordnete chinesische Karten, auf denen i n d i s c h e H o h e i t s g e b i e t e von der etwa doppelten Größe Ostpreußens bereits als c h i n e s i s c h e s T e r r i t o r i u m angegeben werden. Auch im Norden der für Indien so wichtigen Teeprovinz Assam ist eine fieberhafte Tätigkeit kommunistischer Untergrundorganisationen spürbar. Indien hat inzwischen erklärt, daß es den Grenzstaaten Sikkim und Bhutan bei einem Einfall der Chinesen volle Waffenhilfe geben werde. Bisher stehen dort aber nur sehr kleine indische Garnisonen, die für einen Ernstfall erheblich verstärkt werden müßten.

*

Eines ist sicher: die roten Wölfe kreisen um die Beute in Asien. Begehrlich blicken die Männer von Peking nach dem freien Teil Indochinas und nach den Himalajagebieten und dem nördlichen Indien. Man wird die weitere Entwicklung der Dinge mit größtem Ernst zu verfolgen haben.

Lettischer roter Vizepremier amtsenthoben

M. Moskau. — Der seit 1955 amtierende lettische stellvertretende Ministerpräsident Berklavs ist wegen „nationalistischer Tendenzen" seines Postens enthoben worden. Der „Nationalismus" des gestürzten Vizepremiers soll, wie der Moskauer Parteizeitschrift „Partijnaja Shisn" zu entnehmen ist, in seinem Bestreben Ausdruck gefunden haben, die lettische Industrie vorwiegend für die Konsumgüterproduktion einzuspannen und die Erzeugnisse ausschließlich in Lettland selbst auf den Markt zu bringen, wodurch die „g e s a m t s o w j e t i s c h e n I n t e r e s s e n" erheblich geschädigt worden seien. — Vorwürfe dieser Art, die bisher unter dem Tenor „Wirtschaftspartikularismus" und „lokalpatriotische Tendenzen" ausschließlich an die Adresse von Wirtschaftsmanagern in den Volkswirtschaftsräten gerichtet worden waren, haben somit erstmalig zum Vorwand zum Sturz eines führenden Regierungsmitgliedes einer Sowjetrepublik herhalten müssen. Als wahren Grund für den Sturz Berklavs vermutet man Intrigen „großrussischer Funktionäre" in Lettland, die sich seit jeher über den angeblich „zu hohen Lebensstandard" in den baltischen Republiken beklagen und die seit Jahren Sturm gegen die allmähliche Rückdrängung der Großrussen im öffentlichen Leben dieses Raumes laufen.

Über das Sterben des Handwerkerstandes in den von Rotpolen verwalteten deutschen Ostgebieten berichtete der polnische Rundfunk. Von 2600 Handwerkern im Gebiet von Oppeln haben achtzig Prozent das fünfzigste Lebensjahr bereits überschritten. Jugendliche Handwerker unter fünfundzwanzig Jahren gibt es nur vierundzwanzig.

Warschau hat nicht gewollt

Von Junius Quintus

Mit der A g i t a t i o n gegen die R e i s e v o n V e r t r i e b e n e n - A b g e o r d n e t e n nach Polen hat Warschau zugleich das einzige eindrucksvolle Argument entkräftet, das für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Volkspolen vorgebracht worden ist: Daß man solche Beziehungen haben müsse, um auch über die einzigen Fragen sprechen zu können, die Polen und Deutschland trennt: Über die O d e r - N e i ß e - F r a g e. Infolge der Besuche Chruschtschews und Nixons ist man in der polnischen Hauptstadt offenbar zu einer unversöhnlichen Einstellung gelangt, was sich auch in der Sprache kundtut, die gegen Westdeutschland im allgemeinen und gegen die Vertriebenen im besonderen geführt wird. Man sollte sich nun nicht wundern, wenn diejenigen eher Gehör finden, die pessimistisch sagen, daß „eher zehnmal eine Absprache mit M o s k a u möglich ist, bevor Warschau auch nur in einem einzigen Punkte einer Kompromißlösung zustimmen würde."

Daß die Polemik gegen die Vertriebenen und ihre Sprecher — also gegen diejenigen, denen man das schwere Unrecht der Austreibung aus der angestammten Heimat zufügte — nur ein V o r w a n d ist, hinter dem viel weiter reichende Planungen verborgen wurden, geht aus den Erklärungen des Leiters der polnischen Delegation für die Tagung der Interparlamentarischen Union, Dluski, unmißverständlich hervor. Dieser erklärte, es gehe um den politischen Kampf gegen Westdeutschland überhaupt und vornehmlich gegen die Ausrüstung der Bundeswehr mit den modernsten Verteidigungswaffen, was von polnischer Seite auf der IPU-Tagung unterstrichen werden solle. Damit wurde kundgetan, daß Warschau den Angriff sogleich vorverlegt, wenn es meint, gegen die Vertriebenen einen Erfolg davongetragen zu haben.

*

Einige Kommentatoren hatten sich zu der herablassenden Versicherung verstiegen, daß die Vertriebenen-Abgeordneten des Bundestages „in Warschau etwas lernen" könnten oder sollten. Was hätten sie lernen können? Die Antwort lautet: Mögen sie niemals den Spuren derjenigen folgen, die in chauvinistischer Verblendung gerade dann Verleumdungen und Beschimpfungen äußern, wenn ein ehrliches und aufrichtiges Gespräch möglich zu werden scheint. Die IPU-Tagung hätte zum mindestens der Anfang eines Neubeginns sein können; aber die andere Seite hat dieses n i c h t g e w o l l t.

Ein solches Gespräch wäre um so notwendiger gewesen, als sich gleichzeitig der makabre Tag zum zwanzigsten Male jährte, an dem Hitler Polen überfiel und damit den Zweiten Weltkrieg auslöste. Sicherlich hätte man es vermeiden müssen, die s o w j e t i s c h e B e t e i l i g u n g zu erörtern. Aber es geht nicht an, daß die polnische Seite von den Leiden des polnischen Volkes spricht, ohne des schweren Leids Erwähnung zu tun, das dann im Jahre 1945/46 als Vergeltung den ostdeutschen Bevölkerung die grausame Vertreibung aus der Heimat der Vorfahren angetan wurde. Mit einer einseitigen Geschichtsbetrachtung ist die Vergangenheit nicht zu bewältigen und auch kein Weg in die Zukunft zu erschließen. Hier nicht und dort nicht!

*

Die Vertriebenen haben sich immer wieder dafür ausgesprochen, daß der Kreislauf von Rache und Vergeltung endlich durchbrochen werden muß. Sie haben dem polnischen Volke ihre Hände hingestreckt. Sie haben dies getan aus einem tiefen Verantwortungsgefühl für beide Völker und aus der Erkenntnis heraus, daß in dieser Welt und dieser Zeit der Weg zueinander gefunden werden muß. Aber es werden ihnen F ä u s t e entgegengehalten, die der Haß geballt hat. Dies ist sehr schmerzlich, wenn es auch ein Trost ist zu wissen, daß Hunderttausende und Millionen von Polen die ausgestreckten Hände ergreifen möchten.

Wie oft soll man noch sagen, daß aus zweimaligem Unrecht noch lange kein Recht erwächst. Es ist hinzuzufügen, daß jeder, der meint, erlittenes Unrecht schreie nicht nur nach Wiedergutmachung, sondern rechtfertige jede R a c h e, das Gesetz des Dschungels befürwortet, das da lautet: Es gibt nur das Recht des Stärkeren, und der Schwächere ist rechtlos.

*

Auch das darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Austreibung nicht nur Anwendung der Sippenhaftung auf die lebende Generation gewesen ist, sondern sich auf die kommenden Generationen erstreckt. Auch Kind und Kindeskind sollen von der Vergeltung betroffen sein. Was aber werden die Heranwachsenden in zehn oder fünfzehn Jahren sagen und tun, wenn ihnen das Gesetz des Dschungels gepredigt wird? Wer für die Versöhnung eintritt, handelt also in Verantwortung auch den kommenden Generationen gegenüber. Wohl gibt es Wunden, welche die Zeit heilt, niemals aber werden Amputationen vergessen!

So ist es auch eine falsche Meinung, daß die Generation, die hier wie dort Krieg, Verfolgung und Austreibung erlebte, erst aussterben müsse, bevor an die Stelle der Vergeltung die Versöhnung treten könne. Es ist ergreifend — und für viele Anlaß zu tiefer Beschämung —, daß Verfolgte und Emigranten im westlichen Auslande — und nach ihrer Rückkehr — in Deutschland ihre Stimme erhoben haben für das R e c h t d e r V e r t r i e b e n e n auf die a n g e s t a m m t e H e i m a t. Sie haben schier Übermenschliches getan, und sie haben ein Beispiel gesetzt, das dem deutschen Volke für alle Zeiten voranleuchten wird. Sie haben vor allem eines immer wieder zum Ausdruck gebracht: Daß diejenigen, welche einander unendliches Leid zufügten und unerträgliche Not bereiteten, vor allem aufgerufen sind, das Gute nicht nur gemeinsam zu erstreben, sondern auch zu verwirklichen.

*

Zwanzig Jahre sind vergangen seit jenem Tage, an dem das Unglück des polnischen wie des deutschen Volkes — und vieler anderer Völker — begonnen hat. Das, was nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges geleistet worden ist an wirtschaftlichem Wiederaufbau und sonstiger Arbeit darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Grund nicht fest ist, auf dem das Gebäude Europas ruht. Der Grund muß gefestigt, tief müssen die Pfeiler des gegenseitigen Vertrauens in den Boden gesenkt werden, der durch ein entsetzliches Erdbeben zerstört und zerbrochen ist, wenn anders nicht eines Tages alles wiederum zusammenstürzen soll. Das deutsche und das polnische Volk — alle Völker Europas — sind aufgerufen, hier Hand anzulegen ans Werk des Friedens.

Von Woche zu Woche

In einem Kampf auf Leben und Tod um ihre Existenz verwickelt sind die Evangelische und die Katholische Kirche in der sowjetisch besetzten Zone, erklärte der englische Erzbischof von Canterbury, Geoffrey Fischer, der dem Zonenregime vorwirft, sich einer systematischen Verfolgung der Religion schuldig zu machen.

Gewaltig sei die Bedeutung Berlins für die westliche Welt. Wenn Berlin in die Hände der Sowjetzone falle, würden sich die Kommunisten in eine Angriffsstimmung und Arroganz steigern, aus der sich alles mögliche ergeben könne, urteilte der australische Premierminister Menzies nach Rückkehr von seiner Weltreise.

In der Sowjetzone soll nun auch das Essen an Familientisch abgeschafft und dafür die „gesellschaftliche Speisung" durchgesetzt werden, weil die von den Hausfrauen geleistete Arbeit „in krassem Widerspruch zur Vergesellschaftung der Produktion" stehe!

Im Ruhrgebiet hat die Zahl der Arbeitslosen zugenommen. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit ist eine Folge der Entlassungen im Steinkohlenbergbau und in der Stahlindustrie.

Holland ist bereit, alle bewohnten deutschen Grenzgebiete zurückzugeben, die 1949 unter niederländische Verwaltung gestellt wurden. Die Rückgabe soll nicht von einer Volksbefragung abhängig gemacht werden.

Ein dreizehntes Monatsgehalt für die Beamten und Lohnerhöhungen für die Bundesbahnarbeiter fordert die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands. Der Hauptvorstand wurde beauftragt, mit den anderen Gewerkschaften darüber zu beraten.

Die Bundesmarine richtet für die Unterseeboote ein Ausbildungszentrum in Neustadt an der Ostsee ein. Mit der Zusammenstellung einer Schulgruppe ist bereits begonnen worden.

Die Beschränkungen für den Export strategisch wichtiger Güter nach der Sowjetunion sollen nicht gelockert werden. Dies erklärte der amerikanische Handelsminister Frederick Müller in Washington.

Von einem Treffen de Gaulles mit Chruschtschew voraussichtlich Anfang 1960 sprechen sowjetische Diplomaten in London.

In großer Höhe explodierte der zu einem Übungsflug gestartete neueste britische Atombomber, teilte eine englische Regierungsstelle mit, nachdem das als „geheim" deklarierte Flugzeug schon seit sechs Tagen vermißt wurde.

Die Bevölkerung beteilige sich nicht an der Heilung von Alkoholikern, klagt das rotpolnische Gesundheitsministerium, das auch feststellt, daß „die Arbeiten der vom Ministerium einberufenen Kommissionen von den Gemeinden nicht gewürdigt werden".

Neue Abrüstungsgespräche sollen im nächsten Frühjahr in Genf geführt werden. Die Gespräche der Abrüstungskommission der Vereinten Nationen wurden vor zwei Jahren abgebrochen.

Wernher von Braun in Deutschland

Der Weltraumforscher und Leiter der Raketenversuchsstation der US-Armee, Wernher von Braun, weilt gegenwärtig in Deutschland. Er besucht seine Eltern in Oberaudorf am Inn. In der Frankfurter Paulskirche wird er am 6. September die Festrede zum 50jährigen Jubiläum der Internationalen Luftfahrtgesellschaft halten. — Der Weltraumforscher ist ein Sohn des Reichsministers a. D. Magnus Freiherr von Braun, der auf dem väterlichen Gut Neuken im Kreise Pr.-Eylau aufgewachsen ist. Als er Landrat in Wirsitz, in der damaligen Provinz Posen war, wurde 1912 sein Sohn Wernher geboren. Den Lebensweg, die Leistungen und Erfolge des berühmten Raketenforschers — der einst technischer Leiter der deutschen Versuchsanstalt Peenemünde gewesen ist — hat das Ostpreußenblatt in dem mehrere Fortsetzungen umfassenden Bericht „Wettlauf in den Himmel" 1958 geschildert. Wernher von Braun und seinen Mitarbeitern, unter denen sich namhafte deutsche Wissenschaftler befinden, glückte in jenem Jahre der aufsehenerregende Start des künstlichen Satelliten „Explorer". Das Ziel der von Wernher von Braun geleiteten amerikanischen Forschungsanstalt Huntsville ist eine mehrstufige Großrakete mit Hunderten von Tonnen Schubleistung, die schwere Nutzlasten und möglichst auch bemannte Satelliten in eine Umlaufbahn befördern kann.

Die Waldbühne ruft!

Für Einheit und Heimat — Ein Appell an die Berliner

Auf der Berliner Waldbühnenkundgebung zum „Tag der Heimat" am Sonntagvormittag 10 Uhr sprechen der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy B r a n d t, der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Hans K r ü g e r, und Bundesminister Ernst L e m m e r. Der Vorsitzende des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen, Dr. Hans M a t t h e e, hält die Eröffnungsansprache. Der Kundgebung gehen um 8.30 Uhr ein evangelischer und ein katholischer Gottesdienst voraus. Nachmittags treffen sich die Heimatkreise zu ihren Kreisveranstaltungen.

Dem Tag der Heimat am 6. September in Berlin kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. Er liegt zwischen den hochbedeutsamen Gesprächen, die Präsident Eisenhower in Europa hatte und die er mit dem Kremlherrscher Chruschtschew in Washington führen wird. In Bonn, London und Paris sind die Probleme, denen sich die Welt gegenübersieht, noch einmal eingehend erörtert worden. Das Ziel heißt: weltweite Entspannung, Abrüstung, Friede! Das Ende des kalten Krieges, das wir sehnlichst wünschen, darf jedoch n i c h t m i t e i n s e i t i g e n V e r z i c h t e n und Z u g e s t ä n d n i s s e n des Westens und insbesondere Deutschlands erkauft werden. Auch die Sowjets müssen beweisen, daß ihre Friedensliebe nicht nur auf dem Papier steht.

Leider hat es in den letzten Wochen und Monaten auch in Berlin nicht an Versuchen gefehlt, die Heimatvertriebenen als „Störenfriede" hinzustellen, die Illusionen nachgingen, die nicht realisierbar seien und die einer Verständigung im Wege ständen. Wir kennen diese Verzichtpolitiker zur Genüge. Sie melden sich ausgerechnet immer dann zum Wort, wenn wichtige Entscheidungen bevorstehen und es gilt, den deutschen Standpunkt mit Festigkeit und Beharrlichkeit zu vertreten. Meistens sind sie denn auch noch päpstlicher als der Papst! Der amerikanische Vizepräsident Nixon hat bei den polnischen Kommunisten bei seinen Warschauer Gesprächen zweifellos eine Absage erteilt, als sie von den USA die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie forderten. Das aber hindert unsere Verzichtpolitiker nicht, nun erst recht das kommunistische Polen zu ermutigen, an seinen Forderungen festzuhalten und uns das Recht auf Heimat streitig zu machen.

Die B e r l i n e r H e i m a t v e r t r i e b e n e n haben für dieses würdelose und empörende Spiel nur Verachtung übrig. Sie werden sich dadurch in ihrer Liebe und Treue zur Heimat nicht beirren lassen. Im Gegenteil! Sie werden jetzt noch fester zusammenstehen. In der traditionellen Berliner Waldbühnenkundgebung werden berufene Sprecher dies vor aller Welt erneut bekunden. Sie werden klarstellen, daß die Heimatvertriebenen und alle, die mit ihnen fühlen, weder „Revanchisten" noch „Illusionisten" sind. Sie wollen weder Haß säen noch die Rückkehr in die Heimat „ertrotzen". Gewiß ist das alles schon oft genug gesagt worden. Aber die Angriffe und Tatsachenverdrehungen aus dem Lager der Ostblockstaaten und ihrer deutschen Handlanger zwingen uns immer wieder dazu, diesen Verleumdungen entgegenzutreten.

So muß auch der 6. September in Berlin wieder zu einem Tag nicht nur des B e k e n n t n i s s e s z u r H e i m a t, sondern auch zu F r i e d e n und V e r s t ä n d i g u n g werden. Wir denken nicht daran, auf das uns in der Charta der Nationen verbriefte Recht auf Heimat und Selbstbestimmung zu verzichten. Wir werden aber auch nicht müde werden, immer wieder zu betonen, daß wir ausschließlich mit friedlichen Mitteln um die Heimat ringen und daß wir jeder Gewaltanwendung abgeschworen haben. Nicht Haß und Rache sollen uns leiten, sondern Verständigungsbereitschaft und Friedensliebe.

Man spricht so gern von den Heimatvertriebenen als von einer „kleiner Minderheit", die im Volke angeblich keine Resonanz besitzt. Auch das ist eine Lüge! Die Waldbühnenkundgebungen in Berlin konnten sich von Jahr zu Jahr größerer Besucherzahlen erfreuen. Und es kamen nicht nur die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, sondern auch viele Berliner. Es kamen vor allem die Menschen aus Mitteldeutschland, die sich hier neuen Mut und neue Hoffnung holen wollten. Hier werden ihre innersten Gedanken ausgesprochen! Hier begegnen sich die geheimsten Wünsche und Sehnsüchte aller guten Deutschen. Hier vor der grünen Kulisse des märkischen Waldes fallen sie über alle Trennungslinien hinweg das ganze Deutschland!

Zu diesem Deutschland sich zu bekennen, gilt es auch diesmal wieder. Jeder Heimatvertriebene und Flüchtling hat die Pflicht, dieser Kundgebung heute erst recht Gewicht und Größe zu geben. Keiner darf fehlen! Vor allem wollen wir Ostpreußen zeigen, daß wir das Gebot der Stunde erkannt haben. Aber auch die Berliner sind aufgerufen. In dieser Stunde gibt es kein Abseitsstehen! Unsere Landsleute sollten ihre Berliner Freunde und Bekannte mitbringen, sie werden ihnen für dieses erhebende Erlebnis dankbar sein. Es kommt auf jeden an! Denn je machtvoller diese friedliche Demonstration ist und je lauter der Ruf nach Einheit und Heimat ertönt, desto besser werden wir in der Welt gehört und verstanden werden. Dann werden auch unsere Gegner endlich begreifen, daß wir uns durch nichts von unseren berechtigten, dem Frieden und der Verständigung dienenden Forderungen abbringen lassen werden. -rn

H e r a u s g e b e r : Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Chefredaktion: Mit der Leitung betraut Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Piechowski. (Sämtlich in Hamburg.)

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.

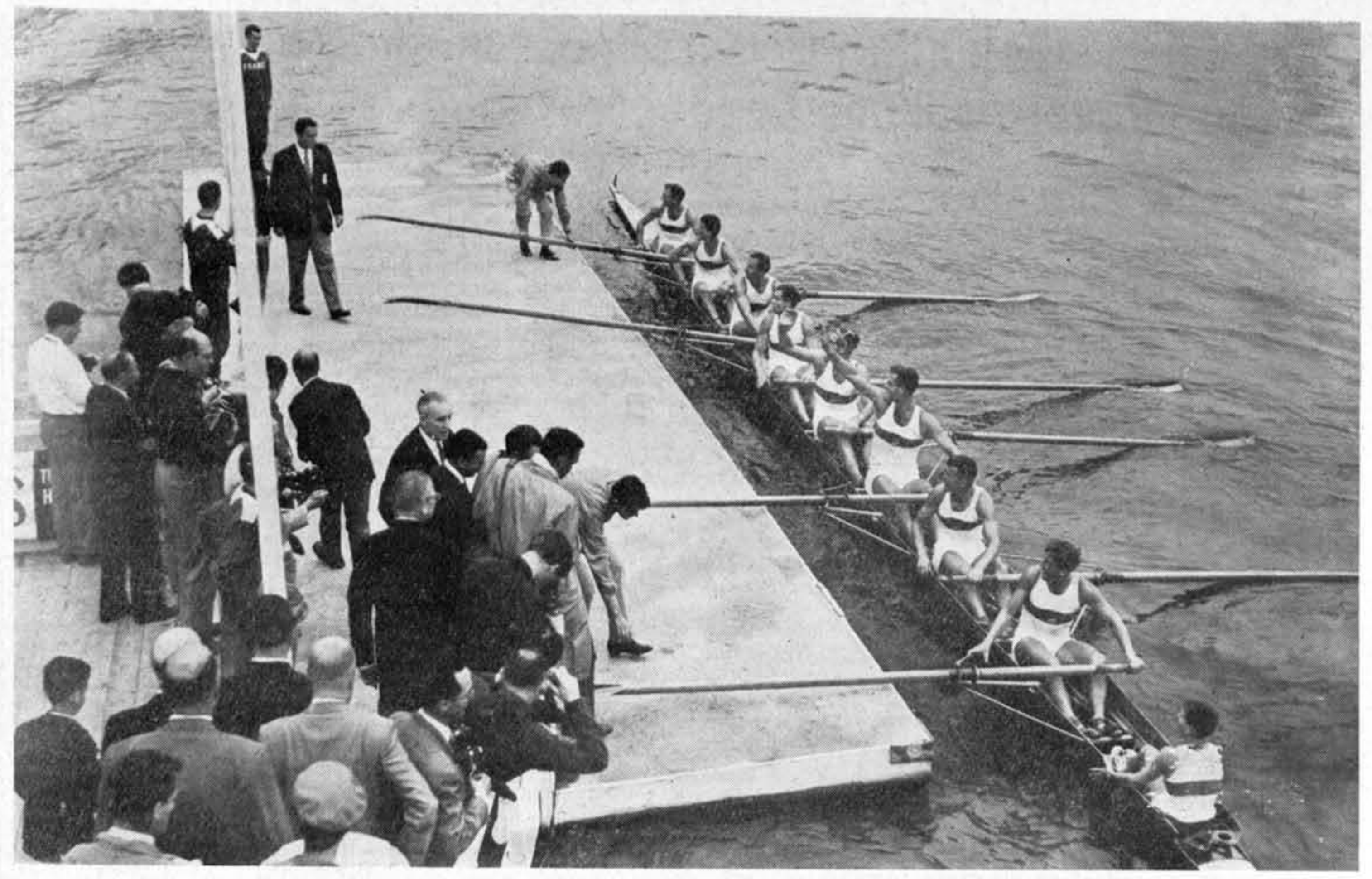
Auflage über 125 000



Zur Zeit ist Preisliste 9 gültig.

Vier Ostpreußen im Sieger-Achter bei den Europa-Meisterschaften

Unsere sportlich interessierten Leser entsinnen sich wohl noch jener Aufsätze des „Ostpreußenblattes", die im Spätherbst 1956 die Gewinner der olympischen Silbermedaille und Europameister im Zweier mit Steuermann, unsere Landsleute Horst Arndt und Karl Heinrich von Groddeck, mit ihrem kleinen Steuermann Borkowsky, und im September 1958 den deutschen Europameister im Vierer ohne Steuermann vorstellten, in dem



Aufnahme: „Le Progres", Lyon

Der siegreiche deutsche Achter, der bei den Europameisterschaften der Fisa am 23. August auf der Saone in Mâcon die Goldmedaille — erstmalig wieder nach 21jähriger Pause — gewann, legt am Siegersteg zur „Cérémonie protocollaire" an. Im Boot sitzend von oben nach unten: Hans Lenk, Klaus Bittner, dann die vier Ostpreußen Karl Heinz Hopp, Karl Heinrich von Groddeck, Kraft Schepke und Franz Schepke, anschließend Walter Schröder, Manfred Rulffs und Steuermann Willi Padge. — Die Mannschaft wurde beglückwünscht von dem französischen Hohen Kommissar für Jugend und Sport, Minister Maurice Herzog, dem Fisa-Präsidenten Thomas Keller (Schweiz), und dem Präsidenten des Deutschen Ruderverbandes, Dr. Walter Wülfing.

ebenfalls zwei junge ostpreußische Ruderer saßen: Karl Heinz Hopp und Kraft Schepke. Diese Vierer-Mannschaft kam aus Ratzeburg und Kiel, genauer vom Ratzeburger RC und von der Ruderriege der Akademischen Turnverbindung „Ditmarsia" in Kiel. Diese Renngemeinschaft, gebildet aus zwei kleinen Vereinen, hat am 23. August 1959 den nicht nur von den Zuschauern, sondern auch von der Fachwelt als sensationell empfundenen deutschen Achtersieg bei der 49. Europa-Meisterschafts-Regatta auf der Saone in Mâcon errungen.



Aufnahme: Kuno Mohr

Kurz nach ihrem Abschlußtraining am Sonntagvormittag stellten sich die gar nicht abergläubischen deutschen Achterruderer dem Fotografen. Von links nach rechts: Karl Heinz Hopp, Karl Heinrich von Groddeck, Kraft Schepke (alle drei Ostpreußen). Walter Schröder, Frank Schepke (Ostpreuße), Klaus Bittner (Schlesier), Hans Lenk und Schlagmann Manfred Rulffs.

Die Hälfte der Mannschaft besteht aus jungen Ostpreußen! Zusammen mit ihren vier anderen Kameraden (einem Schlesier, einem Berliner und zwei Schleswig-Holsteinern) sicherten sie so eindrucksvoll wie wohl selten (auch nicht in der Zeit der früheren deutschen Erfolge 1936 bis 1939) den deutschen Vorsprung im internationalen Rudersport.

Zwölfmal erst (seit 1913) hat der deutsche Ruderverband an den Meisterschaftsregatten des Weltverbandes „Féderation Internationale des Sociétés d' Aviron" (Fisa) teilgenommen, aber nur dreimal konnten wir den Achter gewinnen (1913 in Gent, 1938 in Mailand, 1959 in Mâcon).

Gerade dieser letztere Sieg in Mâcon wurde so überlegen errungen, und die auf der 2000-m-Strecke gefahrenen 5,51 Minuten und 71/100 Sekunden — die bisher in der Welt noch nie erreicht worden sind — erregten ein derartiges Aufsehen, daß die Experten die Zeit als gekommen sehen, in der sie seit Olympia 1920 ununterbrochene olympische Siegesserie der USA-Achtermannschaften nunmehr gestoppt werden könnte, vielleicht schon im August nächsten Jahres bei der römischen Olympia-Regatta auf dem Albanersee in Castelgandolfo. Und vielleicht durch unseren deutschen Achter der Renngemeinschaft Ratzeburg/Kiel mit unseren vier Ostpreußen an Bord: Karl Heinz Hopp, Frank Schepke, Kraft Schepke und Karl Heinrich von Groddeck.

Alle sind wie auch ihre vier anderen Kameraden (Hans Lenk aus Berlin, Klaus Bittner aus Görlitz, Walter Schröder aus Lübeck und Manfred Rulffs aus Plön) Studenten. Der in Allenstein geborene Karl Heinz Hopp studiert in Kiel Jura (5. Semester). Als die Familie Hopp im Januar 1945 mit ihren acht Kindern (der älteste Sohn war gefallen) nach dem Westen flüchtete, war Karl Heinz, der Jüngste, sieben Jahre alt. Sein inzwischen verstorbener Vater fand in Lübeck als freier Kraftfahrzeugingenieur wieder eine Existenz. Karl Heinz legte dort am humanistischen Katharineum 1957 die Reifeprüfung ab. Als er als junger Student in Kiel der Ruderriege der ATV Ditmarsia beitrat, war er bereits ein tüchtiger Schülerruderer gewesen, und zwar unter Anleitung seines erfahrenen Landsmannes Alfred Pariso vom RC Germania, Königsberg, der die Ruderriege des Katharineums betreute.

Die Brüder Kraft und Frank Schepke waren zehn und elf Jahre alt, als sie mit ihren Eltern aus Königsberg flüchteten. Vater Schepke war stellvertretender Leiter des Arbeitsamtes Königsberg, jetzt ist er als Regierungsrat z. Wv. im Notaufnahmelager Uelzen tätig. Beide Söhne legten die Reifeprüfung in Kiel ab und wurden als Studenten der Universität Kiel in der ATV Ditmarsia aktiv. Kraft Schepke hat bereits das Staatsexamen als Sportlehrer bestanden und widmet sich jetzt dem Studium der Volkswirtschaft. Sein jüngerer Bruder Frank ist Student der Landwirtschaft im 5. Semester. Er saß genau wie Kraft schon 1956 im Ditmarsen-Achter, unterbrach aber seine sportliche Laufbahn, als er zwei Jahre lang in der Lüneburger Heide und in Bayern seine landwirtschaftliche Praktikantenzeit absolvierte. Nach dem Examen will er sich der landwirtschaftlichen Forschung widmen.

Über Karl Heinrich von Groddeck, Student der holzwirtschaftlichen Wissenschaft in Hamburg und Sohn einer ostpreußischen Landwirts- und Offiziersfamilie, haben wir im „Ostpreußenblatt" schon 1956 berichtet. Er wurde in der Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich für diesen Sport entdeckt, errang zusammen mit dem Königsberger Horst Arndt zwei Europameistertitel (1956 und 1957) und die silberne Olympia-Medaille im gesteuerten Zweier, ruderte 1958 in Hamburg und gehört seit dieser Zeit dem Ratzeburger RC an.

Die vier Ostpreußen nehmen im Achter als „Schwungräder" die vier Mittelplätze Nr. 6 (Frank Schepke), Nr. 5 (Kraft Schepke), Nr. 4 (von Groddeck) und Nr. 3 (Karl Heinz Hopp) ein. Dazu sind sie körperlich auch besonders prädestiniert, denn keiner von ihnen mißt weniger als 1,90 m (Frank Schepke hat 1,98!) und wiegt weniger als 87 kg. Zusammen mit dem ebenso großen und schweren Schlesier Klaus Bittner und den beiden temperamentvollen — und leichteren Bug- und Heckleuten Lenk und Rulffs bilden sie eine Mannschaft, wie sie Deutschland in der nunmehr 123jährigen Geschichte seines Rudersports noch nicht gehabt hat. In Mâcon wurden dreißigtausend Zuschauer durch diesen Achter, der die Tschechen, Russen, Italiener (Titelverteidiger) und Polen geradezu deklassierte, zu Begeisterungsstürmen hingerissen. Die Mannschaft zeigte eine bis dahin nicht für möglich gehaltene körperliche Kondition, als sie weit in Front liegend ihren Vorsprung mit einem Spurt von 47 Ruderschlägen pro Minute noch vergrößerte. Sie imponierte dem Publikum durch ihre Jugend und Kampfkraft. Jedoch kam dieser Erfolg nicht von ungefähr. Es ist das Ergebnis jahrelanger eiserner Trainingsarbeit unter Anleitung des aus Hagen (Westf) stammenden Studienrats Karl Adam, der an der Lauenburger Gelehrtenschule in Ratzeburg wirkt, und des in Rostock geborenen Karl Wiepcke, der als Sportlehrer eine Assistentenstelle am Hochschulinstitut für Leibesübungen der Universität Kiel bekleidet. Diese beiden wahren Freunde der Jugend haben ihren Zöglingen nicht nur sporttechnisches Können nach den Erkenntnissen des modernen Intervall-Trainings beigebracht, sondern — was noch wertvoller ist — sie zu fairen und bescheidenen Sportsleuten herangebildet. Wir sind stolz darauf, daß unsere vier ostpreußischen Jungen dazugehören. Der ganzen Mannschaft aber und ihren beiden Lehrern gelten unsere Glückwünsche.

Nicht vergessen wollen wir den Erbauer des von der Achtermannschaft benutzten Bootes: Die Werft Kalisch in Mölln, früher in Königsberg ansässig als Firma Empacher & Kalisch (Empacher hat jetzt eine Bootswerft in Eberbach am Neckar).

Kuno Mohr

Beim Besuch Eisenhowers in Bonn erinnerten die Heimatvertriebenen an die Dreiteilung unseres Vaterlandes





Das dreigeteilte Deutschland stellten junge Heimatvertriebene im Bonner Hofgarten aus gespendeten Blumen in einem Relief dar. Durch diese lebendige Landkarte sollte der amerikanische Präsident Eisenhower bei seinem Deutschlandbesuch an die abgetrennten deutschen Gebiete erinnert werden.

Aufnahme: Conti-Press

Zehn Jahre heimatvertriebenes Landvolk

In der letzten Folge des Ostpreußenblattes sowie in der Folge 4 des Deutschen Ostdienstes des Bundes der Vertriebenen ist unter der Überschrift „10 Jahre Lastenausgleich und noch kein Ende" einiges gesagt und insbesondere im letzten Absatz darauf hingewiesen worden, daß das Eingliederungsproblem des ostdeutschen Bauern in zehn Jahren nicht gelöst worden ist.

Alle Bemühungen des Bauernverbandes der Vertriebenen auf diesem Gebiet flossen letztlich zu der Großkundgebung des heimatvertriebenen Landvolkes am 26. 10. 1958 in Bad Godesberg zusammen. Dort wurde in Anwesenheit des Bundeskanzlers mit seiner eindeutig erklärten Zustimmung

1. ein langfristiger Eingliederungsplan,
2. die Betriebsfestigung der bereits angesetzten Siedler,
3. die Altersversorgung der ehemals Selbständigen

gefordert und vom Bundeskanzler auch gewünscht.

Wie sehen diese Dinge nun nach der eindrucksvollen Kundgebung in Bad Godesberg tatsächlich aus?

Zu Punkt 1:

Der langfristige Eingliederungsplan ist in seinen geldlichen Volumen festgelegt worden, ohne daß bei diesem Plan, wie schon mehrfach angesprochen, auf die Preissteigerung bezüglich des Landpreises sowie der Baukosten irgendwie Rücksicht genommen worden ist. In keinem Land der Bundesrepublik ist bisher der Ansatz zu erkennen, daß Planungen gemacht werden, die darauf schließen lassen, daß alles zu erfassende Land für diesen Zweck mobilisiert wird. Es ist uns vielmehr bekannt geworden, daß in verschiedenen Ländern Institutionen, die durch echte Selbsthilfe des heimatvertriebenen Landvolkes auf diesem Gebiet Abhilfe schaffen wollten, zerschlagen worden sind. Wie uns bekannt wurde, war vom Bundesvertriebenenministerium ein 2. Ostdeutscher Bauerntag propagiert worden, auf dem aber alle Probleme, die der Eingliederung und sonstigen Fragen dienen könnten, nicht angesprochen werden sollen, sondern auf diesem 2. Ostdeutschen Bauerntag sollte nach Wünschen des Vertriebenenministeriums nur zu heimatpolitischen Fragen Stellung genommen werden. Hierzu sollte ein Kuratorium für die ostdeutschen Bauerntage gebildet werden, auf dem man vielleicht schöne Reden, aber keine Anregungen, geschweige denn Kritik hören möchte.

Auf ein Problem muß im Zusammenhang mit der Eingliederung hingewiesen werden, das u. E. nach unbedingt aufgegriffen werden muß. Wir wissen genau, daß heimatvertriebene Bauern, die bereits um das Jahr 1950 das Glück hatten, einen Hof zu übernehmen, heute mit einer Rente zwischen 60,— und 80,— DM belastet sind. Uns ist aber heute bekannt, daß auf Grund der gestiegenen Boden- und Gestehungskosten für die Gebäude die Bauern, die erst acht Jahre später zu einem Hof kamen, die doppelte Rentenbelastung, wenn nicht noch mehr, zu tragen haben. Die Konjunktur auf landwirtschaftlichem Gebiet ist doch keinesfalls angestiegen. Sollten hier nicht Mittel und Wege gefunden werden, um diese nicht tragbaren Lasten irgendwie aufzufangen? Es dürfte wohl klar sein, daß ein heimatvertriebener Bauer, der 14 Jahre nach der Vertreibung erst zu einem Hof kommt, auch wenn er in der Landwirtschaft gearbeitet haben sollte, betriebswirtschaftlich nicht so auf der Höhe sein kann, wie sein Berufskollege, der das Glück hatte, bereits zu Beginn des Soforthilfegesetzes zu einem Hof zu kommen. Uns ist es unverständlich, daß das Bundesvertriebenenministerium sowie das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten anscheinend an diesen Dingen mit geschlossenen Augen vorbeigehen.

Zu Punkt 2:

Zur Betriebsfestigung darf kurz gesagt werden, daß wohl in allen Ländern diese Frage nicht so aufgegriffen worden ist, wie es in Bad Godesberg vom Bundeskanzler gewünscht worden ist.

Uns ist bekannt, daß entsprechende Reisekosten von eingegliederten Bauern, zur Erreichung dieses Zieles so erheblich waren, daß sie zum Schluß diese Bemühungen aufgaben und sich dann doch irgendwie selbst weiterhelfen unter Hintanstellung des eigenen Lebensaufwandes sowie der Ausbildung der Kinder.

Zur Frage der Altersversorgung wurde in den letzten Folgen des Ostpreußenblattes mehrfach Stellung genommen. Unseres Erachtens müssen diese Dinge nochmals kurz angesprochen werden mit der eindeutigen und klaren Forderung, daß die Altersversorgung der ehemals Selbständigen so zu regeln wäre, daß alle diejenigen Jahrgänge in die Unterhaltshilfe bzw. Kriegsschadensrente hineinwachsen, deren Lebensabend bis zum Erreichen des 65. Lebensjahres nicht durch eine nach 1948 aufgenommene unselbständige Tätigkeit durch Invaliden- bzw. Angestelltenversicherung voll abgesichert ist.

Warum hat man nicht den Mut, diese Dinge vor der Öffentlichkeit zu diskutieren, und warum hat man nicht den Mut, endlich ganze Arbeit zu leisten?



Die katholische Pfarrkirche in Santoppen, Kreis Rößel, nahm durch ihre Bauweise und auch durch ihre Ausstattung einen besonderen Platz unter den ostpreußischen Landkirchen ein. Erbaut wurde sie um 1350. Meisterstücke der spätgotischen Altarmalerei im Preußenlande waren Darstellungen aus dem Leben des Heiligen Jodocus, die sich zuletzt im Ermländischen Museum zu Heilsberg befanden. (Der Heilige, dem die Kirche geweiht war, starb 669 als Einsiedler in Nordfrankreich. Er ist der Beschützer der Feldfrüchte und ein Patron der Schiffer.) Eine sinnige Huldigung erblickte man bei einem Marienbild im Silberkleid, der die Figur umgebende Stoffhang bestand nämlich aus gestickten ermländischen Hauben.

„Jede Landstraße in Ostpreußen"

Der neue Bundespräsident zum Recht auf Heimat

hvp. Die Zeitschrift „Ostdeutscher Heimatbote", die der SPD nahesteht, veröffentlichte in ihrer neuesten Ausgabe ein Interview mit dem neuen Bundespräsidenten Dr. Heinrich Lübke, das folgenden Wortlaut hat:

Frage: „Sie sind den Vertriebenen und Zonenflüchtlingen als federführender Bundesminister in Siedlungsfragen bekannt geworden, in dessen Haushalt auch die Siedlungsmittel des Bundes stehen. Haben Sie persönliche und sachliche Beziehungen zu Mittel- und Ostdeutschland?"

Antwort: „Ja. In Berlin habe ich — meine Studienzeit nicht eingerechnet — 23 Jahre gewohnt. Ich habe heute noch ein eigenes Haus in Berlin, an dem ich immer festgehalten habe und auch festhalten werde."

Frage: „Kennen Sie auch die mittel- und ostdeutschen Landschaften?"

Antwort: „Es gibt wohl keine Landstraße im Magdeburgischen, im Regierungsbezirk Schneidemühl, in Pommern, in Schlesien und in Ostpreußen, die ich nicht gefahren bin."

Frage: „Führte Sie Ihr Beruf dorthin?"

Antwort: „Im Auftrag bäuerlicher Organisationen und seit 1926 als Vorstandsmitglied einer großen Siedlungsgesellschaft habe ich einige tausend Siedlerstellen mit durchschnittlich 10 ha Fläche aufgelegt. Das machte Hunderte von Reisen, Besichtigungen und Verhandlungen notwendig, die mich mit Land und Leuten vertraut gemacht haben."

Frage: „Wurden Sie nicht entmutigt, als dieses Werk durch die Vertreibung zerstört worden ist?"

Antwort: „Entmutigt ist nicht das richtige Wort. Ich wurde hart betroffen, hatte aber die Genugtuung, daß sich viele der vertriebenen Siedler bei mir in Nordrhein-Westfalen meldeten und aber mals von mir Hilfe, d. h. ein Stück Land erwarteten."

Frage: „Konnten Sie ihnen helfen?"

Antwort: „Die Hilfe begann mit der Siedlung Reichswald am Niederrhein, die trotz einiger Widerstände durchgeführt wurde und manche Erwartung der Vertriebenen erfüllte."

Frage: „Fühlen Sie sich mit dem Schicksal der deutschen Ostgebiete heute noch persönlich verbunden?"

Antwort: „Wer, wie mein Bruder und ich, nach 1933 mit der Frage ringen mußte, ob er noch in der Heimat verbleiben kann, weiß, welche Werte die Heimat in sich birgt. Darum bin ich schon vom Grundsatz her ein Vertreter des Rechtes auf die Heimat, das für alle Völker der Erde und infolgedessen auch für uns Deutsche gelten muß."

Zweite Rate der Hauptentschädigung für Berechtigte über 80 Jahre

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Der Präsident des Bundesausgleichsamtes hat sich dazu entschlossen, an die Hauptentschädigungsberechtigten, die das 80. Lebensjahr vollendet haben, eine zweite Rate der Hauptentschädigung freizugeben. Als zweite Rate werden weitere 45 000 DM freigegeben, so daß zusammen mit der ersten Rate jedem Geschädigten von mindestens 80 Jahren 50 000 DM ausgezahlt sein werden. Da 99 Prozent aller Geschädigten Hauptentschädigungsansprüche von weniger als 50 000 DM besitzen, bedeutet die Maßnahme des Präsidenten des Bundesausgleichsamtes praktisch die volle Freigabe der Hauptentschädigung für die ganz alten Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten. Auf den Maximalbetrag von 50 000 DM werden Hau t- entschädigungsauszahlungen aus anderem Grund, auf die Hauptentschädigung anrechnungspflichtige Lastenausgleichsleistungen (z. B. Kriegsschadensrente) sowie Vorauszahlungen auf die Hauptentschädigung (z. B. Aufbaudarlehen, Existenzaufbauhilfedarlehen und Finanzierungshilfen nach SHG und Darlehen nach FlüSG) angerechnet.

Die Maßnahme des Präsidenten des Bundesausgleichsamtes ist sehr zu begrüßen. Die Forderung nach vorrangiger Berücksichtigung der ganz alten Geschädigten ist immer wieder mit Recht gestellt worden. Im Sinne dieses Zieles ist allerdings die möglichst baldige Freigabe einer zweiten Rate an die Geschädigten mit mindestens 75 Jahren vorrangig. Wenn zur Wahl gestellt wird, ob als nächstes Programm die Zahlung einer dritten Rate (unbegrenzte Freigabe) an die 80jährigen oder der zweiten Rate an die 75jährigen den Vorrang haben soll, so wird man für letzteres plädieren müssen. Gewiß sind kostenmäßig die beiden Alternativen nicht miteinander vergleichbar; es wäre jedoch auch die Zahlung eines kleineren Betrages als 45 000 DM als zweite Rate an die 75- bis 79jährigen immer noch gerechtfertigter als die Zuerkennung einer dritten Rate an die 80jährigen.

Über 430 000 Vertriebene seit 1950

hvp. In der Zeit von 1950 bis zum 30. Juni 1959 sind 429 982 Zugänge in den Grenzdurchgangslagern Friedland, Piding und Schalding zu verzeichnen. Rechnet man die neun Transporte mit 1489 Kindern aus Jugoslawien, die in den Jahren 1950 bis 1954 in der Bundesrepublik eintrafen, zu dieser Zahl hinzu, so ergibt sich eine Gesamtziffer von 431 471 Vertriebenen, die in den genannten Jahren nach Westdeutschland gekommen sind.

Von den 429 982 Zugängen in den Grenzdurchgangslagern waren mit 386 333 Personen 89,8 Prozent Aussiedler und mit 43 649 Menschen 10,2 Prozent Vertriebene, die aus dem freien Ausland ins Bundesgebiet einreisten. Der Anteil der Aussiedler war im ersten Halbjahr des Jahres 1959 noch wesentlich größer als im Gesamtdurchschnitt der Zeit von 1950 bis zum 30. Juni 1959; er belief sich auf 96,6 Prozent, während das Kontingent der aus dem freien Ausland zugewanderten oder zurückgekehrten Vertriebenen nur 3,4 Prozent ausmachte.

Von den Aussiedlern kamen 365 683 Menschen, 94,7 Prozent der Gesamtzahl, aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches, die unter polnischer Verwaltung stehen, aus Polen sowie aus Jugoslawien und der Tschechoslowakei. Allein aus dem von Warschau beherrschten Gebiet strömten 289 939 Aussiedler — das sind 79,3 Prozent — nach Westdeutschland. Die Aussiedler aus dem deutschen Osten und aus Polen stellen somit das Hauptkontingent.

Aus den gleichen Gebieten wurden in der Zeit von 1952 bis zum 30. Juni 1959 — soweit bekannt — 53 879 Deutsche in der Sowjetzone ausgesiedelt, wobei diejenigen Personen, die über die sogenannte DDR in die Bundesrepublik oder nach West-Berlin kamen, bereits abgezogen sind.

Erweiterte Tätigkeit der Förderschulen

M. Bonn. — Die Zahl der Förderschulen, in denen die aus den Ostgebieten rückgesiedelten deutschen Jugendlichen Gelegenheit erhalten, ihre fehlenden Schul- und Sprachkenntnisse nachzuholen und damit den Anschluß an eine normale Berufsausbildung zu finden, hat sich in letzter Zeit rasch erhöht. Zur Zeit bestehen in der Bundesrepublik bereits 265 sogenannte „geschlossene Einrichtungen", das heißt Förderschulen, mit insgesamt 10 500 Internatsplätzen, in denen die Jugendlichen durchschnittlich ein halbes bis ein ganzes Jahr bleiben. Daneben gibt es noch eine große Zahl sogenannter „offener Einrichtungen" in Form von Kursen, Arbeitskreisen usw.

Die Internatsschulen stehen überwiegend in der Trägerschaft der konfessionellen Wohlfahrtsverbände, also des evangelischen Hilfswerkes und der Caritas. Die meisten dieser „geschlossenen Einrichtungen" hat Nordrhein-Westfalen, wo es 100 Schulen mit 4163 Plätzen gibt. Daneben unterhält Nordrhein-Westfalen in den Flüchtlingsdurchgangslagern und bei einigen Schulen noch 14 „offene Fördereinrichtungen" in Form von Sonderlehrgängen. Betreut werden die „geschlossenen" Einrichtungen vom Diözesan-Caritasverband in Paderborn (männliche Jugend), vom Meinwerk-Institut in Paderborn (weibliche Jugend), vom Hilfswerk der Ev. Kirche in Düsseldorf, vom Landesverband der Inneren Mission in Münster und zum Teil von der Arbeiterwohlfahrt in Dortmund und Köln, sowie von der Landesgeschäftsführung des Jugendsozialwerkes in Düsseldorf.

Mit 55 Schulen und 2200 Plätzen folgt Baden-Württemberg an zweiter Stelle. 28 davon betreut die Caritas, 17 das Ev. Hilfswerk und 10 das Jugendsozialwerk. In Bayern gibt es 39 Förderschulen mit 1253 Plätzen, in Hessen 19 mit 621 Plätzen, in Niedersachsen 21 mit 914 Plätzen, in Rheinland-Pfalz 16 mit 678 Plätzen und in Schleswig-Holstein 10 Schulen mit 412 Plätzen.

Warschau befiehlt Schweigen!

Im Einvernehmen mit dem rotpolnischen Innenministerium hat das Landwirtschaftsministerium eine Anordnung erlassen, derzufolge ab sofort von den Landwirtschaftsabteilungen der „Wojewodschafts-Nationalräte" in den polnisch verwalteten ostdeutschen Gebieten keinerlei Zahlenangaben mehr über die diesjährige Ernte, Brachlandflächen, Anbauflächen sowie vorhandene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte veröffentlicht werden dürfen. Den Chefredaktionen der polnischen Provinzpresse sind — wie aus Warschau verlautet — diesbezügliche „Empfehlungen" der Presseabteilung des Warschauer Landwirtschaftsministeriums zugegangen. In diesen wird „angesichts der zunehmenden revanchistischen Hetze gegen die Westgebiete Polens" davon abgeraten, detaillierte Zahlenangaben über die Landwirtschaft einschließlich aller Nebenbetriebe in den Oder-Neiße-Gebieten zu veröffentlichen.

Die Agitations- und Propagandaabteilung des Zentralkomitees hat den polnischen KP-Zeitungen in den Oder-Neiße-Gebieten auf Grund der „Empfehlungen" des Warschauer Landwirtschaftsministeriums die Auflage erteilt, Zahlenveröffentlichungen aus der Landwirtschaft der Oder-Neiße-Gebiete nur nach direkter Rücksprache mit dem Landwirtschaftsministerium in Warschau vorzunehmen.

Der Pressedienst der Heimatvertriebenen bemerkt zu dieser Meldung, daß die neuen polnischen „Geheimhaltungsvorschriften" vornehmlich deshalb erlassen worden sein dürften, weil sich aus den bisher veröffentlichten statistischen Angaben eine beträchtliche laufende Zunahme des Brachlandes sowie eine Abnahme insbesondere der Schweinebestände ablesen ließ, wie auch Klagen über große Verluste in der Getreideernte laut geworden sind. Warschau will es nun offenbar verhindern, daß diese Entwicklungen, die von westdeutschen Sachverständigen auf Grund einer Beobachtung der einschlägigen polnischen Veröffentlichungen vorausgesagt worden sind, einer breiteren westlichen Öffentlichkeit bekannt werden, zumal die diesbezüglichen Erscheinungen vornehmlich in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten zu verzeichnen sind.

Im Hafen . . .

„. . . so will ich dich erretten." Ps. 49, 15

Viele von uns stehen gerne am Hafen. Am Kai einer Weltstadt oder an der Mole eines kleinen Fischerortes.

Man mag meinen, das sei nur poetisch. Weil es so viel Lieder vom Hafen gibt, die man schon mal mitgesummt hat.

In Wahrheit entspricht es aber einem echt menschlichen Verhalten.

Dieser Raum, von Dämmen und Steinpackungen abgesichert, mit dem so kleinen Ausgang zum weiten Meer, geschirmt gegen die Stürme, die draußen toben mögen geht mein Herz an.

Der Mensch am Hafenkai findet sich selbst wieder in dem, was hier gebaut ist.

„Kapitän, nimm mich mit auf die Reise" . . . dann wäre es sein Fernweh. Irgendwohin, wo es Menschen gibt, die mich liebhaben. Oder es ist unser ewiges Heimweh, das im Abschiedsgespräch des jungen Augustinus mit seiner Mutter Monika im Hafen von Ostia uns so tief anrührt.

Für andere ist es das unbeschreibliche Gefühl „jetzt bin ich geborgen", wenn er die ruhigen Fluten des Hafens wahrnimmt und dort hinten hört er noch das Meer rasen.

Wie bei aller menschlichen Echtheit muß man wohl selbst aus einer Sturmnacht, wo alle Hoffnung schon aufgegeben war in den rettenden Hafen gekommen sein, um zu wissen, was dieser Deich hier und diese Mauern für mich zu bedeuten haben: nämlich, daß ich gerettet bin. Viele von uns sind damals im Frühjahr in der Begleitung des Todes über die Ostsee gefahren, Gefahren von oben, Gefahren von unten, das dunkle Grab der Tiefe vor Augen. Wir alle werden nach diesen Tagen und Nächten nicht mehr den Augenblick vergessen, als wir in den sicheren Hafen einfuhren.

Chrysostomus sagt: „Was für den Seefahrer der Hafen, das ist für uns Christen das Gebet."

Für beide gilt das Wissen um einmal gnädig abgewendete Not.

Wer niemals mit Wind und Wetter und Wellen gerungen hat, hat nie das süße Glück des Hafens erfahren. Wer noch niemals hat beten müssen am Ende seiner Kraft, der versteht nicht, wovon wir heute sprechen.

Beten heißt: ich baue fest auf Gottes Allmacht und Barmherzigkeit und Treue . . . wer zweifelt, der gleicht selbst dem aufgerührten Meer. Wer aber an die Vaterhand Gottes glaubt, der zieht sicher durch alles Getöse.

„Wenn der Glaube mangelt, so ist das Gebet verloren" (St. Augustin). Wir sagen nicht, daß unser Herz dabei ohne Furcht sei, aber es ist ohne Angst. Furcht habe ich vor etwas, dem ich nicht gewachsen bin. Angst ist Verlorenheit und Nichts und Leere. Die gibt es aber für uns Christen nicht.

Wir wissen, daß wir alles von der Barmherzigkeit Gottes erwarten dürfen. Der Abgrund unserer Not ruft den Abgrund der Vatergüte Gottes.

„Das Gebet des Menschen, der sich demütigt, dringt durch die Wolken (Sprüche 35, 21), es dringt durch Meeresnot und Verzweiflung.

Nach dem Maß des Vertrauens und der Hingabe, wird mein Herz dann ruhig. Ein Christ ist belehrt, daß nichts so gefährlich und scheinbar gleichgültig ist, ohne daß Gott es weiß und zuläßt.

Die Hingabe an die göttliche Vorsehung, wie wir sie unter dem Bild des bergenden Hafens verstehen, ist die Garantie eines inneren Friedens. „Ich kann nicht tiefer sinken als in den Abgrund der Hand Gottes . . ." schrieb Gorch Fock vor der Seeschlacht bei Skagerrak.

Wie gut, daß wir zu beten verstehen. Von allein müßten sich am Hafen unsere Hände falten . . . „Gebenedeit sei Gott, der nicht abwies mein Gebet, noch seine Barmherzigkeit von mir (Ps. 65, 20). Vielleicht sagte man darum in unserer nordischen Heimat „Fischersmänner und Seeleute sind fromm."

Pfarrer Geo Grimme - Zinten

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .



5./6. September: **Allenstein-Stadt und Land,** Hauptkreistreffen in der Patenstadt Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.
Elchniederung, Hauptkreistreffen in der Patenstadt Nordhorn.

6. September: **Heiligenbeil und Pr.-Eylau,** gemeinsames Kreistreffen in Schwerte (Ruhr).
Gumbinnen, Kreistreffen in Berlin.
Königsberg-Land, Hauptkreistreffen im Patenkreis Minden an der Porta Westfalika, Hotel Kaiserhof.
Braunsberg, Hauptkreistreffen in der Patenstadt Münster (Westfalen).
Mohrungen, Kreistreffen in Hannover im Döhrener Maschpark.

12./13. September: **Osterode,** Kreistreffen mit 600-Jahr-Feier der Stadt Hohenstein in Hannover-Limmerbrunnen.
Memelkreise mit Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung, gemeinsames Haupttreffen in Mannheim im Städtischen Rosengarten.

13. September: **Pillau,** Treffen der Bezirksgruppe Rhein-Ruhr im Steeler Stadtgarten in Essen-Steele.

20. September: **Gerdauen,** Hauptkreistreffen in Hamburg, Gaststätte des Gewerkschaftshauses, Besenbinderhof 57.
Johannisburg, Kreistreffen in Dortmund, Reinoldi-Gaststätte
Ebenrode, Kreistreffen in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen.
Fischhausen, Hauptkreistreffen in der Patenstadt Pinneberg im Lokal Cap Polonio.
Gumbinnen, Kreistreffen in Hamburg, verbunden mit einem Jugendtreffen.

27. September: **Neidenburg,** Kreistreffen in Hamburg-Eidelstedt im Gesellschaftshaus.
Treuburg, Kreistreffen in Hannover im Wülfeler Biergarten.
Heilsberg; Treffen in Köln-Deutz im Mathildenhof.
Bartenstein, Kreistreffen in Wuppertal-Elberfeld, Zoo-Gaststätte.
Ebenrode (Stallupönen) und Schloßberg (Pillkallen), gemeinsames Kreistreffen in Stuttgart-Fellbach, Restaurant Adler.
Rastenburg, Kreistreffen in Hamburg im Winterhuder Fährhaus.

2./8. Oktober: **Gumbinnen,** Jugendfreizeit in Jebenhausen bei Göppingen.

3./4. Oktober: **Lötzen,** Jugendfreizeittreffen in Neumünster.

4. Oktober: **Kreise des Regierungsbezirks Allenstein,** gemeinsames Kreistreffen in Frankfurt-Schwanheim in der Ladages-Turnhalle.
Pr.-Holland, Kreistreffen in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen
Gumbinnen, Kreistreffen in Stuttgart.
Mohrungen, Kreistreffen in Duisburg.

11. Oktober: **Memelkreise und Kreise des Regierungsbezirks Gumbinnen,** gemeinsames Kreistreffen in München im Augustinerkeller, Arnulfstraße 52.

Angerburg

Urlaub des Kreisvertreters

Liebe Landsleute, ich muß hier vom 8. bis 29. September eine Kur machen und wäre dankbar, wenn sie während dieser Zeit von jedem Schriftwechsel in Karteisachen Abstand nehmen würden. Nur in ganz wichtigen Angelegenheiten bitte ich, sich an mich zu wenden. Ich weise auch auf meine Bekanntmachung in Folge 33 des Ostpreußenblattes vom 15. August hin. Die Angerburger Tage in Rotenburg, an denen etwa 1500 Landsleute teilnahmen, sind mit einer eindrucksvollen Kundgebung für Selbstbestimmung, Freiheit und Frieden bei schönstem Wetter zu allergrößten Zufriedenheit verlaufen. Wegen Erkrankung des Berichterstatters folgt ausführlicher Bericht später.

Gesucht werden: Bohlus, Hans, aus Angerburg, Freiheitstraße 23; Diehm, Helene, aus Angerburg, Königsberger Hinterstraße 5; Wabbel, geb. Kalettka, Hildegard, aus Borkenwalde; Schmerglatt, Eduard, geb. 6. 6. 1881, aus Geroldswalde; Liedtke, geb. Neumann, Elfriede, geb. 29. 5. 1907, und Sohn Erwin aus Großgarten; Hilger, Ekkehard, aus Buddern; Kriebel, Georg, aus Soldahnen; Großmann, Otto, Polizeimeister, aus Angerburg, Bahnhofstraße Nr. 10a.

Ehemalige Angehörige des ehemaligen Reiter-Regiments 2: wer kann Näheres über den Tod von Gustav Kaschub (geb. 21. 8. 1866) sowie über dessen verschollenen Sohn Paul Kaschub (geb. 30. 10. 1896), beide aus Primsdorf, aussagen? Jede Nachricht erbittet

Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. Höhe, Seifgrundstraße 15

Ebenrode (Stallupönen)

Außer dem bereits bekanntgegebenen Treffen am Sonntag, dem 27. September, im Gasthof „Adler" in Stuttgart-Fellbach, gemeinsam mit dem Kreis Schloßberg, findet noch am 11. Oktober im Rahmen des Regierungsbezirks Gumbinnen ein Treffen in München statt. Wir treffen uns um 10 Uhr im Augustinerkeller in München, Arnulfstraße 52, in zehn Minuten vom Hauptbahnhof München zu erreichen.

Die im Süden wohnenden Landsleute möchte ich bitten, diese beiden Treffen zu besuchen, denn es besteht keine Aussicht, daß wir in den nächsten Jahren Gelegenheit haben werden, dort wieder zusammenzukommen.

Gesucht werden: Amtsgerichtsrat Jablonski aus Ebenrode und folgende Personen aus Eydtkau: Familie Bodwasch, Fräulein Lemhöfer, Familie Weihe, Kaufmann Haupt, Pfarrer Segschneider, Lehrer Dorn, Mittelschullehrer Dr. Weerts und Tochter Margarete, Glasermeister Schörner, Schneidermeister Frommer und Kaufmann Freibusch.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter
(16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Elchniederung

Unser Jahreshaupttreffen in Nordhorn am 5. und 6. September soll durch starken Besuch ein Abbild unserer landmannschaftlichen Geschlossenheit geben.

Herzlichst wird hierzu nochmals eingeladen. Im Programm treten einige Änderungen ein. Die Festrede hält am 6. September Landsmann Rektor Kollwer, Nordhorn. Unser Heimatforscher, Landsmann Lemke, bringt am gleichen Tage einen Lichtbildervortrag über unsere Heimat um 15 Uhr, der jetzt weit reichhaltiger gestaltet wird. Auf frohes Wiedersehen in Nordhorn!

Ein weiteres Kreistreffen, gemeinsam mit den vier Memelkreisen, sowie mit den Kreisen Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit, findet am 12. und 13. September in Mannheim — nicht in Frankfurt — statt. Übernachtungsanträge (Möglichkeiten gibt es in allen Preislagen) bitte ich bald an den Verkehrsverein in Mannheim N 1 zu richten. Auf die billige Autoverbindung von Hamburg aus (Landsmann Wilhelm Paupers, Hamburg 6, Marktstraße 1, Telefon 43 73 23) wird nochmals hingewiesen.

Um unseren Landsleuten in München und Umgebung erstmalig ein Kreistreffen zu ermöglichen, findet ein solches am Sonntag, dem 11. Oktober um zehn Uhr im Augustinerkeller in München, Arnulfstraße 52 (zehn Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof), statt. An diesem Treffen nehmen außer den vier Memelkreisen auch alle Kreise des Regierungsbezirks Gumbinnen teil.

Gesucht wird erneut der Landsmann Kramer aus der Elchniederung, der den Landsmann Reinhard Kieselbach aus Deschen (der vermutlich bei den letzten Kämpfen um Ostpreußen im Raum Königsberg—Pillau gefallen) beerdigt haben soll.

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Fischhausen

Hauptkreistreffen in Pinneberg

An die Mitglieder des Kreisausschusses und des Kreistages: Auf Grund unserer Kreissatzung laden wir hiermit die Mitglieder der beiden Beschlußorgane zu einer ordentlichen Sitzung des Kreistages unseres Heimatkreises zu Sonnabend, dem 19. September, um 16 Uhr nach Pinneberg, Kreishaus, Moltkestr. (Kreistagssitzungssaal) ein. Tagesordnung: 16 Uhr Eröffnung des Kreistages durch den Kreispräsidenten Dr. jur. Harms, Pinneberg; Ansprachen der Vertreter der Kreistagsfraktionen, Behörden und Verbände des Patenkreises Pinneberg, Begrüßung durch Kreisvertreter Heinrich Lukas; Feststellung der Anwesenheit und Beschlußfähigkeit, Beschluß über die Unterzeichnung der Protokolle; Bekanntgabe des Wahlergebnisses für Kreistag und Kreisausschuß, Wahl des Kreisvertreters, des Stellvertreters und des Schatzmeisters; Geschäfts- und Arbeitsberichte, Kassenberichte, Haushaltsvoranschlag 1959/60, Entlastung; Beschluß über den Ausbau der Gemeindevertretungen; Anträge, Verschiedenes, Schluß des offiziellen Teils, Pause; Lichtbildervortrag „Geschichte des Kreises Fischhausen", Ende gegen 19.30 Uhr. Im Anschluß an diese Tagung begeben sich die Mitglieder des Kreistages in das Trefflokal Cap Polonio (Kleiner Saal), wo sie als Gäste des Patenkreises Pinneberg zu einem einfachen Abendessen mit anschließendem gemütlichem Beisammensein und persönlicher Aussprache geladen sind. Mit Rücksicht auf die Quartierfrage bitten wir die im Rundschreiben beigefügten Rückantworten umgehend unserer Kreisgeschäftsstelle zuzustellen. Alle unsere Landsleute, die schon am Sonnabend nach Pinneberg kommen, sind als Gäste sowohl bei der Kreistagssitzung im Kreishaus als auch bei dem nach dem Essen stattfindenden gemütlichen Beisammensein im Cap Polonio, wo öffentlicher Tanz ist, herzlich eingeladen.

Hermann Sommer, stellv. Kreisvertreter
(24b) Borstel bei Pinneberg

Gerdauen

Das Hauptkreistreffen findet, wie bereits bekanntgegeben, am 20. September in Hamburg in der Gaststätte des Gewerkschaftshauses, Besenbinderhof 57, statt. Sie liegt in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes und des Zentralomnibusbahnhofes. Das Lokal ist ab 10 Uhr geöffnet. Die Feierstunde ist auf 14 Uhr festgesetzt. Am 19. September treten der Kreisausschuß und der Kreistag zusammen, um über die so dringenden Maßnahmen zu beraten, die zur Pflege und zur Erhaltung unserer Gerdauener Tradition getroffen werden müssen. Dieses Bemühen wird auch durch die Vertreter unserer Patenstadt Rendsburg weitgehend unterstützt. Ich bitte nochmals alle Kreisinsassen aus dem Raum Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, durch ihr vollzähliges Erscheinen zum Haupttreffen zu bekunden, daß wir zueinander gehören und in Treue zu unserem Kreis Gerdauen stehen.

Wokulat, Kreisvertreter
Lübeck-Maisling, Knusperhäuschen 9

Gumbinnen

Gumbinner Jugend in Berlin

Der Jugendkreis Gumbinnen in Berlin besteht nunmehr seit zwei Jahren. Dank der regen Anteilnahme der jungen Gumbinner in Berlin gibt es zwei Gruppen, eine für Jugendliche über achtzehn Jahren und eine für jüngere. Beide Gruppen gehören zur DJO-Landesgruppe Berlin. Der Kreis der Jüngeren trägt den Namen „Agnes Miegel", die älteren Jugendlichen haben ihrer Gruppe den Namen „Heinrich von Plauen" gegeben. Es finden regelmäßig Gruppenabende unter Leitung von Landsmann Didszuhn und Heike Didszuhn statt; Heike hat bereits den Jugendgruppenleiterausweis erworben.

Die Gumbinner Jugend in Berlin beteiligt sich an unseren Heimattreffen, unternimmt Fahrten und Wanderungen und nimmt an den Freizeiten und Lehrgängen der Gumbinner Jugend in der Bundesrepublik teil. Am Tag der Heimat in Berlin, am Sonntag, dem 6. September, wird der Jugendkreis Gumbinnen die Kundgebung in der Waldbühne besuchen. *Die Jugend der Vertriebenen trifft sich um 9 Uhr an der Ecke Glockenturm-/Passenheimstraße. Jugendliche, die nicht in Berlin wohnen, aber an der Veranstaltung in der Waldbühne und am Kreistreffen der Gumbinner am Nachmittag teilnehmen wollen, richten bitte ihre Quartierwünsche an Landsmann Fritz Didszuhn, Berlin-Kladow, Topeliusweg Nr. 3 p (Telefon 80 84 36).*

Jugend am 5. und 6. September in Düsseldorf

Tagungsort: Jugendherberge Düsseldorf-Oberkassel, Düsseldorfer Straße 1 (Ruf 5 55 00). Sonnabend, 5. September: Anreise ab 16 Uhr, 15 Uhr Begrüßung durch Landsmann Hefft, mit dem Vortrag „Die Jugend und der Deutsche Osten", anschließend Heimabend. Sonntag: 9 Uhr Frühstück, um 9.30 Uhr Bericht über die letzte Freizeit der Gumbinner Jugend im „Mandlwandhaus" im Salzburger Land, Besprechung über Fahrt zur Jugendfreizeit vom 2. bis 8. Oktober in Jebenhausen bei Göppingen (Württ); anschließend Vortrag mit Diskussion; um 12 Uhr Mittagessen; dann geselliges Beisammensein. Die Jugendherberge ist vom Hauptbahnhof Düsseldorf (Haltestelle Luegplatz) mit Linie 16 zu erreichen. Wir hoffen, daß eine große Zahl Jugendlicher sich zusammenfinden wird.

Kreistreffen in Stuttgart am 4. Oktober

Wie alljährlich trifft sich die Gumbinner Kreisgemeinschaft in Stuttgart am 4. Oktober. Die starke Stuttgarter Gruppe hat uns wieder eingeladen und ruft alle lieben Gumbinner zum Treffen zusammen. Wir treffen uns im „Luginsland" in Stuttgart-Untertürkheim. Der Tagungsort ist bequem mit Bus vom Bahnhof Stuttgart zu erreichen. Das gepflegte Gasthaus, in dem wir nun schon seit Jahren tagen, ist ab 9 Uhr geöffnet. Folgendes Programm ist vorgesehen: 11 Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Begrüßung, anschließend Mittagessen; 15 Uhr Lichtbildvortrag. Landsmann Gebauer hat neue Lichtbilder, die neben Gumbinnen auch schöne Ansichten aus der weiteren Umgebung des Regierungsbezirkes zeigen. Die Jugend, die mit Landsmann Hefft vom 2. bis 8. Oktober in Jebenhausen bei Göppingen zu einer Freizeit versammelt ist, wird ebenfalls am Kreistreffen in Stuttgart teilnehmen. Ich spreche daher die Bitte aus, daß die Eltern ihre Kinder mitbringen mögen, um unsere Jugendarbeit zu fördern. Ab 16 Uhr Tanz. Anfragen bitte an Dr. Burneleit, Stuttgart-Bad Cannstatt, Lorcher Straße 5, richten, der die Ausgestaltung freundlicherweise übernommen hat.

Treffen in Hamburg am 20. September

Am Sonntag, 20. September, findet das Gumbinner Treffen für Norddeutschland in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei, Elbchaussee 374 (Telefon 82 99 88), statt S-Bahn-Station Kl.-Flottbek oder Othmarschen Programm: 11 Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Bericht des Kreisvertreters, 14 Uhr Jugendstunde, anschließend gemütliches Beisammensein. Die Elbschloßbrauerei ist ab 9 Uhr geöffnet.

Am Vorabend, Sonnabend, 19. September, findet eine Zusammenkunft der Gumbinner Jugend statt Die Jugend trifft sich gegen 17 Uhr in „Glütchens Stübchen", Hamburg 22, Winterhuder Weg 19 (Telefon 23 85 68) Alle auswärtigen Teilnehmer werden kostenlos untergebracht. Quartierwünsche bitte an Landsmann Franz Rattay, Hamburg 33, Rümkerstraße 12, richten.

Hans Kuntze, Kreisvertreter
(24a) Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168

Heilsberg

Am Sonntag, dem 27 September, findet in Köln-Deutz im Mathildenhof unser diesjähriges Treffen statt. **Wegen des Erntedankfestes haben wir das** Treffen einen Sonntag vorverlegt. Beginn 14 Uhr. Alle Guttstädter aus Stadt und Land sind dazu herzlich eingeladen.

Josef Lange, Karteiführer

Johannisburg

Letztes diesjähriges Kreistreffen in Dortmund, Reinoldi-Gaststätten, am Sonntag, 20. September, elf Uhr; zu erreichen ab Hauptbahnhof über Burgtor, Brückstraße, Reinoldikirche. Herzlich willkommen sind auch alle Landsleute, die bereits in den Jahren vor der Vertreibung nach Westfalen verzogen waren. Anläßlich unseres Treffens wird auch die Möglichkeit eines Besuches der sehenswerten Gartenschau und des neuerbauten Fernsehturmes hingewiesen. Verantwortlicher für das Treffen ist Landsmann Maseizik, Dortmund-Mengede, In den Schlingen 4.

Fr.-W. Kautz, Kreisvertreter
(20) Altwarmbüchen

Königsberg-Stadt

Maria-Krause-Lyzeum

Alle ehemaligen Schülerinnen des Maria-Krause-Lyzeums Königsberg, die dem Jahrgang 1911 und 1912 angehören und in Berlin wohnen, werden gebeten, sich bei Frau Ruth Zimmel-Fischer, Berlin W 35, Katzlerstraße 14, schriftlich zu melden. Es wird ein Treffen vorbereitet.

Dr. Dudenhausen achtzig Jahre alt

Am 20. September wird Oberregierungsrat a. D. Dr. Dudenhausen in Lindau am Bodensee, Schweizer Hofweg 9, sein achtzigstes Lebensjahr vollenden. Der gebürtige Westfale war nach dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zunächst in Westdeutschland im Höheren Schuldienst und in der Lehrerausbildung tätig. Bald nach dem Ersten Weltkrieg kam er als Regierungs- und Schulrat nach Königsberg, wo ihm außer dem Dezernat für das Volksschulwesen mehrerer Kreise auch die Aufsicht über die gesamten Mittelschulen des Regierungsbezirks übertragen wurde. Wegen seiner Fachkenntnisse und seiner unbestechlich-sachlichen Beurteilung der Leistungen war er ein sehr geschätztes Mitglied der staatlichen Mittelschullehrer-Prüfungskommission. Bei den Schulbesichtigungen hielt Dr. Dudenhausen mit verdienter Anerkennung, positiv-aufbauender Kritik und Anregung nicht zurück. Auch war er selbst bei ernsten Beanstandungen versöhnlich und verbindlich im Ton. So konnte es nicht ausbleiben, daß er 1942 — ohne der NSDAP anzugehören — zum Oberregierungsrat befördert wurde. Seine hohen menschlichen Qualitäten erlebten dann von 1945 bis 1947 auch die zwölftausend Insassen des Flüchtlingslagers Kopenhagen (Klövermarken) in Dänemark, wo Dr. Dudenhausen sämtliche Zweige des Schulwesens und der Berufsausbildung einrichtete und leitete. Nach Deutschland zurückgekehrt, stellte er sich dann dem Gymnasium seines neuen Wohnortes als Lehrkraft zur Verfügung. Noch in seinem hohen Alter ist Dr. Dudenhausen für die Erstellung der Ostdokumentation tätig.

Stadtgymnasium Altstadt-Kneiphof

Im Jahre 1954 übernahm das Realgymnasium in Hannover die Patenschaft über das Stadtgymnasium Altstadt-Kneiphof zu Königsberg. Seitdem sind fünf Jahre vergangen. Darum findet am 19. und 20. September ein Treffen der ehemaligen Lehrer und Schüler des alten Königsberger Gymnasiums in Hannover statt. Das Programm dieses Treffens liegt nunmehr im einzelnen fest. Am Sonnabend (19. September) ab 15 Uhr Treffen der Teilnehmer in den Maschsee-Gaststätten, 17 Uhr Einweihung des Ehrenmals des Ratsgymnasiums für die Gefallenen beider Weltkriege. 19 Uhr „Iphigenie in Aulis" von Euripides in der Übertragung von Friedrich von Schiller (Aufführung in der Aula des Ratsgymnasiums), 21 Uhr zwangloses Beisammensein im Münchener Bräustüberl in der Schillerstraße. Am Sonntag (20 September), 11 Uhr Morgenfeier in der Aula des Ratsgymnasiums mit einem Festvortrag von Ministerialrat Dr. Kurt Kaminski (Bonn) über „Die Einführung der Steinschen Städteordnung in Königsberg in Preußen vor 150 Jahren — ein denkwürdiges Jubiläum". 13 Uhr gemeinsames Mittagessen im Münchener Bräustüberl.

Alle ehemaligen Lehrer und Schüler sowie Freunde des Stadtgymnasiums Altstadt-Kneiphof sind zu diesem Treffen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen Pfarrer Werner Weigelt, Hamburg-Bergedorf, Hermann-Löns-Höhe 23 (Telefon 71 45 40), oder Justizinspektor Erich Schultz, Hannover-Linden, Windheimstraße 49.

Königsberg-Land

Liebe Landsleute, unser Kreisältester, Landsmann Heinrich Boehm-Possindern, hat sein Erscheinen zu *unserem Jahreshaupttreffen am 6. September in Minden angemeldet.* Trotz des hohen Alters will das Ehepaar die Strapazen der weiten Reise aus der nördlichsten Ecke Deutschlands auf sich nehmen, um noch einmal im Kreise von Heimatfreunden und ehemaligen Nachbarn frohe Stunden zu verleben. Landsmann Boehm und seine Frau freuen sich darauf, zahlreiche Heimatbekannte in Minden begrüßen zu dürfen. Aus diesem Grunde bitte ich besonders die ehemaligen Bewohner der Kirchspiele Heiligenwalde und Arnau recht herzlich, zu unserem Haupttreffen nach Minden zu kommen.

Die Landsleute Behrend (Bledau) und Emil Tobehn (Norgehen) werden um Mitteilung ihrer neuen Adresse gebeten, da die an die bisherige Adresse gerichtete Post zurückkommt.

Fritz Teichert, Kreisvertreter
Helmstedt, Triftweg 13.

Lyck

4300 Landsleute kamen nach Hagen

In der Patenstadt Hagen versammelten sich 4300 Landsleute aus dem Kreis Lyck zu ihrem fünften Jahrestreffen in dem mit ostpreußischen Fahnen und Wappen geschmückten großen Festzelt. Oberstadtdirektor Jellinghaus, der zusammen mit Bürgermeister Dr. Gollasch, den Hagener Stadtverordneten und den Vertretern der anderen Vertriebenenverbände erschienen war, betonte die Verpflichtung der Patenstadt, sich für den Kreis Lyck einzusetzen. Die Stadt Hagen, unter deren 190 000 Bürgern 48 000 Heimatvertriebene seien, bemühe sich um die Lösung einer schweren Aufgabe mit Hilfe des guten Willens der Vertriebenen. Von den Mitgliedern der DJO-Gruppe Lüdenscheid wurde das Laienspiel „Der Sensenschmied" aufgeführt, das die Treue zur Heimat darstellt. Der ostdeutsche Heimatchor unter Leitung seines Dirigenten Russe wurde mit anhaltendem Beifall bedacht.

Im Zeichen eines Treuebekenntnisses zur Heimat stand der Sonntag. Der Oberbürgermeister der Stadt Hagen, Turck, forderte eine Rückgabe Ostpreußens in Friede und Freiheit. Der Referent für Lastenausgleichsfragen im Gesamtverband der Vertriebenen, Dr Neuhoff aus Bonn, behandelte eingehend die heimatpolitischen Fragen und erklärte, die versammelten Ostpreußen forderten auf der Grundlage des internationalen Rechts ihre Heimat zurück. An der Kundgebung, die von Kreisvertreter Otto Skibowski mit der Totenehrung eröffnet wurde, nahmen auch die Vertreter verschiedener Verbände, der Schulen und der Kirchen teil Der 1. Vorsitzende der Gruppe Hagen, Baumeister Ewert, hatte zu Beginn daran erinnert, daß der Glaube an eine höhere Macht mit dazu beitragen werde, die Hilflosigkeit der Menschen zu überwinden.

Bei der Tagung des Lycker Kreisausschusses und des Kreistages wurde der Wappenschild des Kreises Lyck dem Kreisältesten, Superintendent i. R. Brehm, dem Kreisvertreter Otto Skibowski, dem Kreisausschußmitglied Nagel und dem Landsmann Kowalewski verliehen. Landsmann Kowalewski hat trotz seiner 92 Jahre an sämtlichen Treffen des Kreises Lyck teilgenommen Ein Elchgeweih und das „Buch vom Elch" wurden im Namen der Kreisgemeinschaft Oberbürgermeister Turck und Oberstadtdirektor Jellinghaus überreicht.

Als Arbeitsthemen für das neue Jahr wurden die Gebiete „Berlin als Vermittler zwischen West-, Mittel- und Ostdeutschland" sowie „Ein Feldzug für Wahrheit, für Heimatrecht und Selbstbestimmung" festgelegt.

Sk

Jugendtagung in Bad Pyrmont

Nur noch wenige Plätze frei!

In der Zeit vom 4. bis zum 10. Oktober findet die nächste Jugendtagung im „Wiesenhaus" in Bad Pyrmont statt. Diese Tagung der Landsmannschaft Ostpreußen steht unter dem Leitwort „Ostpreußen — die Heimat der Eltern und die Aufgabe der Jugend". Sie ist daher vornehmlich für die Kindergruppenbetreuer und für die jungen Nachwuchskräfte gedacht, aber herzlich eingeladen ist auch jeder junge Ostpreuße, der etwas über die Heimat seiner Vorfahren hören und jeder Jugendgruppenführer, der sich Anregungen für die Heimabende holen will. Die Planung dieser Jugendtagung sieht für den Vormittag geschichtliche und heimatpolitische Referate und Diskussionen, für den Nachmittag und Abend Werkarbeiten, Gemeinschaftsspiele, Handpuppen- und Schattenspiel, Darstellung des ostpreußischen Brauchtums und Lichtbildervorträge vor.

Der Tagungsbeitrag beträgt 20 DM. Die Fahrtkosten werden während des Lehrgangs zurückgegeben. Verpflegung und Unterkunft sind frei. Scheine für Fahrpreisermäßigung, der Tagesplan und eine genaue Wegbeschreibung gehen den Teilnehmern rechtzeitig zu. Anmeldungen, nach Möglichkeit umgehend, spätestens jedoch bis zum 20. September, nimmt die Abteilung Jugend und Kultur der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, entgegen.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Lötzen

Patenschaft für Lötzener Oberschulen

Das Ereignis des fünften Jahrestreffens der Kreisgemeinschaft Lötzen am 22. und 23. August war die Übernahme der Patenschaft für die Lötzener Oberschulen, das Gymnasium und das Lyzeum, durch die Immanuel-Kant-Schule unserer Patenstadt Neumünster Dazu hatte die Kreisgemeinschaft alle ehemaligen Lehrer und Schüler beider Schulen eingeladen, von denen weit über hundert diesem Ruf gefolgt waren und nach langen Jahren ein herzliches Wiedersehen feiern konnten. Zahlreiche Grußadressen und Glückwünsche gingen ein von denen, die an dieser Feier nicht teilnehmen konnten. Ihnen sei an dieser Stelle für ihre Verbundenheit mit ihrer Schule und ihrer Heimat gedankt

Die Patenschaftsübernahme fand in der festlich geschmückten Turnhalle der im Aufbau begriffenen Kant-Schule statt, die inmitten eines neu erbauten Stadtteiles steht, in dem vorwiegend Vertriebene wohnen. Aus diesem Grunde wäre für dieses Vorhaben keine Schule besser geeignet als diese, betonte Oberbürgermeister Lehmkuhl in seiner mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache. Zudem trage sie den Namen eines der größten Söhne Ostpreußens. Seit fünf Jahren verbinde ein Band aufrichtiger Freundschaft Patenstadt und Kreis Lötzen. Von nun an wird, so führte der Redner aus, eine Schülergeneration ins Leben treten, die mit besonderem Wissen um den deutschen Osten und unsere Heimatstadt Lötzen ausgestattet ist. Oberstudiendirektor Dr. Riepen erklärte in seiner Ansprache, daß seine Schule gerne die Patenschaft angetreten habe. Sie sei sich bewußt, daß sie eine große Aufgabe und Verpflichtung übernommen habe. Die Anstalt habe die feste Absicht, diese Patenschaft mit Leben zu erfüllen. Gedacht wäre zunächst an die Errichtung eines Lötzener Traditionsraumes mit Bildern und Erinnerungsstücken an Lötzen und seine höheren Schulen. Bei der Ausgestaltung von Fluren und Klassenräumen würden in eigenem Werkunterricht hergestellte Wappen und Wandsprüche auf die Patenschaft hinweisen.

Worte herzlichen Dankes gegenüber Patenstadt und Patenschule fand der letzte Direktor der Oberschule für Mädchen in Lötzen, Oberstudiendirektor i. R. Zellmer. In ergreifenden Worten entwarf er ein Bild der letzten Tage seiner Schule. Er wies auf die große Aufgabe von Erziehern und Eltern hin, die Jugend mit lebendigem Wissen um den Osten zu erfüllen. Er übermittelte der Festversammlung die Grüße des langjährigen früheren Direktors des Gymnasiums, Oberstudiendirektor i. R. Maraun, der erkrankt war und entgegen seinem Wunsche an der Feier nicht teilnehmen konnte. Direktor Maraun hofft von Herzen, daß die Verbindung, die die Immanuel-Kant-Schule mit den Lötzenern Schulen eingeht, sich für beide Seiten zu Segen und menschlichen Gewinn auswirkt; als eine Stärkung der Liebe zur eigenen Heimat und Achtung vor der Heimat-

liebe des anderen Teils. Dann trat ans Rednerpult der vierundneunzigjährige Senior der Lötzener Gymnasiallehrer, unser Oberlehrer i. R. Hoffmann. Kein anderer war so dazu berufen, einen geschichtlichen Abriß unseres Gymnasiums zu geben wie er, der drei Generationen verkörpert. Er war Schüler, als 1879 die Knabenschule als Progymnasium anerkannt wurde, war Lehrer, als im Jahre 1904 unsere Anstalt den Charakter eines Vollgymnasiums erhielt, beging 1929 das fünfzigjährige Bestehen unserer Schule und erklärte, daß wir zugleich mit der Patenschaftsübernahme den achtzigjährigen Geburtstag des Lötzener Gymnasiums feierten. Er sprach allen Ehemaligen aus dem Herzen, als er ausführte, daß nun Lehrer und Schüler nicht mehr heimatlos wären. Könnten wir nicht mehr zu unseren Schulen, wie zu unseren Müttern, fahren, so könnten wir uns doch jetzt bei unserer Immanuel-Kant-Schule, wie bei einer guten alten Patentante, geborgen fühlen. Als besondere Ehrung überreichte ihm der jüngste Sextaner der Schule, ein Kind Lötzener Eltern, einen Blumenstrauß.

Für die ehemaligen Schüler des Gymnasiums sprach Kaufmann Rimmek. Er überreichte Oberstudiendirektor Dr. Riepen für die Ausgestaltung des Traditionsraumes neben einer Anzahl Heimatbücher einige künstlerische Aufnahmen von und um Lötzen. Dazu übergab er der Immanuel-Kant-Schule einen Pokal, der als Wanderpreis für sportliche Veranstaltungen gedacht ist. Für die ehemaligen Schülerinnen des Lyzeums ergriff Frau Dr. Klaus-Röder das Wort. Sie schloß ihre von tiefer Heimatliebe getragenen Worte mit einem Gedicht von Agnes Miegel und schenkte der Schule eine Langspielplatte, auf der die Dichterin, umrahmt von Liedern der Heimat, spricht. Das Schlußwort sprach unser Kreisvertreter, Werner Guillaume, der allen, die zu dieser Feier beigetragen hatten, den Dank der Kreisgemeinschaft aussprach.

Nach der Festsitzung, die von Darbietungen des Schulorchesters umrahmt wurde, wurde ein gemeinsames Mittagessen eingenommen, zu der unsere Patenstadt ihre Gäste eingeladen hatte. Im Anschluß fand eine Kranzniederlegung im Ehrenhain der Stadt statt, bei der Pfarrer Blonski unserer Toten und Vermißten gedachte. Danach hatten alle Teilnehmer Gelegenheit zur Besichtigung des Heimattiergartens von Neumünster.

Diese erhebenden Stunden anläßlich der Patenschaftsübernahme unserer Schulen werden allen Anwesenden unvergeßlich bleiben. Aus dieser Stimmung heraus wurde eine Gemeinschaft der ehemaligen Angehörigen der Lötzener Oberschulen gebildet. Es ergeht an alle Ehemaligen, die dieser Feier nicht beiwohnen konnten, die herzliche Bitte, ihre Anschriften der Kreisgemeinschaft Lötzen in Neumünster, Königsberger Straße 72, mitzuteilen. Insbesondere wird gebeten anzugeben, in welchem Jahre Sie als Lehrer oder Schüler den Oberschulen angehörten Denken Sie bitte stets daran: Patenschaft verpflichtet!

Dr. Heinz Lalla

Das Jahreshaupttreffen

Das 5. Jahreshaupttreffen seit der Patenschaftsübernahme in der Patenstadt Neumünster kann in jeder Hinsicht als gelungen bezeichnet werden. Die vielen Lötzener — der Besuch des Treffens war weit stärker als in den Vorjahren — die aus allen Teilen der Bundesrepublik, aus Berlin und aus der Zone nach Neumünster gekommen waren und hier teilweise drei Tage lang weilten, haben abwechslungsvolle Tage erlebt und sich trotz drückender Hitze wohlgefühlt. Die Stadt Neumünster hat der Kreisgemeinschaft bei der Durchführung des Treffens jede nur denkbare Hilfe gewährt, wofür ihr auch an dieser Stelle gedankt sei.

Der erste Tag des Treffens stand im Zeichen der Übernahme der Patenschaft für die Lötzener Oberschulen durch die Immanuel-Kant-Schule in Neumünster, über die vorstehend berichtet wurde. Die Übernahme dieser Patenschaft wurde von den Lötzenern als Beweis dafür gewertet, daß das Patenschaftsverhältnis für die Stadt Neumünster und ihre Bürger nicht nur leere Form, sondern von einem tiefen Gefühl der Freundschaft und der Verbundenheit in einem gemeinsamen Schicksal erfüllt ist. Es sei daher auch auf diesem Wege Oberstudiendirektor Dr Riepen, seinen Lehrkräften und den Schülern für die Mitwirkung bei den Veranstaltungen, insbesondere für die musikalische Ausgestaltung des Heimatabends und der Feierstunde gedankt

Es würde zu weit führen, über den gesamten Ablauf des Treffens mit seinen einzelnen Veranstaltungen auch nur kurz zu berichten. Zu erwähnen ist von den Veranstaltungen am Sonnabend der Heimatabend, bei dem der aus dem Kreise Lötzen stammende Redakteur Erich von Lojewski ausführlich über seinen Besuch des Kreises Lötzen im Juni dieses Jahres sprach. In vielen Einzelheiten zeichnete er das Bild unserer Kreisstadt. Ergriffen folgten die Zuhörer seinen Ausführungen, als er die Totenstille in seinem Heimatdorf schilderte Zum Schluß wies von Lojewski auf die Möglichkeit hin, mit Hilfe noch in der Heimat befindlicher Landsleute die Gräber der Angehörigen pflegen zu lassen und so unsere Friedhöfe vor der Versteppung zu bewahren.

Am Sonntagvormittag versammelten sich die Teilnehmer des Treffens zusammen mit den Neumünsteraner Bürgern zu einem Heimatgottesdienst, bei dem Heeresoberpfarrer Blonski aus Hamburg die Predigt hielt. Der Höhepunkt des Treffens am Sonntag war eine Feierstunde. In seiner Begrüßungsansprache gab Kreisvertreter Werner Guillaume auch die von Oberbürgermeister Lehmkuhl überbrachten Grüße des Ministerpräsidenten Kai-Uwe von Hassel bekannt. Der ostpreußische Schriftsteller Hansgeorg Buchholtz ehrte die Toten mit einem Gedicht. Das Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Ostpreußen, Reinhold Rehs (MdB) hielt dann eine stark beachtete Ansprache Er stellte das Vertriebenenproblem in den Raum der sich jetzt anbahnenden Entscheidungen. Rehs erklärte u a.: „Nicht sentimentalen Heimatgefühlen und der Wiedersehensfreude sollen derartige Treffen dienen, sondern sie haben einen realen politischen Sinn: Unsern Anspruch auf die Heimat immer wieder zu erheben und dokumentieren. So sei denn auch dieses Jahrestreffen eine politische Aussage." Rehs erneuerte auch das bereits vor zwei Jahren von der Landsmannschaft Ostpreußen an Polen gerichtete Angebot zu einer guten, an alte Traditionen anknüpfenden nachbarlichen Zusammenarbeit. Zwischen den Hauptveranstaltungen tagten die Organe der Kreisgemeinschaft. Bei der abschließenden Kreisversammlung konnte eine erfreuliche Verjüngung des Kreisausschusses durch Landsleute aus dem Kreis der ehemaligen Oberschüler bekanntgegeben werden. Kreisvertreter Werner Guillaume, Berlin, stellv. Kreisvertreter Wilh. Dzieran, jetzt Flintbek bei Kiel, Kreisschatzmeister Alfred Barran, Elmshorn, wurden in ihren Ämtern bestätigt. Folgende Beiräte gehören dem Kreisausschuß wie bisher an: Karl Ehlers, Lübeck, Kurt Rimmek, Itzehoe, Wilh. Poppeck, Neumünster, Kurt Gerber, Kaseburg. Neu gewählt als Beiräte wurden: Dr. Lalla, Tierarzt in Coppenbrügge, Dr. Walter Piel, Psychologe in Hamburg, Kritz Kukuk, Architekt in Hamburg. Den auf ihren Wunsch ausgeschiedenen Beiräten Alfred Podszus und Dr. Schwetlick dankte Kreisvertreter Werner Guillaume mit herzlichen Worten.

Jugendfreizeit in Neumünster

Die Kreisgemeinschaft lädt die Jugendlichen aus dem norddeutschen Raum zu einer Jugendfreizeit am 3. und 4. Oktober im Caspar-von-Saldern-Haus (Jugendherberge) in Neumünster ein. Die Jugendfreizeit wird wieder unter Leitung von Hauptlehrer Kurt Gerber stehen. Sie beginnt am 3. Oktober um 13 Uhr mit einem gemeinsamen Mittagessen. Unterkunft und Verpflegung sind frei, die Fahrtkosten werden mindestens zur Hälfte erstattet. Um Anmeldung bis zum 20. September bei Kreisgeschäftsführer Curt Diesing in Neumünster, Königsberger Straße 72, wird gebeten.

W. Dzieran,, stellv. Kreisvertreter
Flintbek bei Kiel, Freeweide 19

Memel, Heydekrug und Pogegen

Ein Grußwort

Neben den jährlichen Treffen der Memelkreise in Hamburg, Hannover und Essen findet alle zwei Jahre ein Haupttreffen in der Patenstadt Mannheim statt. In diesem Jahre fällt das Haupttreffen am 13. September wieder mit dem Tage der Heimat zusammen. Es entspricht dem Wunsch der Patenstadt, daß die Landsleute aus dem ganzen Bundesgebiet mit ihren gewählten Vertretern bei diesem Treffen zusammenkommen. Das dieses möglich ist, verdanken wir der weitgehenden Unterstützung der Patenstadt. Auch die Durchführung der Veranstaltung hat die Stadt Mannheim übernommen. Um so mehr ist es Pflicht der Landsleute, den Dank und die Verbundenheit mit der Patenstadt durch einen regen Besuch kundzutun.

Das Treffen erhält in diesem Jahre noch eine besondere Note. An ihm werden nicht nur die Memelkreise nördlich der Memel, sondern auch die am Südufer des Memelstromes gelegenen teilnehmen. Wohnten doch zu beiden Seiten der Memel Ostpreußen. Das soll durch die gemeinsame Zusammenkunft unterstrichen werden. Dabei kommt es uns darauf an, gegen die völkerrechtswidrige Formulierung der Grenzen von 1937 zu protestieren. Denn mit den Grenzen von 1937 wird erneut ein Trennungsstrich zwischen Menschen gezogen, die viele Jahrhunderte hindurch miteinander verbunden sind. Wenn wir als Vertriebene auch getrennt von unserer Heimat, in alle Winde zerstreut, leben müssen, so haben wir doch in der Patenstadt einen Mittelpunkt erhalten, in dem wir uns immer zusammenfinden und auch heimisch fühlen können. Dafür bürgt die herzliche Aufnahme, die wir bisher erfahren haben und wieder erfahren werden. In dem Ge-



danken der Patenschaften liegt aber noch mehr, als daß mit ihnen den Heimatvertriebenen nur Stätten der Sammlung gegeben werden; die Patenschaften sind auch symbolhafte Einrichtungen, durch die das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen gefördert werden kann.

Wenn die Memel und der Neckar auch sehr weit voneinander entfernt sind, so ist trotzdem zwischen ihnen eine Brücke gebaut worden, auf der die Menschen der Patenstadt und die Patenkinder sich immer wieder begegnen können und so einander nähergekommen sind. Daß diese Verbindung sich auch durch das nächste Treffen mehr festigen möge, wünsche ich von ganzem Herzen. In diesem Sinne grüße ich die Patenstadt Mannheim und die Landsleute aus allen Memelkreisen.

Richard Meyer, Vorsitzender
der Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise

Wir bitten alle Landsleute davon Kenntnis zu nehmen, daß unsere Geschäftsstelle für die Zeit vom 10. bis zum 30. September geschlossen bleibt. Aussiedlern, denen ablehnende Bescheide zugingen und deren Einspruchsfrist in dieser Zeit abläuft, wird geraten, formlos Protest einzulegen, mit der Angabe, die Begründung nachzureichen. Die Hauptsache ist, daß die Frist gewahrt bleibt. Vom 1. Oktober ab stehen wir wieder voll zur Verfügung.

Geschäftsstelle und Suchdienst der Memelkreise
Oldenburg (Oldb), Münnichstraße 31

Neidenburg

Neidenburger Siedlung in Bochum

Die Stadt Bochum hat in den Jahren, in denen sie die Patenschaft für unseren Heimatkreis übernommen hat, auf allen Gebieten geholfen, wo es nur möglich war. Der Kreis Neidenburg hat dadurch nicht nur einen ideellen Sammelpunkt in der Vertreibung erhalten; die Verbindung der Bochumer Bevölkerung zu den Neidenburgern ist teilweise über ein Treueverhältnis in ein Freundschaftsverhältnis gewandelt worden Im Zuge der Patenschaftshilfe entsteht auch eine Neidenburger Siedlung, deren Hauptstraße „Neidenburger Straße" heißen wird. In dieser Neidenburger Siedlung werden Landsleute aus den Städten Neidenburg Soldau und dem Landkreis Wohnungen erhalten. Es ist beabsichtigt, in den Grünanlagen der Siedlung zur Erinnerung an die Patenschaftsübernahme durch die Stadt Bochum im Jahre 1953 ein Erinnerungs-Obelisk zu setzen. Zur Aufbringung der Mittel habe ich namens des Kreisausschusses zu einer Spendenaktion aufgerufen, nachdem die zukünftigen Bewohner der Siedlung erhebliche Mittel aufbringen mußten. Ich rufe erneut die Bevölkerung unseres Heimatkreises auf, Spenden für das Erinnerungsmal auf unser Postscheckkonto, Kreis Neidenburg, München 772 68, mit dem Vermerk „Erinnerungsmal", zu überweisen.

*

Für den verstorbenen Rektor i. R. Friedrich Mateoschat habe ich zum Obmann für Lehrkräfte (Höhere Schulen und Volksschulen, Berufsschulen) den bisherigen Stellvertreter, Lehrer Gustav Boltner, Lauenburg (Elbe), Stettiner Straße 23, berufen.

Durch ein büromäßiges Versehen sind die Archivstücke der Nr. 22 des Neidenburger Heimatbriefes herausgegeben worden Landsleute, die den Heimatbrief nicht sammeln, bitte ich, falls sie den Brief Nr. 22 noch haben, mir zu überlassen und an meine Anschrift zu übersenden.

Vorbereitung für die Wahl

Nach Paragraph 6 der Satzung des Kreises Neidenburg beträgt die Wahlzeit für die Gemeinde- und Bezirksvertrauensmänner sowie den Kreisvertreter und seinen Stellvertreter drei Jahre. Für die 1957 Gewählten läuft die Wahlzeit 1960 ab. Um eine ordnungsgemäße Wahl durchzuführen, rufe ich die Bevölkerung des Kreises Neidenburg mit den Städten Neidenburg und Soldau auf, bis zum 1. Oktober Vorschläge für die Besetzung der Stellen der Gemeindevertrauensmänner der einzelnen Gemeinden zu machen. Auf die Bekanntmachung der Ergebnisse der Wahlen von 1957 im Heimatbrief des Kreises Neidenburg Nr. 24 (Sommer 1957, Seite 11 und folgende) verweise ich. Die bis zum 1. Oktober für die einzelnen Gemeinden gemachten Vorschläge werden im Heimatbrief Nr. 29 Weihnachten zur offiziellen Wahl gestellt werden. Gehen für die einzelnen Gemeinden keine Wahlvorschläge ein, so gelten die bisherigen gem Vertrauenslandsleute als vorgeschlagen, aber auch der Kreisvertreter ist berechtigt, von sich aus Vorschläge zu machen. Dieses Vorschlagsrecht erstreckt sich auch auf zusätzliche Vorschläge zu bereits vorliegenden Vorschlägen. Das Ergebnis der Neuwahl auf Grund der veröffentlichten Vorschläge wird im Frühjahr 1960 im Heimatbrief Nr. 30 bekannt gemacht werden. Die dann gewählten Gemeinde-Vertrauensmänner wählen sich für ihren Amtsbezirk den Bezirks-Vertrauensmann. Die Bezirks-Vertrauensmänner sind die Mitglieder des Kreistages und haben den Kreisvertreter und seinen Stellvertreter für die Dauer von drei Jahren zu wählen. Die Mitglieder der berufsständischen Organisationen werden gemäß Paragraph 7 vom Kreisvertreter selbst berufen werden.

Die Wahlvorschläge sind, wie schon eingangs erwähnt, bis zum 1. Oktober für jede Gemeinde getrennt an den Kreisältesten des Kreises Neidenburg, Landsmann Ernst Kopetsch, Coesfeld i. Westf., Blemenesch 1, zu senden Jeder Landsmann darf nur einen Wahlvorschlag für seine Wohn- und Heimatgemeinde einreichen. Bei Einreichung von mehreren Vorschlägen durch eine Person werden diese für ungültig erklärt. Im Interesse einer guten Zusammenarbeit auf breitester Basis bitte ich um recht rege Beteiligung.

Landshut, den 25. August 1959

Wagner, Kreisvertreter

Otto Lissy-Kyschienen †

Zum zweitenmal innerhalb eines Monats hat der Tod in die Reihen der Kreisgemeinschaft Neidenburg plötzlich und unerbittlich eingegriffen. Am 22. August verschied unerwartet der Landwirt Otto Lissy-Kyschienen, der Bezirksvertrauensmann von Kyschienen, nachdem ihm der Kreistag zwölf Tage vorher das Vertrauen erneut bekundet und ihn auf ein weiteres Jahr zum Mitglied des Kreises Neidenburg einstimmig wiedergewählt hatte. Rüstig und hilfsbereit beteiligte er sich anläßlich des zweitägigen Heimattreffens der Neidenburger am 8. und 9. August in Bochum an den Veranstaltungen und Sitzungen, so, wie er immer seinen Einsatz gewohnt war. Otto Lissy wurde am 1. August 1902 als Sohn des Bürgermeisters und Bauern Michael Lissy in Königshagen geboren, besuchte die höheren Schulen in Soldau und Hohenstein, um dann in die väterliche Landwirtschaft in Kyschienen einzutreten. Wenn er als Kind im Jahre 1914 bereits dreimal seine Heimat vor den Russen verlassen mußte, so mußte er als junger Mann die Übernahme des rein deutschen Heimatlandes Soldau durch die Polen erleben und in den folgenden Jahren alle Drangsale durchstehen, die die deutschen Bewohner des Soldauer Ländchens erleben mußten. Aber Otto Lissy war immer auf der Seite und in den Organisationen und Vereinen zu finden, die dem Deutschtum die Treue hielten. Nach Einmarsch der deutschen Truppen in den Septembertagen 1939 wurde er zum Bürgermeister der Gemeinde Kyschienen berufen. 1940 übernahm er den Amtsbezirk Kyschienen. Dieses Amt, für den Bezirk seiner Heimat einzustehen, übertrugen ihm seine Landsleute auch nach der Vertreibung im Jahre 1954 in Bochum, wo er zum Bezirksvertrauensmann für den Bezirk Kyschienen und zum Mitglied des Kreisausschusses vom Kreistag einstimmig gewählt wurde Dieses Vertrauen sprach ihm der Kreistag jedes Jahr aus. Für die Wahlperiode 1959/60 füllte er aber nur zwölf Tage dieses Amt aus. Otto Lissy teilte mit uns das Los eines Vertriebenen, aber er klagte nie in der Öffentlichkeit, sondern erfüllte still und unverzagt seine Pflicht. Seine Persönlichkeit zeigt sich in der folgenden Niederschrift aus seinem Lebenslauf: „In der lauten Großstadt fremd, beruflich unbefriedigt, lebe ich heute in der einzigen Hoffnung, einmal noch meine ostpreußische Heimat wiederzusehen." Es blieb bei seiner Hoffnung. Alle die ihn kannten, und die mit ihm arbeiteten zum Wohle unserer Heimat und unserer Landsleute, wissen, daß wir wieder einen Menschen und Mitstreiter verloren haben, der uns unersetzlich sein wird Mir selbst aber ging ein Freund in die Ewigkeit. Namens des Kreisausschusses:

Wagner, Kreisvertreter

Auf ärztliche Anordnung muß ich mich sofort einer Kur unterziehen. Zwangsläufig muß daher die Geschäftsstelle des Kreises Neidenburg in Landshut für die Zeit meiner Abwesenheit, das ist der ganze Monat September, geschlossen bleiben. Dringende Angelegenheiten werden von dem stellvertretenden Kreisvertreter Otto Pfeiffer, Garstedt bei Hamburg, Tannenhofstraße 27, soweit dies ohne Unterlagen möglich ist, erledigt werden. Ich bitte daher alle Landsleute, den Schriftwechsel im Monat September wenn möglich ganz einzustellen oder einzuschränken. Nach Rückkehr im Oktober stehe ich wieder — hoffentlich — allen Landsleuten voll zur Verfügung.

Die Heimatstelle Schrift und Bild des Kreises Neidenburg, die bisher von dem verstorbenen Rektor i. R. Mateoschat geleitet wurde, ist dem früheren Heimatpfleger für Vorgeschichte, Landsmann Gerhard Knieß, übertragen worden. Mit gleicher Wirkung habe ich Landsmann Knieß zum „Heimatpfleger des Kreises Neidenburg" berufen.

Treffen: 27. September, Hamburg-Eidelstedt, Gesellschaftshaus Lietz, erreichbar mit Linie 3 ab Hauptbahnhof bis Reichsbahnstraße. Der frühere Kreispfleger für Vorgeschichte und jetzige Heimatpfleger, Gerhard Knieß, wird gegen 11 Uhr einen Lichtbildervortrag über die Heimat halten. An Stelle des abwesenden Kreisvertreters, Wagner, spricht der stellvertretende Kreisvertreter Pfeiffer.

Wagner, Kreisvertreter
Landshut (Bayern II), Postfach 2

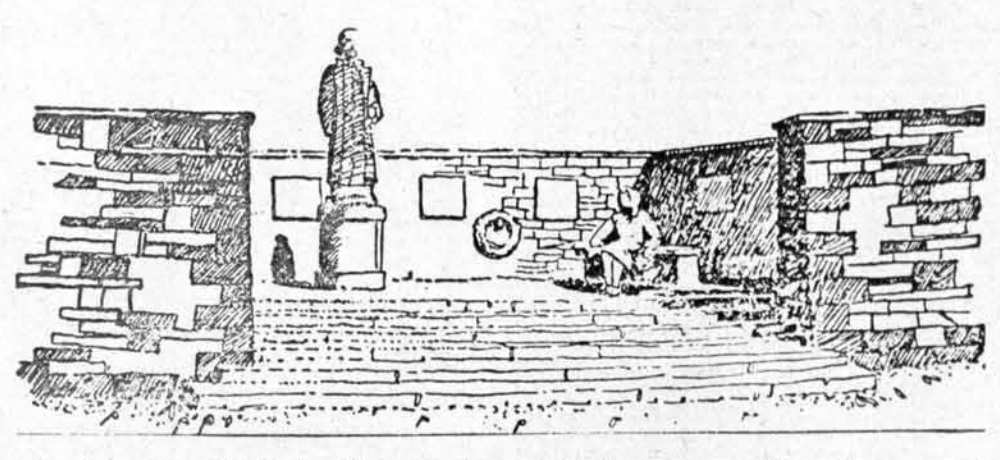
Osterode

600-Jahr-Feier von Hohenstein

Wie bereits durch eine Vorankündigung bekanntgegeben, findet aus Anlaß des Hohensteiner Jubiläums unser Kreistreffen der Osteroder im niedersächsischen Raum am 13. September in Hannover Limmerbunnen statt. Das Lokal ist zu erreichen mit Linie 1 ab Kröpcke und Linie 3 ab Hauptbahnhof. Das Lokal wird um 9 Uhr geöffnet. 9.30 Uhr evangelischer Heimatgottesdienst mit altpreußischer Liturgie mit dem Hohensteiner Pfarrer Hüber, St.-Nikolai-Kirche, Sackmannstraße 32; 8.30 Uhr katholischer Gottesdienst St.-Benno-Kirche, Velbertstraße Nr. 26, beide Gotteshäuser zu erreichen wie vor; 11 Uhr Festakt im Kurhaus Limmerbrunnen; 14.30 Uhr Lichtbildervortrag über Hohenstein; anschließend gemütliches Beisammensein.

Am Sonnabend, 12. September, finden bereits Wiedersehensfeiern ab 16 Uhr statt; für die Hohensteiner und deren ehemalige Seminaristen im Bäckeramtshaus, Brüderstraße 6, für die Angehörigen des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums und Oberlyzeums Gilde-

Fortsetzung der Heimatkreise auf Seite 12



Im Namen ungezählter Landsleute werden an diesem Sonntag um elf Uhr ostpreußische Frauen, Männer und Kinder am Ehrenmal in Göttingen liebevoll gebundene Blumensträuße zum Gedenken niederlegen. Jeder Strauß trägt auf einer Seidenschleife niedergeschrieben, den Namen des zu ehrenden Toten . . .

Die Mitglieder der landsmannschaftlichen Gruppe in Göttingen übernehmen diesen zum festen Brauch gewordenen Auftrag in jedem Jahr — für uns alle, die wir nahe Angehörige und Freunde im Krieg und bei der Vertreibung verloren haben.

Viele landsmannschaftliche Gruppen werden zu der Feierstunde kommen, die mit Liedern (vorgetragen vom Chor des Bundes der vertriebenen Deutschen) und einem Gesang der Gemeinde eröffnet wird. Die Ansprachen halten Pfarrer Professor Dr. Grzegorzewski und Pfarrer Kuhn, beide aus Allenstein. Zur Totenehrung spricht Generalleutnant a. D. Reymann, einst Kommandeur der 11. ostpreußischen Infanterie-Division. Bei der Kranzniederlegung spielt der Posaunenchor der Göttinger Johannisgemeinde. Ab 15 Uhr treffen sich die Landsleute im Deutschen Garten in der Reinhäuser Landstraße.

Stellenangebote

männlich

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 1,20,- pro Woche zu Haus in Ihrer Freizeit" Rückporto von H. Jensen, Abt. G 48, Hamburg 1, Ost-West-Hof.

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,- monatl. durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG., Abt. XD 28, Hamburg 93.

Lehrling, männl. od. weibl., 15 bis 18 J., für meine Drogerie und Lebensmittelhandlg. m. Familienanschluß gesucht. Freie Pension. H. Collenbek, Ostwennemar bei Hamm in Westfalen, fr. Christburg, Ostpreußen.

Suche ab sofort tüchtigen Bäckergesellen mit guten Konditoreikenntnissen. Bewerbungen m. Gehaltsforderungen bei freier Kost und Wohnung an Bäckerei und Konditorei Heinrich Stuckenbrock in Bad Pyrmont, Grießemerstr. 6, Ruf 88 92.

Ostpreuße sucht ab sofort einen ordentl. Melkerlehrling od. Stallhelfer b. gutem Lohn, guter Ausbildung u. vollem Familienanschl. Verwandte u. Bekannte bitte melden. Lehr-Melkermeister Ferdinand Halbowski, (22c) Gut Mariawald, Jülich-Land.

Gesucht werden zum sofortigen Eintritt zwei männliche oder weibliche Kochlehrlinge. Dauer der Lehrzeit drei Jahre, Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild an HOTEL CENTRAL Solingen-Ohligs

Suche **Lehrling oder jungen Mann** der sich für Gartenbau interessiert. Gärtnermeister Wolfgang Viehweg, Rheydt Kreis Moers (Niederrhein)

Suche für meinen modernen Villenhaushalt, Nähe Starnberger See, zum 1. November 1959 oder später solides, rüstiges **Rentnerehepaar** (Flüchtling bevorzugt) Frau halbt. im Haus, Mann stdw. im Garten. Biete schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Aufpreis. Zuschr. erb. unt. Nr. 96 164 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Leitfaden f. Nebenverdienst. Prosp. geg. Rückporto. Buchvers. Bärthel, Aschaffenburg, Postfach 724.

NEBENVERDIENST! Fordern Sie Prospekt „Verdienen Sie bis 120 DM wöchentlich zu Hause" von (Rückporto) HEISECO 30, Heide in Holstein.

Nebenverdienste — Heimtätigkeit bis 120 DM pro Woche. Viele Möglichkeit. Ford. Sie Gratisprospekt! (Rückp.) Th. Nielsen A 98, Hamburg 20, Haynstraße 21.

Fundgrube für Nebenverdienst im Heim und in der Freizeit. Zahlr. Dankschreiben (Rückp.), Prospekt frei durch W. Stumpf, Abt. 3, Soest i. Westf., Postfach 599.

weiblich

Für gepflegten Villenhaushalt (zwei Personen), zuverlässige, in allen Hausarbeiten erfahrene **Hausangestellte** gesucht. Perf. Kochkenntnisse erforderlich. Eigenes Zimmer, Ölheizung, Wäsche außer Haus. Geregelte Freizeit, zeitgemäßer Lohn. Angebote an: Berghoefer, Haus Ummertal, Viersen (Rheinland), Telefon 1 21 21.

Eingestellt werden **Krankenpflegeschülerinnen** (Kursbeginn 1. 10.) sow. ausgebildete **Schwestern** zum baldigen Eintritt. Städtisches Krankenhaus Altena (Westfalen).

Suche ältere, alleinstehende, rüstige Frau, evtl. Rentnerin, die auch etwas Kleinvieh betreuen kann, für Landhaushalt. E. Müller, Hamburg 1, Bremer Reihe 24.

Zuverlässige junge **Hausgehilfin** für sofort gesucht. Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Vollautomat. Waschmaschine vorhand. Eigenes Zimmer mit fl. Wasser. Prinzessin Georg Wilhelm zu Waldeck, (16) Arolsen-Schloß.

Frau oder Mädchen (mit oder ohne Kind), wird für Metzgereihaush. gesucht. Geboten wird Familienanschluß, geregelte Arbeitszeit u. Wohnung (3 Zimmer). Zuschrift. erb. u. Nr. 96 126 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Moderner Arzthaushalt, zwei Pers., sucht **Haushaltshilfe**. Für Praxis Schwester und Putzfrau vorhand., große Wäsche aus d. Haus. Guter Lohn, geregelte Freizeit u. gute Behandlung zugesichert. Kleinstadt im Taunus, Autobus 25 Min. von Wiesbaden. Zuschr. erb. unter Nr. 96 138 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für 4-Pers.-Etagenhaushalt in Hamburg suche ich kinderliebes, ehrl., junges **Mädchen oder Frau** zum baldmögl. Antritt. (2 Jungen, 10 u. 12 Jahre). Freundl. Behandlung, eig. Zimmer u. entsprechendes Gehalt bietet Frau G. Kiep, Hamburg 22, Auguststraße 12.

Suche ab sofort ein ehrliches junges **Mädchen**, 15 bis 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. Bäckerei und Konditorei Heinrich Stuckenbrock in Bad Pyrmont, Grießemerstr. 6, Ruf 88 92.

Ältere Ärztin (Ostpreußin) sucht z. Oktober für kleineren Haushalt freundliche, zuverlässige **Hausgehilfin**. Angeb. m. Zeugnisabschr., evtl. Bild, an Frau Dr. Schiemann, Honnef (Rhein), Luisenstraße 17.

Gesucht: **Solides MÄDCHEN** für alle Hausarbeiten nicht unter 18 Jahren, gute Bezahlung, freie Station, Kassen und Dienstkleidung. HOTEL SCHLOSS BERLEPSCH über Witzenhausen, Bezirk Kassel Besitzer: Graf von Berlepsch

Perfektes ZIMMERMÄDCHEN, gewandt und zuverlässig, für gepflegten Villenhaushalt (zwei Erwachsene) nach Mannheim gesucht. Köchin vorhanden, guter Lohn, geregelte Freizeit, schönes Zimmer. Bewerbungen mit Lichtbild und Lebenslauf erbeten unter Nr. 96 036 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abteilung, Hamburg 13.

Nette Hausangestellte gesucht. Guter Lohn. Ingrid Linder Solingen-Merscheid Merscheider Straße 164

Hausangestellte bei gutem Lohn und Familienanschluß baldigst gesucht. Bäckerei Karl Pfrommer Solingen, Bismarckstraße 16

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen in Arzthaushalt gesucht. Dr. Groß, Wattenscheid Steinstraße 7

Für meinen bequemen Geschäftshaushalt suche ich eine solide zuverlässige HAUSANGESTELLTE gleich welchen Alters, in sehr angenehme Dauerstellung. Näheres brieflich. Zuschr. mögl. m. kl. Foto erb. u. Nr. 96 048 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Perfekte WIRTSCHAFTERIN 30 bis 50 Jahre, für 1-Personen-Villenhaushalt, selbständig arbeitend, Vertrauensstellung ges. Dr. Annemarie Bange Berlin-Grunewald Bismarckallee 34c

Stellengesuche

Ostpreuße, 56 J., möchte sich gerne verändern und sucht Arbeit als Hausmann oder ähnl. Position. Frdl. Zuschr. erb. u. Nr. 95 883 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Unterhaltsempfänger, 61 J., ehrl., sucht ein gutes Zuhause bei Mithilfe f. l. Arbeit. Zuschr. erb. u. Nr. 95 875 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ehepaar mit 21jähriger Tochter aus Königsberg Pr., anständ., rüstige Leute, Mann langjähr., zuverläss. Kraftfahrer, suchen Stelle als Hausmeister, Haus- od. Geschäftsarbeit wird übernommen. Bevorzugt Norddeutschld. Zuschr. erb. u. Nr. 95 736 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gebild. Rentnerin, i. allen Zweigen d. Hauswirtsch. u. Krankenpflege erfahren, sucht Stelle als Wirtschafterin b. alleinstehend. Dame oder Herrn in Berlin. Angeb. erb. u. Nr. 96 172 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gesucht wird: Herr **Emil Steiner**, bis etwa 1920 in **Smailen**, Kreis Pillkallen wohnhaft, später im Kreise Tilsit-Ragnit (Postagentur), von Erika Falley, geb. Bauschat, früher Smailen und Kinderlauken, jetzt Hemer (Westfalen), Lerchenstraße 11.

KWS. — Für die Witwe des **Karl Bolbeth**, früher Königsberg-Rothenstein, Reiherweg 2, suchen wir die Anschriften von Herrn **Braun**, früh. DAF, wohnhaft in einer Querstraße zum Reiherweg in Kbg.-Rothenstein, und Herrn **Hauptmann Rößel**. Die Anschriften werden benötigt, weil diese Gesuchten Auskunft über den Bezug von Versorgungsrente geben können. Nachricht an Frau Elfriede Bolbeth, Solingen-Wald, Felderhof Nr. 23.

Wer kann mir Angaben über den Verbleib meines Mannes, **Max Liedtke**, geb. 9. 4. 1893 in Königsberg Pr. machen? Frühere Wohnung Königsberg, Hansaring 2. Nachr. erb. Frau Berta Liedtke, Frankfurt/Main-Ginnheim, Ginnheimer Hohl 3.

Achtung, Insterburger! Wer kann Auskunft geben über den Verbleib von Frau **Käte Hähling**, geb. Kawelewsky, geb. 2. 11. 1902; wohnh. Insterburg? Nachricht erb. an Frau Frieda König, Minden in Westfalen, Hainweg 12.

Gesucht werden **Franz, Emma** und **Amanda Kalweit**, fr. Wohnort Schaltelk/Elchniederung, Ostpreußen, von Fritz Beyer, Klinkum Nr. 130 über Erkelenz (Nordrhein-Westfalen), früher Schwanensee (Elchniederung).

Gesucht werden **Fritz Gutzeit, Johanna** und **Lottchen** aus ... Zuschr. erb. Gerhard Hartung, (14b) Ringingen, Kreis Ehingen (Donau)

Amtl. Bekanntmachung

I II 14/59

Beschluß

Der Schüler Manfred Wirbel, geb. am 21. August 1937 in Rachsitten — Königsberg — zuletzt wohnhaft gewesen in Liebenfelde, Kreis Labiau (Ostpreußen), wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1951, 24 Uhr, festgestellt.

Walsrode, den 21. August 1959

Amtsgericht Walsrode

Bekanntschaften

Baden-Württemberg, Ostpreuße, 38/1,70, ev., led., möchte gerne ein gläubiges Mädchen kennenlernen. Wo finde ich ein liebes Herz? Bei gegenseitigem Verstehen und herzlicher Zuneigung ist Heirat mein Ziel. Zuschr. erb. u. Nr. 96 114 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwer, Rentner (Ostpreuße), 66/1,64, ev., sucht auf diesem Wege eine liebe, verträgl., gut auss., gesunde Frau ohne Anhang zw. Lebensgestaltung (spät. Heirat). Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 893 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 30/1,74, ev., dkl., solide, m. Erspärn. und Führerschein III, sucht natürl. Mädel pass. Alters (Oberberg. Kreis bevorz.). Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 885 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(23) **Ostpreuße**, Kreis Gerdauen, Invalid.-Rentner (180 DM), Mitte 60/1,57, ev., christl., solid., alleinst. (körperl. beh., Rückenfehler), sucht gutmütige, treue Frau ohne Anh. m. Rente f. sonnig. Lebensherbst. Bei Verstehen gemeins. Haushalt. Nur ausführl. und ehrliche Zuschr. erb. u. Nr. 95 874 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kostbare Freizeit traumhaft schön gestalten. Ideale Partnerwahl, soweit intern. Korrespondenz aller Art durch Tante Maria, Waldbröl (Rheinland), Abholfach 100.

Ostpreuße, kfm. Angestellter, i. gut. fester Stellung, 50/1,60, ev., sucht im Raum M.-Gladbach/Rheydt Kameradin für die Freizeit, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 96 030 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Einheirat in Hotelrestaurant bietet Dame, 31 Jahre, durch FRAU ROROTHEA ROMBA Duisburg, Mercatorstraße 114 Ruf 2 03 40

Rheinland: Ostpreußin, 37/1,68, kath., led., berufstätig, ang. Auß., wünscht die Bekanntschaft eines charakterfesten Herrn. Aussteuer vorhanden. LAG-berechtigt. Geschieden zwecklos. Zuschr. erb. u. Nr. 95 963 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 26 J., Steuerinspektorin, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn zw. 30 und 40 J. Mögl. Raum Münster (Westfalen). Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 962 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 39/1,71, ev., dkl., led., gute Vergangenheit, solide und wirtschaftl., wünscht einen gleichges. ostpr. Herrn kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 897 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welcher gebild. alleinst. Landsmann braucht sorgsame **Betreuung** d. ält. ev., gebild. Rentnerin, die kultv. Heim u. harmonischen Lebensabend ersehnt? Zuschr. erb. u. Nr. 95 891 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußisches Bauernmädel, 37 J., ev., m. eig. Wohnung, wünscht Bekanntschaft m. solid. Herrn zw. Heirat. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 873 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 48 J., ev., dkl., alleinsteh., berufstätig, des Alleinseins müde, wünscht einen charakterf., ehrl., solid. Lebenskameraden pass. Alters. Wohnung vorh. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 878 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntochter, 78 ha, kaufm. Angest., 23/1,68, dkl., wünscht Bekanntschaft m. charakterf., aufricht. Herrn i. ges. Pos. (Raum Norddeutschland). Aussteuer und Erspärn. vorh. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 871 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntochter, 34/1,73, ev., mittelblond, ledig, Aussteuer und Wohng. vorh., möchte gern einen aufricht. u. fleißigen Ostpreußen kennenlernen, der Lust hat in den Raum Hamburg zu kommen. Nur ernstgem. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 96 064 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Da Mangel an Gelegenheit suche ich für meine Schwester, kaufm. Angestellte, 27/1,68, ev., dkl., sehr häusl., spars. und solide, einen pass. Herrn in ges. Position. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 887 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Höh. Offizierswitwe (Bea.), m. Eigenheim, intelligent, schl., vorn. Erscheinung, gütig, sucht entspr. Herrn ab 50 J. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 872 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußenmädel, berufstätig, 36/1,60, ev., schlank, fühlt sich einsam und sucht einen netten solid. und strebsamen Herrn passender Alters, dem sie ein gute Zukunft bieten kann, da kl. Wohnung vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 93 496 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Mädel (Memelländer.) ,25/1,64, ledig, wünscht aus Gelegenheitsmangel einen aufricht. Lebensgefährten, mögl. aus christl. Hause. Bildzuschr. erb. u. Nr. 96 032 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 23/1,68, dkbld., gut auss., ledig, sehr ruhig, möchte einen soliden, aufrichtigen Herrn, 23 b. 36 J., i. gesichert. Position kennenlernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 96 031 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen

Königsberger! Wer kennt den Kartenkontrolleur von der Invalidenversicherung, Ruth, Königsberg, der in Pr.-Eylau, Ostpreußen, die Invalidenkarten kontrolliert hat, und kann mir seine jetzige Adresse mitteilen? Benötige die Anschrift wegen meiner Altersrente. Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Gustav Brandt, Frankfurt (Main), Mönchhofstraße, Garten Gneisenau.

Wer kennt die Anschrift von Familie **Gustav** und **Berta Juschkat**? Letzter Wohnort Wilhelmsheide b. Kreuzingen (Elchniederung). Unkosten werden erstattet. Zuschr. erb. Frau A. Brillat, Weidenhausen über Dillenburg, Kreis Biedenkopf.

Wegen Rentensache suche ich Arbeitskameraden u. Bekannte, die ub, mein Arbeitsverhältnis etwas aussagen können. Von 1909 b. 1913 bei **Cherlinski** in Sensburg, dann bis 1914 **Gebr. Reschke**, Rastenburg, **O. Rohde**, Fr. **Paslack**, **R. Grönitz**, Ang. v. **F. Küssner** u. a. Alle wohnhaft gewesen in Sensburg. Angeb. v. **F. Grisczick**, damals Salze. Bitte meldet Euch. Johann Stopka (früher Gr.-Jauer) Lobberich, Kr. Kempen-Krefeld, Süchteiner Straße 43.

Anzeigen-Annahmeschluß für Das Ostpreußenblatt Folge 37 ist **Sonnbend, 5. September 1959**

Verschiedenes

Fischgeschäft m. Grundstück u. freiw. Wohng. zu verkaufen od. zu verpachten. Zuschr. u. T 81 Werbedienst, Stade (Elbe).

Eilt! BAUSPARVERTRAG Wüstenrot 15 000,— DM. Herbst Zuteilung. für 4000,— DM zu verkaufen. Helmut Krützfeld, Hamburg 13, Rappstraße 11.

Wer erinnert sich noch, welche Schüler an der
Hindenburg-Oberrealschule in Königsberg Pr.
im März 1941 das Abitur bestanden? Möglichst umgehende Nachricht erb. u. Nr. 95 896 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer fertigt **KURENWIMPEL** an? Zuschr. erb. u. Nr. 96 029 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kinderloses ält. Ehepaar (Reichsbahnamtmann a. D.) sucht angenehme **Dauerpension,** zwei kleine Zimmer, in schöner waldreicher Gegend zum 1. Januar 1960, evtl. auch früher, da vorher Haushalt aufgelöst werden muß. Angebote mit Preisangabe erb. u. Nr. 96 022 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Rentnerin sucht **Leerzimmer,** Raum Hamburg, evtl. kleine Mithilfe. Zuschr. erb. u. Nr. 95 895 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welche ältere alleinst. Ostpreußin bietet ebens. (ohne weit. Verpfl.) **ein Zimmer und Küche** zwecks freundschaftlichen Beisammensein (Möbel vorh.)? Zuschr. erb. unter Nr. 95 876 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welcher Ostpreuße möchte gern ein kleines **Einfamilienhaus,** 6x7 m, mit wunderb. Garten, 1400 qm, viel Obst und Blumen, etwa 40 Hühner und mass. Stall, in groß. Dorf, etwa 3 km v. mittl. Industriestadt am Harz, kaufen, bei 7000 bis 8000 DM Anzahlung in bar und Preis nach Vereinbarung. Zuschr. erb. u. Nr. 96 144 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Älteres Ehepaar oder alleinst. Frau, mögl. aus Ostpreußen, finden im frauenlosen Haus kostenlose Unterkunft. Zuschr. erb. u. Nr. 96 139 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Stuhl-, Leber-, Gallenbeschwerden. Teile leidenden Landsleuten geg. Rückp. mit, wie ich davon befreit wurde. C. Brock, Berlin-Schöneberg, Fach 44.

Bestätigungen

Lötzen u. Umgebung! Zwecks Rentenanspruch benötige ich dringend eine Bestätigung über mein Arbeitsverhältnis bei der Wach- und Schließgesellschaft. Eingestellt 1. 12. 1939 v. Kontrolleur Herrn Strauß — bitte melden! sowie Kollegen, die mit mir Dienst hatten: in Boyen, Ludendorffkaserne, Schirrhof od. Flugplatz b. d. Bauleitung, u. a. Heinrich Gleisner, Orlen, Gutzenda, wohnhaft gewesen Lötzen i. d. Siedlung. Kollegen helft mir. Benötige die Jahre v. 1. 12. 1939 b. 30. 8. 1943. Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Otto Czaniera, Ratingen, Hagedorn 5, früher Lötzen, Wilhelmstraße 48.

Zwecks Rentenanspruch suche ich Zeugen, die das Arbeitsverhältnis meines gefallenen Mannes, erlernter Beruf Kaufmann, aus den Jahren 1922 bis 1934 bestätigen können. **Alfred Lipka,** geb. 21. 7. 1908 in Grammen, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen. Lehr- und Gehilfenstelle Firma Ewert, Ortelsburg. Bis zur Etablierung eines eigenen Geschäfts, April 1934, im genannten Betrieb tätig gewesen. Nachr. erb. Frau Ida Lipka, Hückeswagen, Islandstraße 34.

Wer kann bestätigen, daß die technische Schulamtsbewerberin **Toni Herrmann,** geb. 6. 3. 1908, vom 1. April bis 30. September 1938 in Hauswirtschaft, Mädchen-Turnen und Handarbeit Unterricht gegeben hat? 1. an der Volksschule u. an der Mittelschule in Kuckerneese; 2. an den einklass. Schulen in Kloken und Alt-Sellen, Kr. Elchniederung. Auch Teilbescheinigungen sind wertvoll. Toni Pietsch, geb. Herrmann, (24b) Niebüll (Südtondern), Tondernstraße Nr. 80.

Wer kann mir **bestätigen,** daß mein Mann, **Kurt Lienau,** von 1918 bis 1940 beim früheren Königsberger Tageblatt als Buchdrucker beschäftigt war? Nachr. erb. Frau Marta Lienau, z. Z. Lager Hahn, Rastede (Oldenburg), H II/3.

Achtung, Königsberger! Wer kann bestätigen, daß ich, Frau **Marta Weiß,** geb. Kirstein, geb. am 17. 6. 1906 zu Königsberg Pr., v. Jan. 1921 b. Jan. 1924 i. Messe-Hauptrestaurant in Königsberg Pr. drei Jahre die Küche erlernte und dann noch zwei Jahre als Mamsell dort tätig war? Nachricht zw. Rentenangelegenheit erb. Frau Marta Weiß, geb. Kirstein, Stuttgart-Zuffenhausen, Sontheimer Straße 10/V.

Bin vor kürzem aus Ostpreußen ins Bundesgebiet gekommen und benötige Zeugen für das Ausgleichsamt. Wer kann bestätigen, daß ich Eigentümer des Erbhofgrundstückes in **Gr.-Lehwalde-Abbau,** Kreis Osterode, Ostpreußen, gewesen bin? Um Anschriften bittet Frau Berta Döhring, jetzt Gladbeck (Westfalen), Hofstraße 8.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Frank Wolfgang
4. August 1959

Wir freuen uns über die glückliche Geburt unseres Stammhalters
Elfi Michels
geb. Dubois
Herbert Michels
Hilden, Walderstraße 81
früher Hohenstein, Ostpreußen

Ihre Vermählung geben bekannt
Fritz Sobottka
Hildegard Sobottka
geb. Müller
Oldenburg i. Oldbg.
früher Theerwisch
Kreis Ortelsburg, Ostpreußen
Cadenberge
Alter Postweg 4
früher Imten, Kreis Wehlau
15. August 1959

Am 31. August 1959 feierte mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater
Otto Schulz
früher Tilsit
Marienstraße 7/8
seinen 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst
seine Frau Luise
geb. Teschner
seine Kinder
Lieselotte Roggelin
Rethen (Leine)
Ilse Westerhoff
Fachingen (Lahn)
Schwiegersöhne Günther und Bernhard
sowie drei Enkelkinder
Gleichzeitig allen Bekannten zur Kenntnis, daß unsere Eltern von Schleswig nach Marienberg (Oberwesterwald), Büchtingstr. Nr. 6, verzogen sind.

Die Vermählung unserer Tochter
Margarete
mit Kaufmann Herrn
Thomas Collins
New York, USA
geben wir bekannt.
Otto Potschien und Frau
Altenhagen bei Celle
früher Braunsberg, Ostpreußen

Ihre Vermählung geben bekannt
Bundesbahn-Obersekretär
B. D. Hannover
Helmuth Albert Reinert
Käthe Henriette Reinert
geb. Klar
Hannover-Hainholz
Voltmerstraße 14
den 11. August 1959
früher Bhf. Wöterkeim
Kreis Bartenstein
und Schönwiese, Kr. Insterburg

Ihre Vermählung geben bekannt
Egbert Neubauer
Hilde Neubauer
geb. Kuhn
Bonn
Viktoriastr. 1
früher Seeburg
Markt 1
Bonn
Römerstr. 114
29. August 1959

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omilein
Anna Lau
früher Seestadt Pillau
feierte am 27. August 1959 ihren 80 Geburtstag.
Wir gratulieren herzlich und bitten um Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg.
Die Kinder
Max Döblitz und Frau
Susanne, geb. Lau
Max Wanderer und Frau
Gertrud, geb. Wölk
die Enkelkinder
Uwe, Marianne und Christel
Kemnat bei Stuttgart

Wir haben geheiratet
Adam Wendel
Meta Wendel
geb. Endrunat
Hannover
Gerrit-Engelke-Straße 28
im August 1959
früher Tilsit, Ostpreußen

Anläßlich unserer Goldenen Hochzeit am 11. September 1959 grüßen wir alle Verwandten, Freunde und Bekannten aus der Heimat.
Lokheizer i. R.
Karl Klemens
und Frau Auguste
geb. Schakowski
Stockelsdorf bei Lübeck
Lohstraße 78
früher Bartenstein, Ostpreußen
Horst-Wessel-Straße 7

Zum 73. Geburtstag am 9. September 1959 unserer lieben Mutter
Emma Illmann
geb. Schulz
aus Mulden, Kreis Gerdauen
jetzt bei ihrer Tochter in Duisburg-Meiderich
Quadtstraße 49
die herzlichsten Glückwünsche und bestes Wohlergehen für ihren weiteren Lebensweg.
Schwiegersohn Fritz
und Tochter
Anna Siegmund

Ihre Vermählung geben bekannt
Siegfried Margenfeld
Helga Margenfeld
geb. Burghardt
Gelsenkirchen, Augustastraße 22
früher
Stotzenberg Kr Heiligenbeil
Waldenburg (Schlesien)

Am 5. September 1959 feiern unsere lieben Eltern und Großeltern
Gustav Pomaska
und Frau Berta
geb. Rohmann
ihren 40. Hochzeitstag in Salzkotten, Kreis Büren/Westfalen (früher Großgarten und Bahnhof Allenbruch, Ostpreußen).
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gottes Segen und beste Gesundheit
die dankbaren Kinder
Walter und Kurt
nebst Familien

Am 2. September 1959 feierte unsere liebe Mutter und Omi, Frau
Emalie Makulla
aus Stollendorf, Ostpreußen
jetzt Oberhausen
Dieningstraße 25
ihren 70. Geburtstag.
Herzlich gratulieren und wünschen alles Gute
Willy und Hanny
nebst Reinhard, Hans
Gerd und Bärbel
aus Berlin
Arnold und Renate
aus Calw
Maria nebst Jürgen
aus Rellingen

Allen Landsleuten, Freunden und Bekannten, die mir anläßlich meines 50jährigen Berufs- und 40jährigem Meisterjubiläum am 17. August 1959 gratuliert haben, spreche ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank aus. Es ist mir nicht möglich, alle Gratulationen im einzelnen zu beantworten.
Mit heimatverbundenen Grüßen
Hermann Plaumann
Oldendorf, Kreis Uelzen (Han) 10

Familienanzeigen in das Ostpreußenblatt

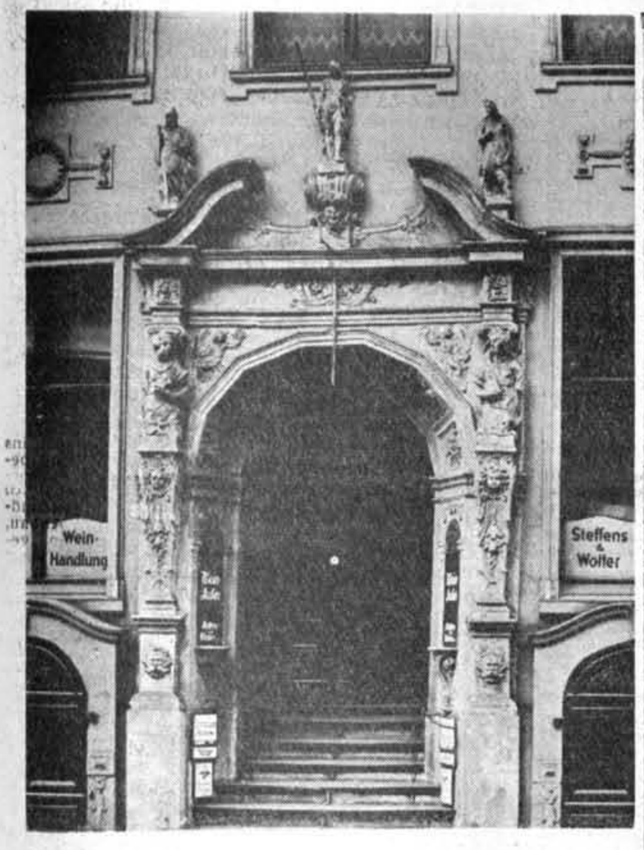
Anzeigentexte bitte deutlich schreiben



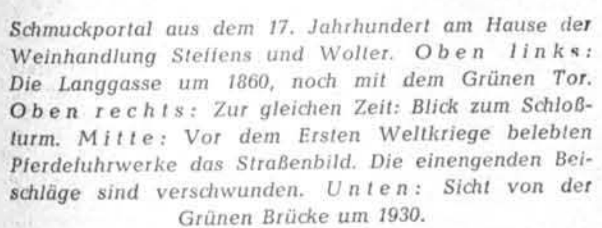


Die Kneiphöfische Langgasse

Königsbergs älteste Geschäftsstraße







Schmuckportal aus dem 17. Jahrhundert am Hause der Weinhandlung Steffens und Wolter. Oben links: Die Langgasse um 1860, noch mit dem Grünen Tor. Oben rechts: Zur gleichen Zeit: Blick zum Schloßturm. Mitte: Vor dem Ersten Weltkriege belebten Pferdefuhrwerke das Straßenbild. Die einengenden Beischläge sind verschwunden. Unten: Sicht von der Grünen Brücke um 1930.



Jeden der drei Stadtkerne, aus denen Königsberg erwachsen ist, durchquerte eine Langgasse, aber nur die Kneiphöfische Langgasse hatte sich als Hauptstraße des Geschäftsviertels erhalten. Als ein Teil der alten von Natangen nach dem Samland führenden wichtigen Verkehrsstraße bildete sie den Zugang zum Herzen der Stadt. Hochmeister, Kurfürsten und Könige sind durch sie geritten, wenn sie zur Huldigungsfeier oder Krönung nach der ostpreußischen Residenz kamen. Ihre Häuser zeugten einst von der großbürgerlichen Wohlhabenheit des reichen Kneiphofs. Im Verlauf der Jahrhunderte hat sie alle Leiden erdulden müssen, die das Wachstum und die Entwicklung einer Stadt mit sich bringen. So mußte sie ihr schönes Grünes Tor opfern, als der Verkehr es forderte, auch die mit Gitterwerk und Steinfiguren gezierten Beischläge der Kaufmannshäuser beengten die Straße zu sehr und wurden abgebrochen. Dennoch blieb die Straße zu schmal. Die beiden Pregelbrücken, an denen sie endete — die Grüne — und die Krämerbrücke — waren aufziehbar, um die masttragenden Schiffe durchzulassen, denn für den Schiffsverkehr zwischen dem Frischen Haff, dem oberen Pregel, dann weiter durch die Deime nach dem Kurischen Haff oder durch den Großen Friedrichsgraben zum Memelstrom, gab es nur diesen Weg. Ursprünglich waren hier über den Pregel hölzerne Zugbrücken geschlagen, deren Hälften mit Ketten über knarrende Räder aufgewunden wurden. Fußgänger und Fuhrwerke mußten lange warten, oder einen weiten Umweg machen, wenn die Brücke aufgezogen war. Als die vorbreiteten Eisenkonstruktionen durch hydraulischen Druck geöffnet wurden, standen die Leute verwundert vor dieser magischen Kraft, der die Eisenplatten gehorchten. Die Wagen der elektrischen Straßenbahn mußten mit einem kleinen Schwung auf die Brückenwölbung fahren, weil ja die Stromleitung unterbrochen wurde und erst nach dem Herunterrollen auf der anderen Seite wieder den Oberleitungsdraht erfaßte. Vom Gesekusplatz hinab, am Schloß vorbei strömte ein reges Menschengewimmel in die Kneiphöfische Langgasse. Auf dem Gang von einer der beiden Brücken zur anderen wechselten Geschäftshäuser, Bankportale, gemütliche Lokale und Weinstuben. Von der Krämerbrücke aus sah man die hohen Fachwerkspeicher der Lastadie. Das lebhafte Treiben im Binnenhafen, das Anlegen und Beladen der Dampfer, Prähme und Lommen, bewogen manchen Schaulustigen auf der Grünen Brücke zu verweilen. Von der Börse, die Langgasse entlang, reihte sich Laden an Laden. Das geistige Königsberg schwieg hier, wenn man nicht vordem in die stille Seitenstraße zum Dom und der Alten Universität einbog. — Über die Brücken donnerten die Lastautos, die Ladekräne rasselten und die Schiffssirenen pfiffen. Königsberg war der große Umschlagplatz nach dem Osten, alle großen Eisenbahnlinien hatten hier ihr Zentrum, so daß der alte Sackbahnhof nicht mehr genügte und ein Durchgangsbahnhof gebaut wurde, von dem der Weg zur Stadtmitte wie eh und je durch die Kneiphöfische Langgasse führte.

Frieda Magnus-Unzer

Sturm auf den Kneiphof

Ursprung der Sage um Hans von Sagan Von Dr. Gause



Die Stadt Königsberg-Kneiphof wurde 1327 gegründet. Das älteste bekannte Siegel stammt aus dem Jahre 1383. Ein aus dem Pregel auftauchender Arm hält eine Krone empor. (Eine Krone zeigen auch die Wappen von Altstadt und Löbenicht.) Die Füllhörner zu beiden Seiten sind ein Sinnbild für Reichtum und Überfluß. Die Umschrift des Siegels lautet: SIGILLUM BURIENSIUM DE NOVO KONIGISBERGK.

Es ist rund fünfhundert Jahre her, daß in unserer Stadt Königsberg gekämpft wurde, daß man von der Altstadt zum Kneiphof hinüberschoß und auf dem Pregel Schiffe schwammen, besetzt mit Kriegsknechten, die die Mauern des Kneiphofs zu stürmen versuchten. Das ist nur einmal in der Geschichte Königsbergs geschehen, und wir wollen uns fragen, wie es dazu gekommen ist.

Im Februar 1454 war die Bürgerschaft, dem Vorbild der preußischen Stände folgend, vom Orden abgefallen, aufgewiegelt von dem altstädtischen Bürgermeister Andreas Brunau, einem aus Pommern eingewanderten Großkaufmann, der die Ordensbrüder leidenschaftlich haßte und mit demagogischer Redekunst die Bürger zu seiner Politik mitriß. Diese Politik ging darauf hinaus, Königsberg zu einer unabhängigen Stadtrepublik zu machen, was auch Danzig und Elbing in derselben Zeit erstrebten. Die Bürger hatten sich, ohne daß die Ritter Widerstand leisteten, der Burg bemächtigt und sie abzubrechen begonnen. Auch das Samland und die Gebiete Brandenburg und Balga südlich des Pregels hatten dem Hochmeister den Gehorsam aufgesagt. Die Sache des Ordens schien verloren. Da trat ein Umschwung ein.

Ordenstreue Handwerker

Die Politik der Städte Königsberg war bisher die ihrer Räte gewesen, das heißt die Politik einer mächtigen, aber kleinen Oberschicht, die ihre eigenen Handelsinteressen verfolgte. Gegen sie erhoben sich jetzt die Gewerke. Der soziale und wirtschaftliche Gegensatz zwischen Kaufleuten und Handwerkern war alt. Die Handwerker hatten bisher einen Rückhalt am Orden gehabt, und sie fürchteten jetzt, von einem rein patrizischen Stadtregiment ganz beiseite geschoben und in ihren alten Rechten beeinträchtigt zu werden. Als nun der Preußische Bund auf einer Tagung in Elbing im Februar 1455 neue Steuern ausschrieb, also gerade das tat, was er dem Orden bisher vorgeworfen hatte, wuchs der Unwille in der Stadt. Am 24. März erhoben sich die Handwerker der Altstadt — der kleine Löbenicht schloß sich an — gegen ihren Rat. Brunau und andere Ratsherren flohen in den Kneiphof, wo die Gewerke schwächer waren und die Kaufmannschaft die Führung behauptete, und die Altstädter brachen die Brücken zum Kneiphof ab.

Den Gewerken fehlte aber offenbar ein politischer Kopf. Sie verhandelten hin und her, auch mit zwei Danziger Ratsherren, die sie wieder für die Sache der Ordensfeinde gewinnen wollten. Entschieden wurde die Bewegung durch die samländischen Freien, die ihnen mit dreihundert Reitern zu Hilfe kamen, und durch den Obersten Spittler und Komtur von Elbing, Heinrich Reuß von Plauen. Wie nach der Niederlage von Tannenberg, so wurde auch jetzt wieder ein Plauen Retter des Ordensstaates. Heinrich kam Mitte April mit Heeresmacht nach Königsberg, bestätigte der Altstadt und dem Löbenicht ihre Privilegien und nahm die Bürger wieder für den Orden in Pflicht.

Der Kneiphof unter der Führung des Bürgermeisters Jürgen Langerbein beharrte aber auf seiner ordensfeindlichen Haltung und rüstete sich zur Belagerung. Die Inselstadt war zwar auf allen Seiten von Feindesmacht eingeschlossen, aber durch Fluß und Mauern geschützt, und konnte die Belagerung ertragen, solange der Wasserweg auf dem Pregel offenblieb. Auf diesem Wege kamen die Danziger der bedrängten Stadt zu Hilfe. Sie waren am Kneiphof stark interessiert, weil über ihn ihr Handel mit Litauen ging, und vermutlich waren die Kaufleute beider Städte auch verwandtschaftlich miteinander verbunden. Die Danziger Salzflotte, die im Herbst nach Kowno gefahren und kurz vor der Belagerung mit Waren aus Litauen nach dem Kneiphof zurückgekehrt war, brachte den Belagerten eine willkommene Verstärkung. Weitere vierhundert Mann schickte Danzig über das Haff, so daß Langerbein über mehr als tausend kampffähige Männer verfügte.

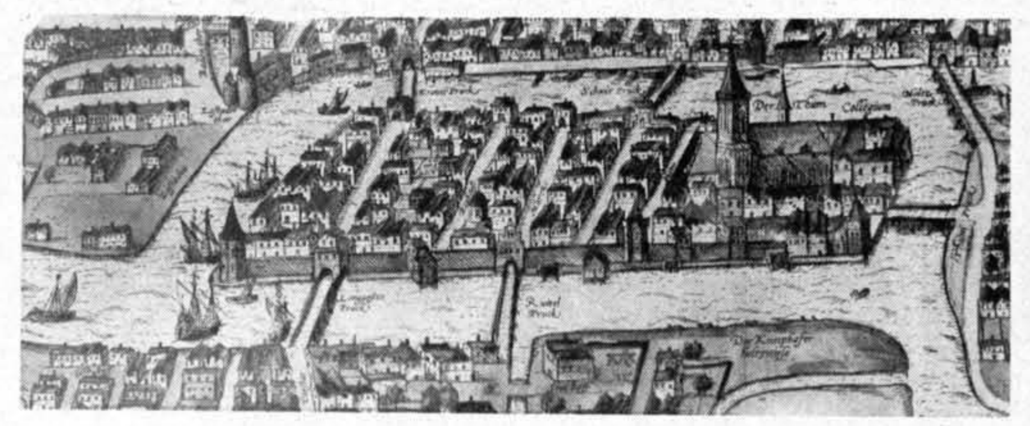
Auf der Seite der Belagerer kämpfte außer den Bürgern von Altstadt und Löbenicht und den samländischen Freien die Streitmacht des Ordens. Plauen war mit etwa zweitausend Mann nach Königsberg gekommen, doch wurde ein Teil dieser Truppen zur Besetzung der Ordenshäuser im Samland gebraucht. Von Livland kamen fünfhundert Ordenssöldner, aus Deutschland rund tausend Mann unter der Führung des Herzogs Balthasar von Sagan, aus dessen Teilnahme am Kampfe auf sehr verschlungenen Wegen die Sage vom Schustergesellen Hans von Sagan entstanden ist.

Den Pregel abgeriegelt

Die Belagerung, die jetzt begann, ist nach dem Ausmaß der Zerstörungen und Verluste natürlich nicht mit der von 1945 zu vergleichen. Ob Artillerie eingesetzt war, ist nicht sicher. Die Stadtmauern waren mit Bogenschützen besetzt. Verlustreich wurde die Belagerung dadurch, daß die Ordenstruppen den Kneiphof nicht nur einschlossen, sondern mehrmals zu stürmen versuchten. Den ersten erfolglosen Sturm unternahm Plauen gleich nach seiner Ankunft vom Haberberg her. Dann gingen die Belagerer dazu über, den Pregel unterhalb des Kneiphofs abzuriegeln, und als die Danziger am 13. Mai wiederum mit fünfzehn Schiffen zum Kneiphof fahren wollten, fanden sie den Pregel durch zwei Brücken gesperrt. Die erste konnten sie nach viertägigem Kampf erobern und vernichten; vor der zweiten mußten sie nach Verlust einiger Schiffe umkehren. Noch gaben die Belagerten ihre Sache nicht verloren, und als ein Trupp verwegener Söldner unter Volkel Roder im Juli von einem Schiffe aus eine Klappbrücke zur Stadtmauer hinüberwarf und auf ihr vorstürmte, gelang es den Kneiphöfern, die Brücke abzuwerfen, so daß Roder ins Wasser fiel. Das war wohl ihre letzte Waffentat. Als jede Zufuhr und jede Verstärkung ausblieb und die Bürger zu hungern begannen, mußte der Kneiphof nach vierzehnwöchiger Belagerung kapitulieren. Feierlich zogen der Herzog von Sagan, Plauen und die anderen Führer der Belagerer in die Stadt ein. Unter dem Gefolge befand sich auch Plauens Schreiber Georg Steinhaupt. Er hat in einem lateinischen Briefe dem politischen Berater des Hochmeisters Laurentius Blumenau von den letzten Ereignissen Bericht erstattet. Dieser Brief ist erhalten geblieben. Steinhaupt kam bald darauf als Vertrauensmann des Ordens in den altstädtischen Rat und wurde dann Bürgermeister der Altstadt. Als solcher hat er bei den Friedensverhandlungen von 1466 die Rechte des Ordens auf das Preußenland mit Überzeugung vertreten, ist aber leider vor ihrem Abschluß an der Pest gestorben.

Der Stadt Kneiphof, die jetzt wieder unter die Ordensherrschaft zurückkehrte, wurde ein Friede gewährt, der durch seine Milde und Billigkeit noch heute vorbildlich sein könnte. Der Kneiphof behielt alle seine Privilegien, eine Kriegsentschädigung wurde nicht gezahlt, und wer unter der Ordensherrschaft nicht leben wollte, durfte mit seiner Habe auswandern, den Grundbesitz mußte er innerhalb zwei Monaten verkaufen. Die Danziger Kaufleute und die Söldner erhielten freien Abzug, und sogar die nach dem Kneiphof geflüchteten Altstädter Bürger durften mit wenigen Ausnahmen in die Altstadt zurückkehren und ihren Besitz wieder übernehmen. So wurde vor fünfhundert Jahren entschieden, daß Königsberg beim Orden blieb. Damit war die Weiche gestellt für eine Entwicklung, in deren Verlauf unsere Stadt Residenz der Hochmeister, und dann der Herzöge und schließlich preußische Krönungsstadt geworden ist.

Von den Sommertagen des Jahres 1455 an bis zum Unheilsjahr 1945 ist in Königsbergs Straßen nicht mehr gekämpft worden. Die Russen im Siebenjährigen Krieg und die Franzosen 1807 sind kampflos in die Stadt eingezogen, und die Straßenkämpfe, mit denen Königsberg im Frühjahr 1919 von der Matrosenherrschaft befreit wurde, waren doch von anderer Art, als daß man sie hier zum Vergleich heranziehen könnte.



Unser Bild ist ein Ausschnitt aus einem alten Stich, der die mittelalterlichen Verteidigungsanlagen des Kneiphofs erkennen läßt. Rings um die Pregelufer zog sich die Stadtmauer hin. Durchlaß gewährten dreizehn große und kleinere Tore. Überbleibsel von ihnen waren in unseren Tagen die beiden Pregelzugänge am Kai und der oft fotografierte Pregelbogen zum Dom zu. Von den Mauertürmen blieb der an der rechten vorderen Uferecke sichtbare Blaue Turm bis zu den Fliegerangriffen im August 1944 erhalten; das einst spitze Dach war durch ein stumpfwinkeliges ersetzt worden. Die Lage der Brücken ist bis auf den heutigen Tag die gleiche wie vor einem halben Jahrtausend, nur die Honigbrücke gab es zur Zeit der Belagerung noch nicht. Die den Pregel befahrenden Schiffe bezeugen den regen Seehandel der Hansestadt. Über die Bürgerhäuser, den Mauergürtel, die Tore und Türme, ragt der Dom.

Der wackere Schustergesell!

Die Sage von dem tapferen Schustergesellen Hans von Sagan lautet: „In der Rudauschen Schlacht (1370) ging es hart her für den Orden, und seine Streiter fingen an zu weichen. Da trat auf ein Schustergesell, genannt Hans von Sagan, eines Bürgers Sohn aus dem Kneiphof, der ergriff die schon niedergefallene Fahne, richtet sie wieder auf und machte dadurch und durch sein Zureden das schon flüchtig gewordene Ordensvolk wieder beherzt und freudig, so daß die Schlacht gewonnen und das Feld behauptet wurde. Derselbe Schustergesell trug aber einen blauen Ärmel, deshalb verlieh der Orden der Stadt in ihrem Wappen eine Hand mit einem blauen Ärmel und gab der Bürgerschaft alljährlich am Himmelfahrtstage auf dem Schlosse ein groß Bankett und Abendmahlzeit, welches das Schmeckbier genannt worden. Das Letztere aber deshalb, weil Hans von Sagan, als der Hochmeister nach der gewonnenen Schlacht ihm befahl, sich eine Gnade auszubitten, nichts weiter verlangte, als daß jährlich am Himmelfahrtstage den Kneiphöfischen Bürgern zur Lust und Freude ein Gastmahl im Schloß, auf Unkosten der Herrschaft, gegeben werde. Auch auf dem Schlosse soll sich früher das Andenken an Hans von Sagan gefunden, nämlich auf dem Turm nach der Schloßkirche hin soll sein Bildnis an statt der Wetterfahne lange gestanden haben."

Erforscher des ostpreußischen Bodens

Karl Andrée schrieb das Hauptwerk über Bernstein

Am 18. August starb in Göttingen Karl Andrée, ordentlicher Professor für Geologie und Paläontologie. Er starb in seiner Heimat Niedersachsen, vertrieben aus seiner Wahlheimat Ostpreußen, mit der sein ganzen Wirken ein volles Menschenalter hindurch verbunden war. Wir Ostpreußen dürfen ihn daher zu den Unsrigen zählen.

Karl Andrée wurde am 10. März 1880 in Bad Münder am Deister geboren. Er studierte in Göttingen. Seine Laufbahn als Dozent führte ihn zu kürzeren Stationen nach Clausthal, Karlsruhe und Marburg. Im Jahre 1915 kam er an die Albertus-Universität nach Königsberg, zunächst als außerordentlicher, seit 1920 als ordentlicher Professor. Im Jahre 1930 wurde er Rektor der Universität. Er ist in Königsberg bis zum Schicksalsjahr 1945 geblieben und hier heimisch geworden. Seine zweite Gattin, die übrigens auch literarisch hervorgetreten ist, stammt aus Ostpreußen.

Von seinen zahlreichen fachwissenschaftlichen Arbeiten seien besonders die beiden bedeutenden Werke genannt: „Bedingungen der Gebirgsbildung" (1914) und „Geologie des Meeresbodens" (1920). In Ostpreußen hat Andrée sich der Erforschung des Bernsteins zugewandt. Das heute maßgebliche Werk darüber ist sein Buch: „Der Bernstein und seine Bedeutung in Natur- und Geisteswissenschaften, Kunst und Kunstgewerbe, Technik, Industrie und Handel. Nebst einem kurzen Führer durch die Bernsteinsammlung der Albertus-Universität" (1937). Nach dem Verlust der Bernsteinküste, der Bernsteinindustrie und vieler Sammlungen hat dieses Werk das ostpreußische Gold wenigstens für die Wissenschaft erhalten. Andrée hat sich ferner mit der Erforschung des ostpreußischen Bodens befaßt, mit der Entstehung der Kurischen Nehrung und mit der Altsteinzeit in Ostpreußen. Er hat auch Wesentliches beigetragen zur Geschichte der Eiszeit. Er war Direktor der Erdbebenwarte in Gr.-Raum. Wegen seines Interesses für die Vorgeschichte wurde er (1933) von der Altertumsgesellschaft Prussia zum Ehrenmitglied ernannt. Seine Beziehungen zum Baltikum fanden Anerkennung durch seine Berufung zum korrespondierenden Mitglied der Estländischen Litterärischen Gesellschaft (1931). In Ostpreußen hatte Andrée einen zahlreichen Schülerkreis, in dem seine Anregungen fortleben.

Die Vertreibung führte Andrée nach Göttingen zurück, wo er an der Universität, von der er ausgegangen war, ein Lehramt und ein neues Wirkungsfeld gefunden hat, auch nach der Emeritierung war er bis zuletzt wissenschaftlich tätig. Dabei hat er seine zweite Heimat Ostpreußen nie vergessen, sondern zwischen Göttingen und Königsberg eine Brücke geschlagen. Er hat mit dazu beigetragen, daß die Universität Göttingen die Patenschaft für die Universität Königsberg übernahm. Er gab zuletzt auch den Rundbrief für die Angehörigen der Albertus-Universität heraus. Als Mitglied der Gesellschaft der Freunde Kants sprach er am 22. April 1951, als damaliger Bohnenkönig, über Kants geologische Anschauungen.

In den letzten beiden Jahren beschäftigte ihn ganz besonders eine große Aufgabe: für die vertriebenen Studenten, besonders aus Ost- und Westpreußen, in Göttingen ein Wohnheim zu schaffen, das den Namen „Albertinum" tragen und den im besten Sinne humanen Geist der Albertus-Universität Königsberg in den kommenden Generationen wach halten und ihre Traditionen erhalten soll. Er war Vorsitzender der hierzu gebildeten „Gemeinnützigen Gesellschaft Albertinum". Andrée durfte es noch erleben, daß ein Grundstück für dieses Haus aus Bundesbesitz gewährt wurde. Nicht erlebt hat er die Grundsteinlegung. Obgleich fast ein Achtziger, wurde er aus einem tätigen Leben hinweggerissen und hinterläßt eine Lücke, die schwer zu schließen ist. Auf einer Trauerfeier nahmen am 21. August zahlreiche Freunde von ihm Abschied. Rektor und Dekan der Universität Göttingen und andere Vertreter des geistigen Lebens sprachen an seinem Grabe.

Dr. Kurt Forstreuter

Hofmannsthal über Alfred Brust

Zum 25. Todestage des Dichters am 18. September

Am Vormittag eines klaren Septembertages des Jahres 1934 versammelte sich eine kleine, treue Gemeinde im Krematorium in der Cranzer Allee in Königsberg. Um den offenen Sarg, in dem Alfred Brust aufgebahrt war, standen seine Witwe und die große Schar seiner Kinder. In dieser Stunde, im Rückblick auf das Werk und Wesen des Entschlafenen, wurde manchem das Wort Richard Dehmels offenbar, daß Alfred Brust es versucht habe, die Anschauungen Luthers mit der Gedankenwelt Dostojewskis zu verbinden. Ein Adagio von Mozart, gespielt von zweien seiner Freunde, gab diesem Abschied eine würdige musikalische Weihe.

Heute, nach fünfundzwanzig Jahren seit jenem Septembertag, nach Sturz, Einsicht und Wandlung, drängt sich die Frage auf: Wie konnte es geschehen, daß Alfred Brust, der als Deuter einer tief in der ostpreußischen Heimat wurzelnden Mystik Widerhall und hohe Anerkennung fand, fast völlig vergessen ist? Sein früher Tod — er starb im vierundvierzigsten Lebensjahr — riß ihn aus einem fruchtbaren schöpferischen Schaffen. Der Krieg und die Vertreibung überschatteten sein Werk.

Ich besuchte ihn eines Tages, als er noch im Ostseebad Cranz wohnte, wo ihm die Gemeinde das kleine, nicht mehr benötigte Krankenhaus zur Verfügung gestellt hatte. Nun war ein Krankenhaus für diesen Dichter die denkbar ungeeigneteste Wohnung, da der Sinn Brusts in besonders starkem Maße allem Übersinnlichen und Hintergründigen offen war. Ich erhielt bei meinem Besuch einen Eindruck davon, wie sehr diese mit vergangenem Leid und Tod behaftete Wohnung Alfred Brust belastete. Aber wesentlicher war bei diesem Besuch, daß Brust, der damals gerade den Kleistpreis erhalten hatte, mir stolz erzählte, daß der große österreichische Dichter Hugo von Hofmannsthal ihm vor wenigen Tagen seine Schrift: „Das Schrifttum als geistiger Raum der Nation" gesandt hätte, in der er eine Charakteristik von ihm gäbe, ohne seinen Namen zu nennen. Nur die persönliche Widmung erwiese dies. Trefflicher nun als Hugo von Hofmannsthal dies getan hat, kann Alfred Brust nicht gezeichnet werden. Man wird nun auch verstehen, warum ein solcher Dichter es schon zu Lebzeiten schwer hat, sich durchzusetzen. Wir lassen am besten Hofmannsthal sprechen, der übrigens auch einmal Brust in Cranz besucht hat:

„... Wem ist nicht, und mehr als einmal, die Gestalt begegnet, die diese Zeichen trug und von solcher Luft umweht war? Der schweifende, aus dem Chaos hervortretende Geistige, mit dem Anspruch auf Lehrerschaft und Führerschaft — mit noch verwegeneren Ansprüchen — mit dem Anhauch des Genius auf der hohen Stirn, mit dem Stigma des Ursurpators im scheulosen Auge... ? Er ist auch Dichter, dieser unser Ungenannter, dessen Umrisse ich Ihnen in die Luft hinzeichne, als eines für viele — vielleicht ist er mehr Prophet als Dichter... Sein Drama wird ihm zum Mythos des eigenen Ich aufschwellen, sein Roman wird kosmische Geheimnisse umschließen, wird Märchen, Historie, Theogonie und Bekenntnis zugleich sein wollen. Je großartiger, fragmentarischer er sich gibt, um so großartiger wird er verlangen, als ein Ganzes, als das einzige Ganze dieser zerrissenen Welt genommen zu werden..."

Seine Hauptwerke — die alle vergriffen sind — heißen: Cordatus (Ein Schauspiel, mit dem das Neue Schauspielhaus auf den Hufen eröffnet wurde) — Die verlorene Erde (Roman) — Jutt und Jula (Roman) — Die festliche Ehe (Roman) — Eisbrand (Roman) — Ich bin (Gedichte).

ff.

Ingo Deichmann, ein 23jähriger Maler, stellt gegenwärtig in Düsseldorf im Theater an der Berliner Allee eine Auswahl seiner Arbeiten aus. **Seine Geburtsstadt ist Rastenburg.**

Kauft Kumst - Kauft Zippel!

Weißt du noch . . .?

Sicherlich erinnerst du dich noch daran! Du wohntest damals in der Goldschmiedestraße in Tilsit. Es war Sonnabend vormittag, und die Sonne schien zum Küchenfenster herein. Deine Hände griffen nach der großen Einkaufstasche. Du eiltest die Wasserstraße hinab zum Stromufer. Du überschrittest die breite Ladestraße, gingst an der Dampferanlegestelle vorbei.

Da lagen sie am niedrigen Bollwerk, die Kurenkähne. Du neigtest dich und reichtest deine Tasche hinab. Männerhände ergriffen sie und füllten sie nach deinen Wünschen: Kartoffeln, Kohl, Möhren und Zwiebel. Die Frau stand dabei und nahm dein Geld entgegen.

Es braucht nicht unbedingt Tilsit gewesen zu sein. Wenn du ein Königsberger Kind warst und in der Pregelstadt deinen jungen Haushalt gegründet hattest, dann bist du sicher oft zum Fischmarkt geeilt; dort konntest du die Kähne ebenso vorfinden wie deine Schwester in Tilsit.

Aber vielleicht hast du niemals etwas von dem Zauber jener Landschaft erfahren, aus der sie kamen und dir die Erzeugnisse ihrer kleinen, schmalen Äcker brachten, moorige Erde, von tiefen Gräben durchzogen, in denen bräunlichtintig das Grundwasser stand. Sicherlich hast du niemals daran gedacht, welche Mühe es kostete, diesen Äckern die Frucht abzuringen.

Du, Schwester aus Tilsit, warst dem so nahe und wußtest vielleicht nicht einmal, daß man die Gilge abwärts bis zum Haff fahren konnte, und daß es am Haff schön war, zwischen den Schilfinseln, wenn die Sonne auf die feuchtkühlen Wiesen zwischen Tawe und Gilge brannte, daß diese Wiesen von bräunlicher Farbe waren und so würzig duften konnten, daß man sich am liebsten hinsinken ließ und lange nicht aufstehn wollte. Oder — daß man auch in den Kleinen Friedrichsgraben hineinfahren konnte, die Schalteik aufwärts, oder den Nemonienstrom hinab, und daß es Kanäle gab, die in den Erlenforst hineinführten, wo manchmal ein Elch stand, groß, und so nahe, daß man ihn mit dem Stakriemen an der Nase kitzeln konnte, Kanäle, wo das Wasser tief und dunkel schimmerte und das Moor rot, und wo der Abendhimmel oft einen violetten Glanz hatte.

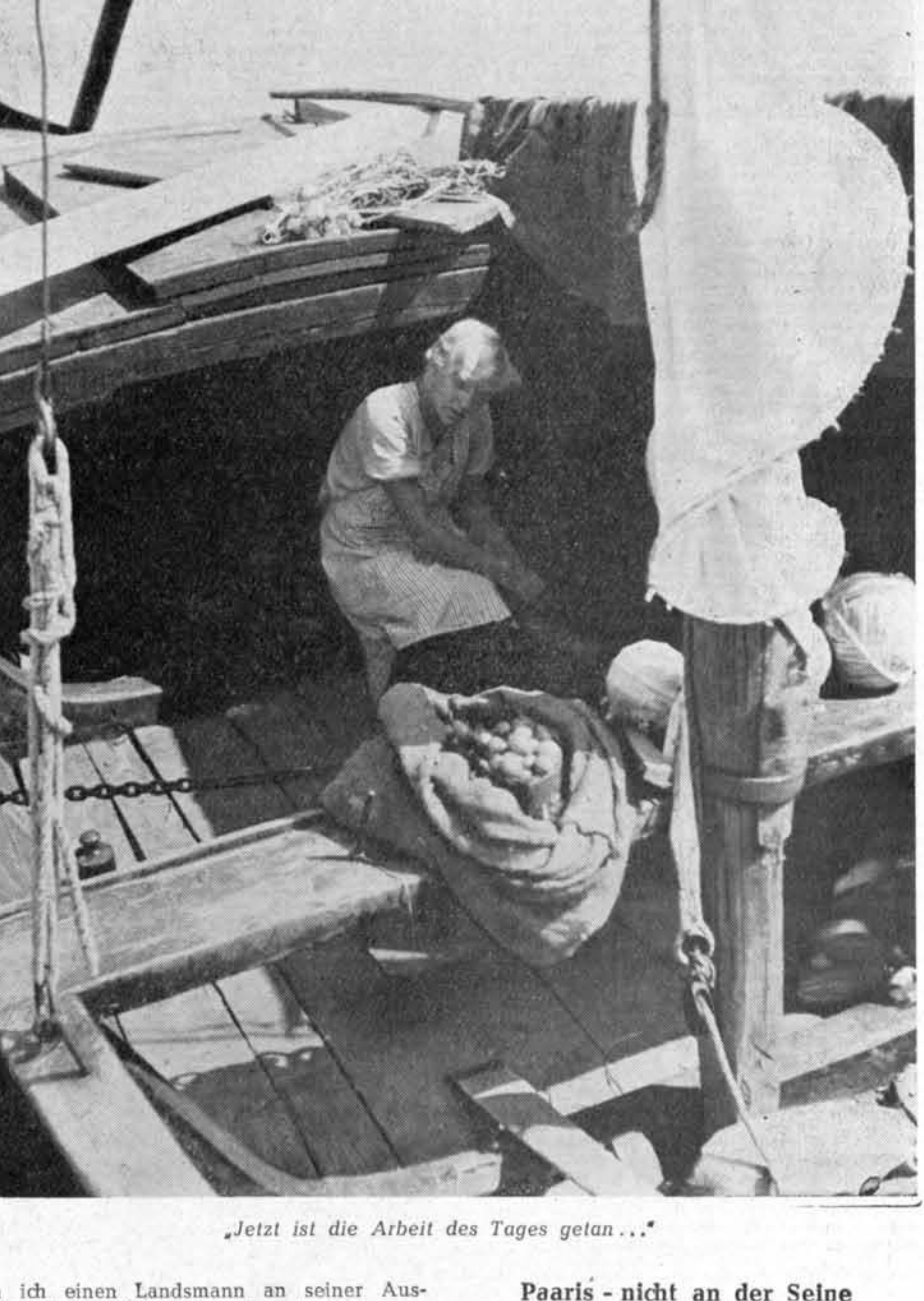
Und du, Hausfrau aus Königsberg... sicherlich hast du das weiße Segel gesehen, wenn es zwischen den sanften Pregelufern vor dem Winde dahinglitt. Einen ganzen Tag war der Kahn unterwegs. Stellen wir uns vor, daß er in Inse beheimatet war, oder in Juwendt — oder Nemonien. Er fuhr die goldne Straße entlang, die die Sonne bei ihrem Aufgang über das Haff legte. Das Mädchen — vielleicht heißt es Anna... saß vorn auf der Paragge und blinzelte schlaftrunken in das aufbrechende Licht hinein, während ihm das kühle Bugwasser gischtend ins Gesicht sprühte. Um das hellblonde, wellige Haar war schützend ein Tuch gelegt, damit es für die Stadt schön bliebe. Die herbklaren Züge des Gesichts sind noch offen und ohne Geheimnis, und der scheue Mund wartet noch auf den ersten Kuß.

Jetzt ist die Arbeit des Tages getan. Die Hände liegen müde im Schoß. Die Reste der Fracht warten auf die letzten Käufer. Vielleicht ist der Vater an Land gegangen, am Steindamm oder in der Langgasse Tabak zu kaufen, einen Korn und ein kleines Helles zu trinken. Vielleicht bringt er auch seiner Anna etwas mit — saure Fruchtbonbons? Wenn er wiederkommt, werden sie die Taue loswerfen und das Segel ausbreiten, daß der Wind hineinbläst. Hoffentlich weht eine gute Brise vom Frischen Haff. In der Nacht werden sie irgendwo liegen bleiben und in der Morgenfrühe Labiau passieren.

Die Jahre sind vergangen. Es kann sein, daß Anna am Fenster einer engen Stube, in einer von Staub und Ruß überregneten Industriestadt sitzt und an die kühle, frische Brise denkt, die von Nidden her über das weite Kurische Haff kam. Vielleicht sitzt ihr ein Enkelkind auf dem Schoß, und ihr Gesicht ist wissend geworden.

Sie weiß, daß das Leben schön und hart, sanft und zärtlich und grausam ist.

Paul Brock



„Jetzt ist die Arbeit des Tages getan..."

Begegnung 59

Ich stieg eine schmale Treppe hinauf, Stufe für Stufe, und kam ein neues Stockwerk in Sicht, in Gestalt von Türen, Schildern und röhrengleichen Korridoren, dann faßte ich Hoffnung, endlich am Ziel zu sein.

Es war ein heißer, schwüler Sommertag, einer von der Art, die jeden Schritt zur Qual werden lassen, und ich erklomm Etage nach Etage des neuen städtischen Verwaltungsgebäudes. Ich suchte Zimmer 300, das, wie ich nicht wußte, letzte Nummer und daher — logisch — zu alleroberst eingerichtet war. Man baut heute viel und hoch; man denkt an alles, nur manchmal nicht an den notwendigen Fahrstuhl.

Ich bin noch jung. Aber mir stand der Schweiß auf der Stirn, als ich oben anlangte und, wie nicht anders zu erwarten, anzustehen hatte. Vor der Türe zwar erhob niemand den Anspruch, vor mir abgefertigt zu werden, nur drinnen hörte ich eine Stimme, eine weibliche und sehr lebhafte Stimme. So stand ich und faßte mich in Geduld, als ich jemanden die Treppe heraufkeuchen hörte. Die Schritte kamen näher. Es gab keine Täuschung mehr, sie galten ebenfalls Zimmer 300.

Was aber im Schweiße seines Angesichts da heraufkam, war ein kleines Frauchen, das sich am Geländer festhielt und nur sagte: „Ach Gottchen, diese Hitze, nei und das Gekrauche rauf..."

Unverkennbar dieser Tonfall, so weich und breit, als läge Musik darin!

Ich spreche selten fremde Menschen an; ich möchte nicht aufdringlich erscheinen. Aber wenn ich einen Landsmann an seiner Aussprache erkenne, überwinde ich meine Scheu.

Ich lächelte darauf und sagte: „Sie sind bestimmt aus Ostpreußen!"

„Sie auch?" fragte das Frauchen, und als ich nickte: „Merkt man das bei mir immer noch?" „Aber ja."

Doch schien mir, dieses „immer" wäre merkwürdig betont gewesen, und bald stellte sich auch heraus, was eigentlich gemeint war, sie fuhr nämlich fort: „Bei Ihnen nicht mehr, auch bei meinen Kindern nicht mehr; die sprechen wie die hier, nur ich kann es mir nicht abgewöhnen..."

Mir ging durch den Sinn: Wie so mancher unserer Landsleute mag so denken... Die fremde Frau wußte nicht, daß es mir leid tat, nicht mehr sprechen zu können wie meine Väter, daß selbst dies mir verloren war.

Sie bat mich, sie doch vorzulassen; es würde nicht lange dauern. „Selbstverständlich", unterbrach ich sie und lächelte freundlich.

Nein, ihre Kinder würden nicht mehr den Ihrigen über den Kopf streicheln und sagen können: „Komm, Jungchen, ich mach' puscheichen", und sie würden dieses Wort nicht mehr so liebevoll und unvergeßlich aussprechen, wie meine Mutter es getan hatte...

Es dauerte wirklich nicht lange, bis die kleine Frau wieder heraustrat und sich bei mir herzlich bedankte. Sie tat es in einer liebenswürdigen, einfachen Art. Sie ging. Ihre Worte klangen heimatlich, lieb und gütig.

Ich jedoch blickte ihr wehmütig, etwas bitter nach. Die Wehmut aber überwog.

Gerd Hagelweide

Paaris - nicht an der Seine

Wie oft wohl wurde, wenn der Berliner D-Zug bald nach dem Verlassen des Bahnhofs Korschen in Richtung Gerdauen an einem Dorf vorbei eilte, dessen stattliche Ordenskirche mit ihrem roten Turm über das Baumwerk emporragte, gesagt:

„Sieh da, nun fahren wir an Paaris vorbei."

Und auf die erstaunten Gesichter landfremder Mitreisenden hin hieß es:

„Ja, wir haben auch ein Paris hier in Ostpreußen. Zum Unterschied betonen wir aber auf der ersten Silbe und schreiben mit z w e i a".

Dieser bescheidene, aber ehrwürdige Ort ist wie die andern Dörfer der Umgebung, K r ö l i g k e i m, S c h ö n f l i e ß, K a l t w a n g e n an die 600 Jahre alt. Trotz des preußischen Namens sind hier deutsche Bauern angesetzt worden, nachdem die wenigen Preußen umgesiedelt waren und die Rodung größere Dorfflur geschaffen hatte.

In der Handfeste von 1370 ist bereits ein Pfarrer genannt, und die Kirche selbst stammt auch schon aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. Am eindrucksvollsten ist der Turm, der ähnlich wie in Leunenburg durch waagerechte Putzbänder gegliedert ist.

Paaris ist durch die Jahrhunderte ein deutsches Bauerndorf geblieben und hat das Glück gehabt, seine durch starke Strebepfeiler gesicherte Kirche unversehrt bis in die Gegenwart zu erhalten. Auch die Friedhofsmauer, innerhalb deren die alten Geschlechter der Mey, Behrend, Zachau, Vilkmann und andere schlummern, weist noch gotische Bestandteile auf.

Grt.

Anziehungspunkt Ostpreußen-Schau

Fast hunderttausend Besucher in Oldenburg





Mit einem eindrucksvollen Besuchserfolg konnte in Oldenburg die Sonderschau „Ostpreußen — Geschichte und Leistung" ihre Pforten schließen: während der sechstägigen Ausstellungszeit kamen annähernd 100 000 Menschen, um sich ein Bild von der wirtschaftlichen und kulturellen Leistung unserer Heimat zu machen.

Die Leitung der niedersächsischen Ausstellung „Landwirtschaft und Technik", die der Landsmannschaft Ostpreußen kostenlos eine Ausstellungsfläche von 360 Quadratmetern eingeräumt hatte, erkannte den Erfolg der Sonderschau an. Man stellte fest: „Die Sonderschau der Ostpreußen ist für uns alle ein Anziehungspunkt gewesen. Wir möchten sie auch an anderen Plätzen zeigen."

Unter den zahlreichen prominenten Besuchern befanden sich der niedersächsische Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Alfred Kugel, den selbst verwandtschaftliche Beziehungen mit Ostpreußen verbinden, der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Edmund Rehwinkel, der Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg, Landsmann Fleischer, und Oberstadtdirektor Jan Eilers. Sie waren ebenso beeindruckt wie die zahllosen Landwirte, Pferdezüchter, Forstleute und Schüler, die aus allen Teilen Niedersachsens gekommen waren.

„Endlich habe ich einmal Ostpreußen deutlich vor Augen", sagte ein Oldenburger Landwirtschaftsschüler, der sich vorher kein rechtes Bild von unserer Heimat machen konnte.

In der Eingangshalle wurden die Besucher von dem Modell der Marienburg begrüßt. Die Besiedlung Ostpreußens fand ihre anschauliche Darstellung in Form großer Schautafeln: „Der Ordensstaat — ein Werk Europas" und „Siedler strömen ins Preußenland". Besonders die jüngeren Besucher standen immer wieder davor, um dann die Blicke auf die dreißig großformatigen Bilder zu lenken, die Ostpreußen heute, unter polnischer Verwaltung, zeigten. Viele schüttelten die Köpfe und stellten Fragen. Der Ausstellungsleiter, Landsmann Sommer von der Bundesgeschäftsführung, konnte zugleich mit den Antworten Broschüren und weiteres Aufklärungsmaterial verteilen. Dadurch wurde der Eindruck der Besucher von dem Gesehenen nachhaltig vertieft.

Das Interesse zahlreicher Landwirte konzentrierte sich auf die Tafeln und Bilder über die ostpreußische Herdbuchzucht. Die Darstellung der Flurbereinigung des Dorfes Seesken im Kreise Treuburg vor genau 130 Jahren wurde aufmerksam betrachtet — denn bei der Flurbereinigung handelt es sich um eine Maßnahme, die heute im Bundesgebiet von großer Bedeutung ist, und dieses Beispiel aus unserer Heimat fand starkes Interesse.

Die mächtigen Elchschaufeln, kapitalen Hirsche und die seltenen Rehkronen verfehlten ebenfalls nicht ihren Eindruck. Auf mehreren Tischen ausgebreitet, überraschte eine reichhaltige Literatur über Ostpreußen, die von einer Oldenburger Buchhandlung ausgewählt wurde. Der Bernsteinschmuck zog nicht minder die Besucher an, denen die Vielseitigkeit der Darstellung unserer Heimat so gefiel, daß eine Frau sagte: „... und dieses Land soll nun nicht mehr zu Deutschland gehören?"

*

Die Schau „Ostpreußen — Geschichte und Leistung" wird in der Zeit vom 7. bis 18. Oktober in Saarbrücken auf dem Ausstellungsgelände zu sehen sein.

Schluß von Seite 6

brauhaus, Bürgersaal, Am Ägidiientorplatz, für die früheren Bediensteten der Stadtverwaltung Osterode. Diese erhalten Sonderbescheid. Wünsche für Nachtquartier sind zu richten an das Amt für Verkehrförderung, Hannover, Friedrichswall 5. Auf Grund bereits vorliegender Anmeldungen ist ein starker Besuch der Veranstaltung zu erwarten. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Der Beauftragte für unsere Jugendveranstaltungen, Landsmann Kurt Kuessner, Kiel-Elmschenhagen, Joachimsthaler Weg 44, nimmt noch Anmeldungen bis zum 15. September entgegen für die Jugendfreizeit in der Patenstadt Osterode/Harz für Jugendliche von 13 bis 18 Jahren in der Zeit vom 4. bis 10. Oktober (Kostenbeitrag je Teilnehmer 15 DM) und für die Jugendtagung in Bad Pyrmont im Heim der Landsmannschaft Ostpreußen, gleichfalls vom 4. bis 10. Oktober (Unkostenbeitrag 20 DM).

Auch in diesem Jahre besteht die Absicht, hilfsbedürftige Landsleute in unserem ostpreußischen Heimatkreis mit kleinen Geschenkpaketen zur Weihnachtszeit zu erfreuen. Anschriftenmeldungen mit Heimatort, polnischer Bezeichnung, Alter, Kinderzahl und gewünschte Größen für Bekleidungsstücke an meine Anschrift bis spätestens Ende September erbeten.

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter
Lübeck, Alfstraße 35

Rastenburg

Achtung, nordostdeutscher Raum! Auf vielseitigen Wunsch findet in diesem Jahre am Sonntag, dem 27. September, ein Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus (Goldener Saal) statt. Dankt den Vorbereitern durch Euer Erscheinen und gebt den Termin an alle Verwandten weiter; Beginn 14 Uhr. Der Bürgermeister unserer Patenstadt Wesel und Vertreter des Patenkreises, haben ihr Erscheinen zugesagt. Ein Vortrag neuester Auflage über den Stand der Dinge in unserer Heimat wird uns gehalten. Weiterhin bitte ich alle Interessenten mit Siedlereigentumsschein für Nebenerwerbssiedlungen, die eine solche Stelle bei Wesel haben wollen, sich bei unserer Geschäftsstelle Patenschaft Rastenburg, Wesel, Berufsschule, zu melden.

H. Hilgendorff, Kreisvertreter
(24b) Flehm, Post Kletkamp über Lütjenburg (Holstein)

Rößel

Ich erfülle die schmerzliche Pflicht, wieder den Tod von zwei Landsleuten bekannt geben zu müssen, die am Aufbau unserer Kreisgemeinschaft nach der Vertreibung tatkräftig mitgewirkt haben. Am 31. Juli starb im Alter von 63 Jahren in Gescher, Kreis Coesfeld, der Bauer Hugo Derda, Ortsbeauftragter der Gemeinde Rosenschön. Im Alter von 69 Jahren starb am 22. August in Groß-Gronau bei Lübeck der Vollziehungsbeamte a. D. und Ortsbeauftragte der Gemeinde Freudenberg, Anton Zander. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten. Sie mögen fern der Heimat in Frieden ruhen.

Wer kann Auskunft geben und die Anschrift mitteilen von dem Angestellten Stuhrmann aus Bischofsburg, zuletzt in Bischofsburg auf der Wehrmachtsdienststelle in der Lohnabteilung tätig? Auskunft wird erbeten über Bruno Plotzitzka aus Rößel, nähere Angaben nicht bekannt.

Allen lieben Seeburgern gebe ich die Grüße aus der Heimat weiter, die Werner Kniffki und Frau Maria, geb. Gramsch, kürzlich von ihrem Besuch in Seeburg und Umgebung mitgebracht haben. Am Sonnabend, dem 12. September, ab 17 Uhr, wird uns das Ehepaar Kniffki im Hotel Zum Kronprinzen (in Hamburg 1, Kirchenallee 46, gegenüber dem Hauptbahnhof) über den Besuch in der Heimat berichten. Alle Seeburger und sonstige interessierten Landsleute sind herzlich eingeladen.

Franz Stromberg, Kreisvertreter
Hamburg 19, Armbruststraße 27

Tilsit-Ragnit

Heimattreffen in der Patenstadt Preetz

Liebe Landsleute, alljährlich kommen wir innerhalb der Kreisgemeinschaft Tilsit-Ragnit zu den Heimatkreistreffen in mehreren Bezirken unseres Bundesgebietes zusammen, um unsere Liebe und Treue zu unserer angestammten Heimat zu bekunden und mit unserer Teilnahme unser Zusammengehörigkeitsgefühl unter Beweis zu stellen. Diese Treffen finden in einem größeren Rahmen statt. Dementsprechend ist auch der Ablauf des Programms zugeschnitten, zumal die Kreisgemeinschaft Tilsit-Ragnit ihre bisherigen Jahrestreffen mit ein oder zwei Nachbarkreisen gemeinsam durchführte. Bei den Jahreshaupttreffen der beiden letzten Jahre in Hannover war die Teilnehmerzahl aus Ragnit verhältnismäßig gering und verlor sich in der großen Zahl der übrigen Teilnehmer. Offensichtlich haben in dem Raum Hannover nicht allzu viele ehemalige Ragniter ihre zweite Heimat gefunden. Weite Anmarschwege und die damit verbundenen größeren Fahrtkosten haben manchem Ragniter die Teilnahme unmöglich gemacht.

Da sehr viele ehemalige Ragniter und Einwohner der Nachbargemeinden von Ragnit im nordwestdeutschen Raum ihren Wohnsitz haben, lade ich im Einvernehmen mit der Kreisgemeinschaft alle, die es ermöglichen können, zu einem Heimattreffen in unserer Patenstadt Preetz (Holst) am Sonntag, dem 27. September, in Drillers Hotel herzlich ein. Ehemalige Einwohner des Landkreises Tilsit-Ragnit, die in der Nachbarschaft des Kreises Plön und in Kiel wohnen, sind ebenfalls herzlich willkommen. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 10 Uhr festgesetzt. Im Einvernehmen mit der Patenstadt Preetz ist für den Festvortrag eine namhafte Persönlichkeit gewonnen worden. Der offizielle Teil am Vormittag wird von musikalischen Darbietungen der Kreiskulturgemeinschaft Plön umrahmt, während der Nachmittag dann dem geselligen Beisammensein mit alten Freunden, Nachbarn und Bekannten gewidmet sein soll.

Um einen etwaigen Überblick über die zu erwartende Teilnehmerzahl zu erhalten, würde ich es dankbar begrüßen, wenn die Ragniter Landsleute mir ihre Teilnahme kurz unter Angabe der Personenzahl mitteilen würden. Bei notwendigen Anfragen an mich bitte ich ausreichendes Rückporto beizufügen. Unser Zusammensein im engeren Kreise soll nicht nur unser Zusammengehörigkeitsgefühl recht wirksam zu Ausdruck bringen, sondern auch unser Verhältnis zu unserer Patenstadt Preetz, deren Gäste wir an diesem Tage sind, enger gestalten. Um recht zahlreiche Teilnahme bittet der Bezirks- und Gemeindebeauftragte Burat, Bürgermeister a. D., Belm 45, Kreis Osnabrück.

Wie bereits seit einiger Zeit im Terminkalender des Ostpreußenblattes angekündigt, findet unser nächstes Heimatkreistreffen zusammen mit den Memelkreisen und den Heimatkreisen Tilsit-Stadt und Elchniederung am Sonntag, dem 13. September, in Mannheim im Städtischen Rosengarten am Friedrichsplatz statt. Alle Landsleute, die bereits am Vorabend in Mannheim eintreffen, werden darauf hingewiesen, daß am Sonnabend (12. September) um 20 Uhr im Musensaal des Städtischen Rosengartens ein Heimatabend mit geselligem Beisammensein und Tanz stattfindet. Die für den nächsten Tag vorgesehene Festveranstaltung beginnt pünktlich um elf Uhr; sie ist zugleich eine Kundgebung zum Tag der Heimat. Für den Nachmittag wird zu einem Lichtbildervortrag über Königsberg und zu Stadtrundfahrten eingeladen. Preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten sind vorhanden. Quartierbestellungen sind umgehend entweder an das Hauptamt der Stadt Mannheim oder direkt an den Verkehrsverein der Stadt (Mannheim N I) zu richten.

Zu diesem vorletzten Heimatkreistreffen in diesem Jahre sind alle Tilsit-Ragniter Landsleute herzlich eingeladen.

Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer
Lüneburg, Schillerstraße 8 I r.

Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung

Unter dem Leitwort „Gerechtigkeit für Memel" beteiligen sich die Heimatkreise Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung am 12. und 13. September an dem großen Heimattreffen unserer Landsleute aus den Memelkreisen in deren Patenstadt Mannheim. Der Heimatabend im Musensaal des Rosengartens beginnt am 12. September um 20 Uhr; ein geselliges Beisammensein mit Tanz wird sich in der Wandelhalle anschließen. Vom Veranstalter wird dafür Sorge getragen, daß wir die Möglichkeit haben, heimatkreisweise zusammenzusitzen. Der Sonntag, 13. September, sieht um 11 Uhr eine Festveranstaltung im Musensaal vor; die Ansprachen halten Oberbürgermeister Dr. Hans Reschke, Stadtarchivrat Dr. Fritz Gause aus Königsberg und Oberregierungs- und Schulrat Richard Meyer. Ein Lichtbildervortrag (um 15 Uhr im Mozartsaal) wird die Landsleute durch Königsberg führen. Um 14.30 und um 15.30 Uhr wird außerdem zu Stadtrundfahrten (ab Rosengarten) eingeladen. Ab 17 Uhr können sich dann die Landsleute wiederum zu einem geselligen Beisammensein mit Tanz in der Wandelhalle einfinden.

Die Verwaltung der Patenstadt Mannheim teilt für die am Treffen teilnehmenden Landsleute mit, daß Übernachtungsmöglichkeiten in allen Preislagen bestehen und Quartierbestellungen entweder an das Hauptamt der Stadt (Rathaus E 5) oder direkt an den Verkehrsverein (Mannheim N 1) eingereicht werden können. Mit der Zusammenlegung dieser Treffen kommen wir den Wünschen unserer Landsleute im südwestdeutschen Raume entgegen. Um dem Leitwort dieses Treffens „Gerechtigkeit für Memel" ein entsprechendes Gewicht zu geben, bitten wir um zahlreiches Erscheinen in Mannheim.

E. Stadie, Kiel für Tilsit-Stadt — Dr. H. Reimer, Lübeck für Tilsit-Ragnit
Joh. Klaus, Husum für die Elchniederung

Treuburg

Liebe Treuburger! Unser nächstes Heimatkreistreffen ist am 27 September in Hannover, im Wülfeler Biergarten. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben. Bitte, benachrichtigen Sie schon jetzt alle Ihre Freunde und Bekannten von dieser Veranstaltung. Den nachfolgenden Aufruf von Dr. Huwe zum Klassentreffen „Ehemaliger" möchte auch ich sehr eindringlich unterstützen.

Theodor Tolsdorff, Kreisvertreter
Wuppertal-Barmen, Hohenzollernstraße 18

Klassentreffen der „Ehemaligen"

Die beim Kreistreffen 1957 in Hannover gemachten hoffnungsvollen Ansätze zu Klassentreffen von ehemaligen Schülern und Lehrern Stadt und Kreis Treuburger Schulen scheinen Aussichten auf Fortsetzungen zu haben. Zu dem diesjährigen „Kreistreffen der Treuburger" in Hannover am 27. September dieses Jahres im schönen, schon vertrauten Wülfeler Biergarten haben schon einzelne Rührige die Mitglieder ihrer Jahrgänge zusammengetrommelt. Dies scheint uns in der Tat der am ehesten erfolgreiche Weg zu Klassentreffen zu sein, daß die in Niedersachsen, besonders in Hannover, wohnenden Ehemaligen sich der Mühe unterziehen, ihre Jahrgangsglieder brieflich zu sich einzuladen oder sonstwie für deren Unterbringung Sorge zu tragen. Das zu bringende Opfer lohnt sich sehr durch die Freude, die man sich und den alten Freunden bereitet. Hannover, die Großstadt im Grünen, hat außerdem so viel Schönes zu bieten, daß sich ein Treffen an diesem Ort auch dadurch sehr lohnt

Dr. Huwe

Junge Ostpreußen in Bad Pyrmont



„Ich bin nun schon fast eine Woche fort von dem schönen Bad Pyrmont. Immer wieder sehe ich auf die Uhr und überlege mir, was wir zusammen vor acht Tagen machten. Es war wirklich eine sehr schöne Zeit. Ich habe sehr viel mitgenommen. Als wir von Ostpreußen flohen, war ich noch sehr klein und kann mich daher an nichts mehr erinnern. Meine Kenntnisse über die Heimat bestanden also nur aus Berichten meiner Eltern. In der Schule hört man auch nicht viel über Ostpreußen, und deshalb bin ich Ihnen sehr dankbar dafür, daß ich mit dabei sein konnte und so viel Schönes hören durfte. Damit all das Gehörte und Gesehene nicht in Vergessenheit gerät, sondern weiter ausgebaut wird, will ich in die ostpreußische Jugendgruppe in Wiesbaden eintreten. Ich freue mich schon sehr darauf."

Gabriele P.

Das ist ein Brief von vielen, der zeigt, mit welch wacher Aufmerksamkeit unsere ostpreußischen Jungen und Mädchen an den Jugendtagungen im Bad Pyrmonter Wiesenhaus teilnehmen und wie diese Zusammenkünfte nachwirken. Über die letzte Jugendtagung selbst berichtet nachfolgend ein Teilnehmer aus Berlin.

Das mittelgroße, weiße Gebäude in der Parkstraße Nr. 10 in Bad Pyrmont trägt in schwarzen Lettern den weithin sichtbaren Namen „Wiesenhaus". Vom 9. bis zum 15. August fand hier eine ostpreußische Jugendtagung statt. Sie war die vierte ihrer Art und stand unter dem Arbeitsthema „Der deutsche Osten und Europa". In einer Reihe von Referaten vermittelte die Landsmannschaft den Jungen und Mädchen die Geschichte und das Kulturgut Ostpreußens.

Die jungen Ostpreußen im Alter von 16 bis 24 Jahren, waren aus allen Gegenden Deutschlands nach Bad Pyrmont gekommen. Nur wenige von ihnen waren Angehörige ostpreußischer Jugendgruppen oder der DJO. Die Mehrzahl hatte sich auf Notizen im Ostpreußenblatt hin zur Teilnahme gemeldet. Es war wohl auch diese Gruppe der „Nichtorganisierten", die die Landsmannschaft insbesondere ansprechen wollte, um ihnen Ostpreußen als Erbe und Aufgabe näherzubringen. Diesem Zweck dienten nicht nur die Referate. Auch das Gemeinschaftsleben, das Zusammensein mit Gleichgesinnten, der Kontakt mit Menschen einer Heimat gehörten dazu.

Fünfundfünfzig Namen enthält die vor mir liegende Teilnehmerliste. Wenn ich sie durchgehe, so verbinden sich mit vielen Namen für mich ganz bestimmte Personen und Ereignisse. Die große Beteiligung ist vor allem auf die günstige Zeit, in der die Tagungen veranstaltet wurde, zurückzuführen. Die meisten Teilnehmer stellten die Schüler, die ihre Sommerferien hatten. Zuerst wußte man gar nicht, wie man die vielen fremden Gesichter ordnen sollte, doch schon nach ein paar Tagen kannte man sich; es bildeten sich Gruppen und Freundschaften. Das Arbeiten im kleinen Kreis, wo die einzelnen Referate besprochen wurden, brachte einander näher. Dieses Erleben der Gemeinschaft beim Singen, Schwimmen, Wandern und in der Freizeit war wohl für viele, neben dem Gewinn an Wissen, das wertvolle Ergebnis der Tagung.

Der erste Vortrag über die weltpolitische Lage und Europa bildete den weiten Rahmen, in den die folgenden Vorträge leicht eingeordnet werden konnten. Wir erfuhren aus dem Munde Gerhard Müllers, des stellvertretenden Geschäftsführers der Landsmannschaft, sehr viel über die Organisation der Landsmannschaft Ostpreußen und des Gesamtverbandes. Drei Referate von Professor Wolfrums, darunter ein Lichtbildervortrag über die Marienburg, zeigten Ostpreußen als Abbild Gesamtdeutschlands und die Bedeutung des deutschen Ostens für Deutschland und Europa. Vornehmlich an die Jugendlichen, die Gruppen angehören, wandte sich der Vortrag Erich Diesters „Was muß der Jugendführer von den seelischen Voraussetzungen des Heranwachsenden wissen?" Egbert Otto, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, führte die Zuhörer an die Landsmannschaft und an die Aufgabe der jungen Generation heran. Dann sprach Dr. Manier über das deutsch-polnische Verhältnis. Dr. Ruhtenberg nahm sich der Probleme der deutschen Wiedervereinigung an.

Jedem Vortrag folgte eine Auss[illegible]ache. Heftig diskutiert wurde der Vortrag über „Jugend in Mitteldeutschland". Es zeigte sich, daß die Zuhörer durchaus schon eine feste, oft auf eigener Erfahrung beruhende Meinung besaßen. Es ging um das neue Geschichtsbild unter dem Gesichtspunkt Europa. Erkannt wurde, daß eine Neuordnung in Osteuropa nicht nur einfach eine Wiedervereinigung von Territorien sein darf. Vielmehr ist ein wirkliches Miteinander der Völker in diesem Raum anzustreben, wobei das Gefühl ausgeschaltet werden sollte.

Singstunden und Tanzabende lockerten die politischen Referate auf. Hier lernten viele durch Hanna Wangerin, von der Abteilung „Jugend und Kultur" der Landsmannschaft, die auch die Tagung leitete, etwas von der Fülle ostpreußischen Liedgutes kennen. Das überwiegend schöne Wetter erlaubte zudem eine sportliche Betätigung im gegenüberliegenden Freibad. Für die zwei unter uns weilenden Spätaussiedler war wohl der Lichtbilderabend, an dem Dr. Kramarz farbige Aufnahmen von einer Reise im Sommer 1958 durch Ost- und Westpreußen zeigte, ein Erlebnis besonderer Art; denn manches davon hatten sie vor nicht allzulanger Zeit in der Heimat gesehen.

Diese Art von Jugendtagungen führt die Landsmannschaft erst seit Ostern dieses Jahres durch. Die Teilnahme an den Tagungen wird durch die Erstattung der Kosten für die Hin- und Rückreise sehr erleichtert. Es wird lediglich ein Tagungsbeitrag in Höhe von zwanzig DM von jedem Teilnehmer erhoben. Die Landsmannschaft Ostpreußen bringt hier bedeutende finanzielle Opfer für die politische Bildung unserer Jugend. Sie leistet einen wertvollen Beitrag zur Bildung eines politischen und demokratischen Bewußtseins im besten Sinne des Wortes.

„Kamerad ich rufe Dich!"

Kameradschaft der ehemaligen Radfahrerabteilung Nr. 1 Tilsit, Kradschützenabteilung 4 und Panzer-A.-A. 24. (1. Kavallerie-Division — 24. Panzer-Division) veranstalten am 26. und 27. September in Gelsenkirchen-Buer, Gladbecker Straße 1, ein Kameradschaftstreffen. Auskunft erteilen mit gleichzeitiger Entgegennahme von Anmeldungen zum Treffen: Gerd Becker-Wahl (Frankfurt a. Main, Süd 10, Oppenheimer Straße 49) und Hermann Karkowski, Pinneberg, Hirtenweg 27.

Nächstes Treffen der Kameraden des ehemaligen Infanterieregiments 151 (61. I.-D.) am 19. und 20. September in Hamburg, Restaurant „Kaufmannshaus" (Bleichenbrücke 10): am Sonnabend um 18 Uhr und früher, am Sonntag ab 10 Uhr. Anmeldungen bis zum 10. September an Max Michalik, (24a) Otterndorf/N. E., Cuxhavener Straße 28, unter Angabe von Quartierwünschen.

Der Bund des ehemaligen Deutsch-Ordens-Infanterie-Regimentes Nr. 152 hielt am 15. und 16. August in Bielefeld seinen 14. Regimentstag ab. Durch Oberst a. D. C. E. Graf zu Eulenburg erfuhren wir, daß es begrüßt werden würde, wenn auch unser Regiment sich an der Ehrung der Gefallenen am ostpreußischen Ehrenmal in Göttingen beteiligen würde. Es wurde daher an die landsmannschaftliche Gruppe in Göttingen ein Geldbetrag mit der Bitte eingesandt, uns bei dem Kranz der Regimenter der alten Armee mit zu beteiligen. Ferner wurde um Übersendung der Farblichtbildreihe über das Ehrenmal und die Totenehrung gebeten. Auf unserem Regimentstag wurden die Lichtbilder gezeigt. Ich kann den Traditionsverbänden nur empfehlen, die Farblichtbildreihe gegen eine geringe Leihgebühr von 5,— DM bei der Kreisgruppe Göttingen, Keplerstraße 26, anzufordern. Der Vorsitzende Walther Terhardt-Bommann, Hauptmann a. D. d. R.

Kinder aus Ostpreußen, die ihre Angehörigen suchen!

Gesucht werden Angehörige und Verwandte des Erwin Wulf, der nach seinen Angaben am 15. 3. 1942 geboren sein will und aus Königsberg stammen soll. Weiter konnte er berichten, daß er einen Bruder namens Manfred hat und daß seine Mutter wahrscheinlich nach Kriegsende an Typhus gestorben sein soll.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Bund Ostpreußischer Studierender

Paketaktion des BOSt in Tübingen

Auf dem Ostpreußischen Studententag in Marienberg/Ww. im Herbst 1958 wurde angeregt, unsere Landsleute, die noch in der Heimat leben, in ihrer seelischen und materiellen Not nicht zu vergessen. Die ostpreußischen Studenten in Tübingen beschafften sich fünf Adressen bedürftiger Ostpreußen in der Heimat. Fünf Familien erhielten je einen Brief. Was im einzelnen geschrieben wurde, kann hier nicht wiedergegeben werden, gesagt aber sei, daß das Bewußtsein, Menschen in der fernen Heimat anzusprechen und auch die Stimmung des bevorstehenden Weihnachtsfestes die Zeilen getragen haben mögen, die über die Oder-Neiße-Linie hinweg — zusammen mit den Paketen — den Weg zu ihren Empfängern fanden. Kleidungsstücke, haltbare Lebensmittel und zollfreie Waren, von Eltern und oft sogar von den Wirtsleuten gespendet oder selbst aufgebracht — wie das Porto — füllten die Pakete, die heimwärts gingen.

Geantwortet haben alle! „Uns standen die Tränen in den Augen . . . , daß wildfremde Menschen so viel für uns übrig haben." So oder ähnlich lauteten die Briefe von drüben. Die Einsamkeit, die Not, aber auch die überwältigende Freude über die Verbindung mit Deutschen im Westen erschienen in den Briefen von „Zuhause" immer wieder. Die Tagung in Marienberg hat in diesem Punkt zumindest ihr Ziel erreicht: der Einzelne fühlte sich angesprochen! Wir hoffen, daß auch ferner diese Arbeit fortgeführt wird.

Kiel: Ost-Arbeit im Sommersemester

Geschichte und Politik — unter dieses Thema hatte die Hochschulgruppe ihre Arbeit im eben vergangenen Sommersemester gestellt. Aus den letzten Wochen des Semesters ist von zwei Vortragsabenden zu berichten, zu denen die Gruppe eingeladen hatte. Professor Koppe vom Historischen Seminar der Universität sprach über das Thema „Ostpreußen — vom Ordensland zur preußischen Provinz". Herr Bussmann vom Institut für Politik referierte über „Methoden der kommunistischen Infiltration. Die Politik der Kommunistischen Internationale."

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat".

Plaketten zum „Tag der Heimat"

Zum Tag der Heimat werden Stoffplaketten zum Anstecken für 0,40 DM verkauft. Die Plaketten tragen auf weißer Seide als Aufschrift „Heimat in Freiheit". Sie sind in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft, Kaiserdamm 83, und bei den Kreisbetreuern zu haben. Auch in der Waldbühne werden sie angeboten werden.

Nicht irreführen lassen!

Ost-Berliner Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Tag der Heimat in Berlin ebenso wie in der Bundesrepublik am 13. September stattfindet. Diese Nachricht soll offenbar dazu dienen, die Bevölkerung Ost-Berlins und der Zone irre zu führen. Der Tag der Heimat findet in Berlin selbstverständlich, wie angekündigt, am 6. September, also eine Woche früher als in der Bundesrepublik, statt.

Freier Eintritt für Landsleute

Die Volkshochschule Steglitz hat der Landesgruppe Berlin mitgeteilt, daß Mitglieder der Landsmannschaft bei Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt zu den Veranstaltungen der Volkshochschule haben, die im Rahmen der Patenschaft für Ostpreußen stattfinden. Unter den Vortragenden, die Beiträge über unsere Heimat im kommenden Trimester bringen, befindet sich auch wieder Dr. Ilse Reicke. -rn

Zum Gedenken an die Schillschen Offiziere

Wie bereits in Folge 34 bekanntgegeben wurde, wird im Rathaus von Wesel aus Anlaß des 150. Jahrestages der Erschießung der Schillschen Offiziere eine Gedenkausstellung vom 11. bis 20. September veranstaltet werden. Major Ferdinand von Schill war Kommandeur des Leibhusarenregiments in Berlin, dessen Offiziere in der Mehrzahl aus Ostdeutschland stammten. Ihr Opfertod wirkte aufrüttelnd in dem damals von Napoleon geknechteten, zerrissenen Deutschland. — In Berlin und auch in anderen Städten sind von verschiedenen Vereinigungen Ausschüsse für würdige Gedenkfeiern gebildet worden. Auskunft hierüber erteilt Fritz Kloppe („Bund der Preußen"), Berlin-Friedenau, Sponholzstraße.

·H·A·M·B·U·R·G·

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Tag der Heimat

Alle Landsleute aus Hamburg nehmen an der Feierstunde zum Tag der Heimat am Sonntag, dem 13. September, um 16 Uhr in der Musikhalle (großer Saal) teil. Es sprechen der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Hans Krüger, sowie Senator Ernst Weiss. Mitwirkende sind die DJO und Trachtengruppen der Landsmannschaften, die Orchestergemeinschaft des Caspar-Voght-Gymnasiums und des Kirchenpauer Gymnasiums. Der 1. Vorsitzende der ost- und mitteldeutschen Landsmannschaften in Hamburg, Dr. Dr. Heinz Langguth, wird die Schlußworte sprechen.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Elbgemeinden. Sonnabend, 5. September, 19.30 Uhr, in der Johannesburg, Blankenese, Elbchaussee 566, erste Veranstaltung nach den großen Ferien. Vorgeführt wird der packende Spielfilm „1984" nach dem Roman von George Orwell. Nach dem Film geselliges Beisammensein. Die Fotoalben unserer Ratzeburg-Mölln-Fahrt liegen aus.

Eimsbüttel: Wir verlegen unseren Heimatnachmittag auf Sonntag, den 20. September.

Kreisgruppenversammlungen

Lyck: Sonnabend, 19. September, 19 Uhr, nächste Zusammenkunft mit Filmvorführung in Hamburg-Altona, Gaststätte Brunnenhof, Große Brunnenstraße, Ecke Holländische Reihe. Wir bitten unsere Landsleute um vollzähliges Erscheinen.

Gerdauen und Treuburg: Ankündigung wie unter Eimsbüttel.

Gumbinnen: Am 20. September in der Elbschloßbrauerei großes Treffen (siehe auch unter Kreisgemeinschaft Gumbinnen). Bitte zahlreich zu kommen. — Gumbinner Jugend in Hamburg: Am Vortage des Treffens am 19. September, 17 Uhr, findet in Glütchens Stübchen, Hamburg 21, Winterhuder Weg 19, eine Zusammenkunft aller Jugendlichen unter Vorsitz von Landsmann Hefft statt. Für Jugendliche von auswärts werden für eine Nacht Quartiere benötigt. Anmeldungen bitte dringend bis zum 15. September an Landsmann Franz Rattay, Hamburg 33, Rümkerstraße 12.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO Hamburg

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10, Telefon 67 12 46.

Sprechstunde: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Altona: Kindergruppe: Fällt bis auf weiteres aus. Bei Wiederaufnahme der Heimatabende erhalten die Kinder schriftlich Mitteilung.

Eppendorf: Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21.

Bergedorf: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Wilhelmsburg-Veddel: Jugendgruppe „Greifenberg": Heimabend am Sonnabend des 1. und 3. Wochenendes im Jugendheim Hamburg-Veddel, Uffelnsweg (S-Bahn Veddel) um 20 Uhr; nächstes Treffen am 26. September.

Paulinenplatz: Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Gewerbeschule 7.

Landwehr: Jugendgruppe: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße gegenüber der S-Bahn Landwehr.

Langenhorn, Ostdeutsche Bauernsiedlung: Kindergruppe: Jeden Mittwoch im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 17.30 bis 19 Uhr. — Jugendgruppe: Jeden Freitag im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 19 bis 21 Uhr. Jeden Montag Turnen in der Turnhalle der Schule Heidberg von 18 bis 20.15 Uhr.

Barmbek-Uhlenhorst: Jugendgruppe: Jeden Freitag in der Gaststätte Jarrestadt, Hamburg 39, Jarrestraße 27, um 20 Uhr.

Harburg: Jugendgruppe: Alle vierzehn Tage am Freitag Heimabend ab 19.30 Uhr im Haus der Jugend, Harburg, Steinickestraße (Nähe Hastedtplatz); nächstes Treffen am 11. September.

Junge Spielschar: Jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim, Winterhuder Weg 11.



Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46.

Bremen-Land. Am Sonnabend, 19. September, 19.30 Uhr, Stiftungsfest im Borgfelder Landhaus. Es spielt die Kapelle Bock. Mitwirken werden: Rita Graun, Peter Holm, Fr. Karl Witt, die Tanzgruppe Zingel und Dr. Walter sowie Julia Köhler vom magischen Zirkel. Von allen Mitgliedern des Vorstandes werden für die Tombola (deren Reinerlös für die Weihnachtsbescherung der Kinder bestimmt ist), Geld- und Sachspenden entgegengenommen, insbesondere von Frau Todtenhaupt, Benningsenstraße Nr. 13b (Telefon 44 31 18). Eintritt 1,50 DM.



Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Ernst Guttmann, Lübeck, Moislinger Allee 46., Telefon 2 32 27. Geschäftsstelle: Lübeck, Hüxtertor-Allee 2, Telefon 2 61 17.

Schönwalde. Am 12. September Heimatgedenken im Gasthaus zum Landhaus, verbunden mit der Zehn-Jahres-Feier der Gruppe. — Der Tag der Heimat beginnt am Sonntag, dem 13. September, 9.30 Uhr, mit einem Festgottesdienst in der Kirche. Anschließend Kranzniederlegung am Ehrenmal.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon Nr 1 32 21 Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Osnabrück. Zum Tag der Heimat Schweigemarsch mit Fackelzug am Sonnabend, 12. September, 20 Uhr, anschließend Kranzniederlegung und Ansprache von Staatssekretär Dr. Dr. Wegner. Die Landsleute werden gebeten, sich auf dem Ledenhof (19.30 Uhr) zu versammeln.

Goslar. Am Sonntag, 6. September, 20 Uhr, Heimatabend im Hotel Kaiserworth mit Vortrag über die heimatpolitische Lage. Anschließend heimatlicher Humor.

Braunschweig. Am Sonntag, 13. September, 17.15 Uhr, Feierstunde der Kreisgruppe zum Tag der Heimat und zum zehnjährigen Bestehen in der Aula des Martino-Katharineums (Breite Straße). Mitwirkende sind: Staatsopernsänger Waldemar Bitzer aus Danzig, Landsmann Horst Neumann sowie der Heimatchor mit ostpreußischen Liedern. Außerdem werden zwei Filme über Ostpreußen gezeigt. Unkostenbeitrag 1,— DM; Studenten, Schüler und Rentner 0,50 DM. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Wollermann & Bodenstab (Bohlweg 13).

Göttingen. Am Sonnabend, 5. September, 14.30 Uhr, Binden der Sträuße in der Schule am Rosengarten. Die Landsleute und die Jugend werden gebeten, sich einzufinden. — Beginn der Feierstunde am ostpreußischen Ehrenmal am Sonntag, 6. September, 11 Uhr. Ab 14.30 Uhr Treffen mit den auswärtigen Landsleuten im Deutschen Garten.

Bersenbrück. Tag der Heimat am Sonntag, 13. September. In Verbindung mit den Städten und Gemeinden werden die örtlichen Gruppen die Veranstaltungen durchführen. — Der Vorstand der Kreisgruppe tagte in Oldenburg aus Anlaß der Sonderschau „Ostpreußen — Geschichte und Leistung", über die bereits berichtet wurde. Die Sonderschau wird demnächst in Saarbrücken zu sehen sein. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Landsmannschaft, Egbert Otto, sprach über heimatpolitische Fragen. Der Vorsitzende der Kreisgruppe, Fredi Jost, teilte zum Jahreskreistreffen am 17. Oktober in Bersenbrück mit, daß Landrat Lüdeling die Schirmherrschaft übernommen hat. Für mehrere kulturelle Veranstaltungen in der nächsten Zeit wurden Frau Oberschullehrerin Wendrick und Dr. Freiwald von der Universität Göttingen (mit dem Vortrag „Widerstand und Verantwortung in preußischer Geschichte") gewonnen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 62 25 14.

Köln. Sonntag, 13. September, öffentliche Straßensammlung zum Tag der Heimat und zum Tag des Weltflüchtlingsjahres. Freiwillige Sammler melden sich bei der Kreisgruppe (Badstraße 1c), oder bei Landsmann Pahlke, Köln-Deutz, Gotenring 11 (Telefon 8 27 05). Um 9.30 Uhr evangelischer Gottesdienst, Anoniterkirche, Schildergasse (Pfarrer Niederstrasser, Königsberg), es singt der Ostpreußenchor; 9.30 Uhr katholischer Gottesdienst, St. Andreas, Nähe Dom (Prälat Golombeck, Breslau); 17 Uhr Feierstunde im großen Saal des Kölner Gürzenich.

Linnich. Am Sonntag, 6. September, 15 Uhr, Treffen im Restaurant Jennes (Mahrstraße 89). Es spricht der Vorsitzende des Regierungsbezirks Aachen, Landsmann Foerder.

Warendorf. Treffen der Frauengruppe am Mittwoch, 9. September, 15 Uhr, bei Porten-Leve, Freckenhorster Straße. — Totengedenken zum Tag der Heimat am Sonntag, 13. September, 11.15 Uhr, am Ehrenmal. Anschließend wird an der Einfahrt der Münsterstraße ein Berliner Meilenstein enthüllt. Um 14.30 Uhr kommen die Landsleute aus dem Altersheim im Schützenhofsaal zusammen. Feierstunde der Kreisgruppe für alle Landsleute im Bürgerschützenhof um 15 Uhr. Die Festrede hält Frau Maria Kahle. Anschließend Erinnerungen an Ostpreußen mit Luise Schimkat.

Mülheim-Ruhr. Am Freitag, 4. September, erster Heimatabend der Kreisgruppe nach den Ferien im Lokal Salamander, 20 Uhr.

Groß-Dortmund. Feierstunde am 6. September am Ehrenmal im Göttinger Rosengarten. Achtzehn Landsleute der Gruppe lassen Blumen mit Namensschleifen niederlegen. — Der Tag der Heimat wird am 13. September im Hoesch-Stadion begangen. Beginn 15 Uhr. Plaketten, die zum Besuch der Veranstaltung berechtigen, können für 0,50 DM im Geschäft Augustin (Auf der Kluse 23), im Geschäft Harwardt (Heroldstraße 16) und bei Landsmann Haase (Gerstenstraße 1) erworben werden. — Im Anschluß an die Feierstunde treffen sich alle Landsleute im Lokal Zeppelin, Mallinckrodtstraße Nr. 62. — Ein stimmungsvoller Ausflug mit Musik, Tanz und Vorträgen in ostpreußischer Mundart führte viele Landsleute zusammen.

Unna. Am Freitag, 4. September, 20 Uhr, Versammlung in der Societät, Nordring. — Am Sonnabend, 5. September, 20 Uhr, Versammlung in Königsborn bei Rehfuß, Kamener Straße. — Sonntag, 13. September, 16.30 Uhr, im Lutherhaus in Herne Feier zum Tag der Heimat. — Der Jahresausflug führte die Landsleute bis nach Bielefeld zum Bezirkstreffen.

Wuppertal. Die DJO-Kreisgruppe veranstaltet in der Zeit vom 18. bis zum 25. Oktober eine „Ostdeutsche Woche" mit der angegliederten Ausstellung von Bastel- und Handarbeiten sowie Zeichnungen, Skizzen, Bildern und Aufsätzen von Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 25 Jahren. Jeweils die drei besten eingereichten Arbeiten der einzelnen Alters- und der drei Arbeitsgruppen werden mit wertvollen Buchpreisen bedacht. Die Arbeiten können von den ostpreußischen Jungen und Mädchen (auch außerhalb von Wuppertal) spätestens bis zum 30. September an das Referat „Ostdeutsche Woche" in Wuppertal-Elberfeld, Alexanderstraße 18, Zimmer Nr. 49, eingereicht werden. Dieses Referat erteilt auch über die Wettbewerbsbestimmungen nähere Auskunft. Die Arbeiten sind mit Angabe der genauen Personalien in einem verschlossenen Umschlag mit Namen, Vornamen, Alter, Beruf und Anschrift einzusenden und abzuliefern.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3, Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Bingen. Am 6. September, 15 Uhr, Treffen in Ingelheim, Gaststätte zur Erholung (am Bahnhof). Die Gruppen von Stadt und Land Mainz sowie alle Landsleute aus dem Kreis Bingen nehmen daran teil.



Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96.

Zum Tag der Heimat

Der Landesverband weist auf die Großveranstaltung zum Tag der Heimat am 6. September im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München hin. Das Heimatgedenken beginnt um 15 Uhr unter Mitwirkung des Ostpreußischen Sängerkreises.

Memmingen. Nächste Zusammenkunft am Sonnabend, 12. September, 20 Uhr, in der Weizenbierbrauerei. — Einen fröhlichen Nachmittag verlebten die Kinder der Landsleute bei der Ehwiesmühle. Der 1. Vorsitzende, Pentzek, und Frau Plotzitzka bereiteten den Jungen und Mädchen viel Freude.

München. Der Ostpreußische Sängerkreis beteiligt sich um die Meldung von Landsleuten, die Freude am Chorgesang haben. Anmeldungen werden von Frau Agnes Hoff, München 55, Waldfriedhofstraße 76, entgegengenommen.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Meyel, Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16.

Ulm/Neu-Ulm. Sonntag, 5. September, Monatsversammlung mit Vortrag über Fragen des Lastenausgleichs und der Renten. Es spricht der Leiter des Ausgleichsamtes, Dr. Butzengeiger. — Busfahrt nach Heidelberg am 27. September, 6 Uhr, zum Treffen der Westpreußen. Abfahrt vom Münsterplatz. Fahrpreis (einschließlich Festplakette für alle Veranstaltungen) 7,— DM. Anmeldungen bitte bis 15. September bei Landsmann Hoffbauer, Neu-Ulm, Reuttierstraße 34. — Am Sonntag, 11. Oktober, 19.30 Uhr, im Hotel Casino (großer Saal) Werbeveranstaltung der beiden Kreisgruppen mit einem Farblichtbildervortrag über Ostpreußen. — Ein zweitägiger Ausflug führte zahlreiche Landsleute durch das Neckartal bis nach Heidelberg und Mainz. Die Landsleute aus Mainz bereiteten den Besuchern gastliche Stunden.

Ludwigsburg. Von der Kreisgruppe wurde eine Jugendgruppe ins Leben gerufen, die sich an jedem Dienstag, 20 Uhr, im Albert-Schweitzer-Haus (Goerdelerplatz) trifft. Jugendleiter wurde Horst Zimmermann (Stifterstraße 73). Er nimmt weitere Anmeldungen entgegen. — Einen gemeinsamen Ausflug unternahmen die Jugendlichen zur Limburg bei Bad Dürkheim.

Heilbronn. Rund hundert Landsleute aus der Stadt und dem Kreis nahmen an dem Sommertreffen am Trappensee teil. Der erste Vorsitzende der Landesgruppe, Hans Krzywinski, behandelte in seiner Ansprache heimatpolitische Fragen. Beim geselligen Beisammensein spielte eine Kapelle beliebte Weisen aus den letzten fünfzig Jahren, die viel Anklang fanden.

Stuttgart. Filmabend der Kreisgruppe am 15. September, 20 Uhr, im Landesgewerbemuseum. Gezeigt werden aus Filme vom bunten Nachmittag und vom Sommerfest. — Am Sonntag, 20. September, Omnibusfahrt.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 6. bis zum 12. September

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Dienstag, 18.15: Lettische Jugend. Sprecher: Heinz Ischreyt. — Sonnabend, 20.00: Theodor Heuss — Ein Porträt des Gelehrten und Staatsmannes. Von Peter Coulmas.

Westdeutscher Rundfunk-UKW. Sonnabend, 11.30: Chormusik. Unter anderem: Drei Lieder nach Worten von Johann Wolfgang von Goethe von Johann Friedrich Reichardt.

Südwestfunk. Sonntag, 17.00: Das Buch der Woche: Prof. Dr. Theodor Eschenburg, Die deutsche Frage. — Montag, 7.10: In gemeinsamer Sorge. Informationen und Dokumente zur Frage der deutschen Einheit.

Saarländischer Rundfunk. Sonnabend, 14.45: Unvergessene Heimat.

Bayerischer Rundfunk (II. Programm). Sonntag, 15.00: „Wer die Welt am Stab durchmessen ..." Eine bunte Liederfolge aus der Heimat der Vertriebenen. — Dienstag, I. Programm, 22.25: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Sonnabend, II. Programm, 14.00: Zwischen Ostsee und Karpaten. Hauptthema: „Tag der Heimat 1959"

Sender Freies Berlin. Montag, 21.15: Das Jahrhundert der Flüchtlinge. Geteilte Länder und zerrissene Völker. — Freitag, 10.00 Deutsche Chronik nach 1945. 10 Jahre Bundesrepublik. Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. — 19.35: Unteilbares Deutschland.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Buchstaben und Silben a — bar — bing — burg — christ — cher — de — den — el — er — flin — glum — hei — hems — in — in — ke — kel — ken — ko — lai — mann — ni — nid — nit — o — pel — rag — rei — se — se — sen — ster — ster — sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, abwärts gelesen, den Autor des Ostpreußenliedes „Land der dunklen Wälder" nennen (ch = 1 Buchstabe).

Die Bedeutung der Wörter: 1. Stadt nördlich des Drausensees, 2. plattdeutscher Heimatpoet, 3. Fischerdorf am Kurischen Haff, 4. Stadt an der Sorge (Kreis Stuhm), 5. mundartliche Bezeichnung für Elster, 6. Storchname (mundartlich), 7. Bekannter Ort auf der Kurischen Nehrung), 8. Stadt, die den Stinthengst im Wappen trägt, 9. Zufluß des Pregels, 10. Milcherzeugnis (mundartlich), 11. mundartliche Bezeichnung für Ameise, 12. Dachwinkel (mundartlich), 13. Pfannengebäck (mundartlich), 14. männliche Ente, 15. Stadt an der Memel.

Rätsel-Lösungen aus Folge 35

Fünf versteckte Namen

Haben Sie die Namen herausgefunden? So einfach sieht die Lösung in der Reihenfolge der Kreise aus:

1. Kreis: in S, E = Ense; 2. Kreis: Fisch, Haus, en = Fischhausen; 3. Kreis: CR an Z = Cranz; 4. Kreis: in Ster, Burg = Insterburg; 5. Kreis: G um B in NEN = Gumbinnen.

Technische Abendlehrgänge

für das Bauwesen in Essen

Die Trägerin der Patenschaft für die Staatsbauschule Königsberg, die Staatliche Ingenieurschule für das Bauwesen in Essen, führt im Winterhalbjahr 1959/60 wiederum eine Reihe von fachlichen Abendlehrgängen durch.

Der Baumeisterlehrgang (Beginn am 5. Oktober, Teilnehmergebühr 160,— DM) behandelt alle Gebiete des Hoch- und Tiefbaues mit der Ausrichtung auf die Anforderung der Baumeisterprüfung. Am 6. Oktober beginnt der baustoffkundliche Lehrgang (Teilnehmergebühr 30 DM) mit praktischen Übungen in den Räumen der Baustoffprüfstelle, während am 7. Oktober der Kalkulationslehrgang I (Gebühr 45 DM) eröffnet wird. Der Abendkursus über die „Statik der unbestimmten Systeme im Stahlbetonbau" (Gebühr 30 DM) läuft am 8. Oktober an, so wie der Lehrgang über die Einführung in die Erdbaumechanik (Gebühr auch hierfür 30 DM).

Da im Interesse aller Hörer die Teilnehmerzahl beschränkt werden muß, empfiehlt es sich, die Anmeldungen spätestens bis zum 20. September an den Geschäftsführer der Technischen Abendlehrgänge (Essen, Robert-Schmidt-Straße 1) zu richten mit der Angabe, welcher Lehrgang belegt werden soll.

Für Todeserklärungen

Karl Weinreich, geb. 29. Juli 1874 in Kleinfriedrichsgraben, Kreis Elchniederung, Bauer, zuletzt wohnhaft in Rauterskirch, Kreis Elchniederung, wurde am 2. 2. 1945 auf der Flucht im Kreis Samland von den Russen mitgenommen und ist seitdem verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen oder über seinen Verbleib aussagen können.

Fritz Babian, geb. 21. 1. 1906 in Langendorf, Kreis Labiau, Landwirt, zuletzt wohnhaft in Weidenhof, Post Gutenfeld, Kreis Königsberg, ist als Volkssturmmann verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen oder über seinen Verbleib aussagen können.

Frau Martha Graff, geb. Guschan, geb. 22. 10. 1901 in Neukirch, Kreis Elchniederung, zuletzt wohnhaft gewesen in Groß-Pöppeln, Kreis Labiau, ist seit der Flucht im Februar 1945 verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen oder über ihren Verbleib aussagen können.

Wilhelm Heinrich, geb. 30. 1. 1902 in Königsberg, Arbeiter, seine Ehefrau Elisabeth Heinrich, geb. Harmgart, geb. 24. 8. 1902, Geburtsort unbekannt, und die Schülerin Christel Heinrich, geb. 1. 10. 1937 in Königsberg, alle drei zuletzt wohnhaft in Königsberg, Oberhaberberg 63, sind verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen oder über ihren Verbleib aussagen können.

Gefreiter Karl Weinreich, geb. 1. 2. 1921 in Neu-Norweischen, Kreis Elchniederung, wird seit dem 21. 2. 1942 bei Bol-Mantrowo) vermißt. Er war Träger der Erkennungsmarke — 5370 — 3. / 1. A. E. 161 und gehörte im Jahre 1942 der 12. Kompanie, Infanterie-Regiment 413, an. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen oder über seinen Verbleib aussagen können.

Paul Albert Franz Kaiser, geb. 11. 1. 1885 in Waldau, Landkreis Königsberg, Lehrer, zuletzt wohnhaft in Neeberg, Kreis Sensburg, wurde Ende März 1945 aus Neeberg von den Russen mitgenommen ist seitdem verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen oder über seinen Verbleib aussagen können.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Wir gratulieren...

zum 92. Geburtstag

am 9. September Frau Martha Roese, geb. Brausewetter, aus Pakamonen, Kreis Heydekrug. Die Jubilarin ist geistig sehr rege. Sie wird von Frau Elly Landt in (13a) Kelheim (Donau) K 163, liebevoll betreut.

zum 91. Geburtstag

am 2 September Postinspektor i. R. Oskar Haack aus Königsberg, jetzt in Minden (Westf), Königstraße Nr. 55. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

am 6. September Frau Johanne Hecht aus Königsberg, Steile Straße 11a, jezt bei ihrer Tochter Hedwig Hecht in Schwenningen a. N., Sturmbühlstraße 45. Die Jubilarin erfreut sich körperlicher und geistiger Frische.

zum 90. Geburtstag

Landsmann Ferdinand Meier aus Gumbinnen, jetzt bei seinem Sohn Otto in Gönnern, Kreis Biedenkopf (Hessen). Zwei Kinder, zwei Enkel und zwei Urenkel nehmen an der Geburtstagsfeier teil.

am 31. August Landsmann Heinrich Trylat aus Laukischken, Kreis Labiau, jetzt bei seiner Tochter Hedwig Rippke in Gießen, Bodelschwingkweg 11. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit, nimmt am Zeitgeschehen regen Anteil und geht täglich spazieren.

am 5. September Frau Maria Rehberg, geb. Bienko, aus Tatzken, dann Kruttinnen, Kreis Sensburg, jetzt bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn Heinz Dörfler in Gelsenkirchen, Kanzlerstraße 18.

am 12. September Postinspektorwitwe Clara Krell aus Tilsit, jetzt in Lübeck, Lachswehrallee 23.

zum 88. Geburtstag

am 28. August Reichsbahnsekretär i. R. August Kannenberg. Er war in Königsberg und Tilsit tätig und wohnte zuletzt in Garbassen, Kreis Treuburg. Seit der Vertreibung lebt der rüstige Jubilar bei seiner Tochter, Studienrätin Dr. Wanda Seydel, Nienburg (Weser), Deichstraße 16. Er ist eifriges Mitglied der Ostdeutschen Singgemeinschaft. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

am 3. September Frau Marie Jaschinski aus Klaußen, Kreis Lyck, jetzt in Wiechendorf bei Hannover.

zum 86. Geburtstag

am 25. August Witwe Auguste Gassner, geb. Scholl, aus Gumbinnen, Goldaper Straße 85, später bei ihrem Sohn in Puspern, Kreis Gumbinnen, in dessen Familie sie auch nach der Vertreibung blieb. Anschrift: Gelsenkirchen-Bismarck, Plutostraße 62.

am 11. September Frau Maria Migge, Ehefrau des langjährigen Kreistierarztes von Osterode, Veterinärrat Franz Migge, Osterode, Schillerstraße 14. Die Jubilarin wohnt jetzt in Lüneburg, Ulzener Straße 14, Pension Jäger.

zum 85. Geburtstag

am 5. September Landsmann Eugen Leo aus Königsberg. Er war dort vierzig Jahre bei der Firma C. B. Ehlers tätig. Drei Jahre war er in Dänemark interniert. Seit 1952 lebt er mit seiner Ehefrau in Kiel-Dietrichsdorf, Woermannstraße 3. Der rüstige Jubilar unternimmt täglich seine gewohnten Spaziergänge.

am 7. September Witwe Marie Wischnewski, geb. Royla, aus Reuß, Kreis Treuburg. Sie kam erst im Oktober 1958 aus der Heimat und wohnt jetzt mit ihren Töchtern Marie Rogalski und Auguste Kowalzik in Kleinsteinfeld 16, Kreis Bergzabern (Rheinpfalz). Sie erfreut sich geistiger und körperlicher Frische.

zum 83. Geburtstag

am 2. September Frau Luise Gorny aus Buchwalde, Kreis Osterode, jetzt bei ihren Töchtern Emma Quitnewski und Helene Wesner in Plön (Holst), Lübecker Straße 9. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

am 6. September Frau Berta Wispereit aus Königsberg-Metgethen, jetzt in Flensburg, Egerstieg 8.

zum 82. Geburtstag

am 81. August Frau Henriette Gorny, geb. Gorzalka, aus Neumalken, Kreis Lyck. Sie ist durch Johanna Szallies, (24b) Heide (Holst), J.-F.-Fehr-Straße 72, zu erreichen.

am 7. September Landsmann August Balzerowski aus Jonkendorf, jetzt in Remscheid, Christinstr. 16a.

zum 81. Geburtstag

am 2. September Witwe Bertha Neumann, geb. Groß, aus Bartenstein, Königsberger Straße 8, jetzt in Düsseldorf, Kronprinzenstraße 4.

am 3. September Frau Marie Schulz aus Schöneberg, Kreis Pr.-Holland, jetzt bei ihren Söhnen Emil und Erich Schulz in Lauenhagen bei Stadthagen.

am 3. September Frau Rosa Schulz aus Braunsberg, jetzt in Flensburg, Egerstieg 5.

am 4. September Frau Elisabeth Romeikat, geb. Schaumann, aus Tilsit, jetzt in Dortmund, Im Defdahl Nr. 86a, bei ihrer Enkelin, Frau Annemarie Kohlenberg.

am 6. September Frau Wilhelmine Gause, geb. Metter, aus Königsberg, Cranzer Allee 170/172, jetzt zusammen mit ihrer Tochter Helene in (14b) Kirchentellinsfurt (Württ), Kreis Tübingen, Eberhardstraße 12.

am 12. September Frau Auguste Klein, geb. Bläsner, aus Heinrichswalde, jetzt in Bothfeld (Han), Heilsberger Weg 2, bei Mark.

zum 80. Geburtstag

am 10. August Frau Auguste Jung, geb. Pahlke, aus Pregelswalde, Kreis Wehlau, jetzt bei Diekmann, Berlin-Nikolassee, Rolandstraße 5.

am 22. August Frau Marie Bambullis aus Memel, Veitstraße, gegenwärtig in Berlin-Grunewald, Rotkreuz-Wohnheim. Die Jubilarin ist erst vor wenigen Monaten als Aussiedlerin nach Berlin gekommen. Sie hat damit zum zweitenmal nach 1945 die Heimat verlassen. Die Sehnsucht trieb sie 1948 nach Memel zurück. Auf abenteuerliche Weise erreichte sie ihr Ziel, und sie konnte auch wieder in ihre alte Wohnung einziehen. Doch bald mußte sie erkennen, daß es in Memel keine Lebensmöglichkeiten für sie mehr gab. Nach als zehnjährigem Kampf erhielt sie die Ausreisegenehmigung. Sie konnte sogar noch ihre Tochter und deren 17jährigen Sohn mitnehmen. Die energische und geistig sehr rege Jubilarin wurde an ihrem Geburtstag von den Landsleuten ihrer engeren Heimat und dem Berliner Landesverband durch Blumen erfreut.

am 31. August Gendarmeriemeister i. R. und Leutnant a D Paul Hoppe, jetzt in (16) Hofgeismar, Bezirk Kassel, Südheimer Kreuz 3 I. Seine ersten Stationen als berittener Gend.-Wachtmeister waren Rotwalde, Kreis Lötzen, und Gr.-Kurwien. 1922 wurde er nach Gehlenburg versetzt, wo er 23 Jahre tätig war. Im Ersten Weltkrieg wurde ihm das EK II. verliehen. Er gehörte der Kyffhäuserkameradschaft bis zu ihrer Auflösung 1943 an. 1958 erhielt er eine Ehrenurkunde für Verdienste um den Wiederaufbau der Kameradschaft, außerdem wurde er zum Ehrenmitglied ernannt und mit der silbernen Ehrennadel für 40jährige Zugehörigkeit zum Kyffhäuserbund ausgezeichnet.

am 4. September Frau Emma Kolleck, geb. Hennemann, aus Königsberg, Oberlaak 29/30 (Bäckerei und Konditorei), Witwe des 1945 in Pillau umgekommenen Bäckermeisters Gustav Kolleck. Sie wohnt jetzt in Bremerhaven-G., Rheinstraße 97, bei ihrer Tochter Herta Pirke.

am 4. September Frau Bertha Ristau aus Malkiehnen, Kreis Lyck, jetzt in Mohringen über Northeim, Christe-Grabe-Straße 1.

am 5. September Frau Marie Rogalla, geb. Lonkowski, Witwe des Hausbesitzers August Rogalla aus Gilgenburg, Schloßstraße 5. Sie wohnt jetzt in Bochum (Westf), Schöllmannstraße 22. Ihre vier Kinder, elf Enkel und ein Urenkel sind die Freude der Jubilarin.

am 7 September Frau Maria Wagner, geb. Grenda, aus Rößel. Sie ist durch ihre Tochter Maria Schimpf, (13b) Töging (Inn), Hauptstraße 61, zu erreichen.

am 8. September Witwe Ida Lange, geb. Goldbach, aus Neuhof, Kreis Mohrungen, jetzt bei ihrer Tochter Frieda May in Siegen (Westf), Hundtgasse 45.

am 10. September Frau Marie Nitsch, geb. Prieß, aus Altenburg, Kr. Königsberg-Land, jetzt bei ihrer Tochter Hedwig Wiehler, Hannover, Wiesenstraße 15.

am 10. September Landsmann Emil Liedtke aus Gundau, Kreis Wehlau, jetzt in Bederkesa bei Wesermünde.

am 11. September Frau Auguste Bock, geb. Kolossa, aus Schemionken, Kreis Lötzen, später Rastenburg, Bahnhofstraße 3, jetzt in Düsseldorf, Wißmannstr. 13.

zum 75. Geburtstag

am 29 Juli Schneidermeister Johann Bellgardt aus Landsberg, Mühlenstraße 38, jetzt in Hennef/Sieg (Rheinland), Königstraße 1.

am 18. August Frau Auguste Dzikus, geb. Jurkat, aus Tilsit, Landwehrstraße 8, seit 1945 in Lachtehausen Nr. 2. Kreis Celle.

am 1 September Frau Marie Petrat-Budwethen, zuletzt Tilsit, Goldschmiedstraße 14, jetzt in Frankfurt am Main, Gartenstraße 175.

am 1. September Landsmann August Niebrzydowski aus Neumalken, Kreis Lyck, jetzt in Büdelsdorf über Rendsburg, Hollerstraße 40.

am 8. September Landsmann Erich Ruhnau aus Königsberg. Inhaber der bekannten Spezial-Laubholzhandlung Erich Ruhnau & Co., die er von 1921 bis zu dem schweren Bombenangriff auf Königsberg am 30. August 1944 leitete. Beim Löscheinsatz stürzte der Jubilar aus sieben Metern Höhe ab und wurde schwer verletzt. Erich Ruhnau erfreute sich bei seinen Fachkollegen und den Kameraden des Ruder- und Rasensports, deren langjähriges Mitglied er war und in deren Traditionsgemeinschaften er heute noch ist, eines hohen Ansehens. Trotz seiner stark angegriffenen Gesundheit wirkt er an seinem neuen Wohnort Steimbke, Kreis Nienburg (Weser), seit Jahren ehrenamtlich im Gemeindewesen mit. Er hat sich erneut einen Kameradenkreis geschaffen.

am 11. September Frau Gertrud Loerchner, geb. Pohl, aus Bartenstein, Boyenstraße 5a. Seit dem Tode ihres Ehemannes Gustav im April vorigen Jahres lebt sie bei ihrer Tochter Ruth Loerchner in Berlin W 15, Pfalzburger Straße 7.

am 11. September Oberstraßenmeister i. R. Max Bensing. Er wurde in Schustern/Memelland geboren und war 22 Jahre in Budwethen, Kreis Tilsit-Ragnit, von 1935 bis 1940 in Tilsit tätig. Im Kriege wurde ihm das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse verliehen. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1949 war er als Straßenmeister in Harpstedt eingesetzt. Heutige Anschrift: Bremen, Meyerstraße 75/77.

Händler Bernhard Pietruschinski aus Stauchwitz bei Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt in Marl, Kreis Recklinghausen (Westf), Wilhelmstraße 1a.

Diamantene Hochzeit

Die Eheleute Johann und Minna Kolada aus Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt in Bad Oldesloe, Mewesstraße Nr. 8, feiern am 2. September das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Goldene Hochzeit

Lokomotivheizer i. R. Karl Klemens und seine Ehefrau Auguste, geb. Schakowski, aus Bartenstein, Horst-Wessel-Straße 7, jetzt in Stockelsdorf bei Lübeck, Lohstraße 78, feiern am 11. September das Fest der Goldenen Hochzeit.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht...

Auskunft wird gegeben

Auskunft wird gegeben über ...

... Helmut Rietenbach, ohne Personalien, letzte Heimatanschrift: Klein-Engelau, Kreis Wehlau. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Nachlaßsachen).

... Harry Tieltmann, Geburtsort und -datum unbekannt, aus Ostpreußen. Gesucht wird die Familie Tieltmann und Angehörige, für einen Angehörigen der ehemaligen 24. Panzerdivision.

... Christoph Jakobeit, geb. 26. 12. 1889; Heimatanschrift der Schwester: Marta Richert, Rucken, Kreis Tilsit. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

... Josef Rudolf, Volkssturmmann, Geburtsdaten unbekannt, aus Königsberg. Träger der Erkennungsmarke: — 24 — Pol.-Verw. Bialystok. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin (Todesmeldung).

... Gottlieb Deutschmann, geb. 30. 9. 1898, Volkssturmmann. Tochter, Liese Deutschmann, wohnte in Königsberg, Königstraße. Gesucht werden die Angehörigen für die Deutsche Dienststelle, Berlin. Todesmeldung.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über ...

... Ella Frunder aus Groß-Jägersdorf, Kreis Insterburg.

... Gutsmüller Tittler und Stellmacher Müller aus Karmitten bei Powunden, Kreis Königsberg.

... die Erben der Witwe Anna-Marie Schlenger, geb. v. Swierczewski, von Gut Groß-Muckenhausen, Camerau, Kreis Neidenburg, gestorben am 27. November 1957. In Frage kommen Personen, welche mit Franz v. Swierczewski und Wilhelmine, geb. Schefer, verwandt sind oder von den Eltern der Genannten abstammen.

... die Geschwister Emma, Erna und Marta Strupat aus Bärensprung, Kreis Insterburg.

... Frau Ida Wundsack, geb. Kannenberg, Geburtsort und -datum unbekannt, 1939 wohnhaft in Garbassen, Kreis Treuburg, und Emil Balsewius, 1939 wohnhaft in Goldap, Straße unbekannt.

... Landwirt Karl Kaschuba aus Waltershausen, Kreis Neidenburg.

... Postbote August Daugsch aus Neukirch, und Robert Kübert aus Kleindünen, beide Kreis Elchniederung.

... Luzi Beister, geb. Kahlke, geb. 25. 1. 1902, in Lichtenau, Kreis Braunsberg, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg, Altstädtische Langgasse 138, letzte Nachricht im Mai 1945 aus Palmnicken.

... Werner Didt, geb. 3. 7. 1927 in Insterburg, zuletzt wohnhaft in Sandeck, Kreis Angerapp. Er ist am 22. 10. 1944 nach Draulitten, Kreis Pr.-Holland, geflüchtet und am 23. 1. 1945 weiter westwärts gegangen. Im Februar 1945 wurde er Soldat; er ist nach der Kapitulation von seiner Tante, Frau Emilie Rahnenführer, in Karlsbad gesehen worden.

... Marie Luise Grub, geb. Schramm, geb. 1. 2. 1896 in Königsberg, zuletzt wohnhaft in Gildenboden, und Margarete Luise Pohl, geb. Schramm, geb. 4. 12. 1904 in Königsberg, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Hindenburgstraße.

... Heinrich Kraus, etwa 60 Jahre alt, geboren in Mönchen-Gladbach, zuletzt wohnhaft in Braunsberg.

... Willi Meier, geb. 24. 1. 1923 in Königsberg. Er wird seit 1944 in Estland vermißt. Gertrud Meier, geb. 29. 3. 1925, wurde 1945 von den Russen verschleppt, und Heinz Meier, geb. 3. 10. 1929, wird seit dem 2. 5. 1948 in Litauen vermißt. Die Geschwister Meier wohnten zuletzt in Königsberg, Douglasstraße 17.

... Frau Elisabeth Titskus, geb. Hügel, geb. 20. 4. 1877 in Uderballen, Kreis Wehlau, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Tamnaustraße 41.

... Gottfried Steinbüchel, geb. 1913 in Köln, Tischler, zuletzt wohnhaft in Gayl, bei Peterswalde, Kreis Braunsberg, und Frau Lena Daudert, geb. Lepach, geb. 22. 1. 1915 aus Labiau, Straße unbekannt.

... Bruno Lucka, geb. 23. 5. 1896, Kreisinspektor in Heinrichswalde (Elchniederung). Er war beim II. Bataillon, Volkssturm Elchniederung, das im Raum Pobethen (Samland) eingesetzt wurde. Am 2. 4. 1945 ist er schwer verwundet (Brustschuß) mit einem Pferdefuhrwerk nach Neukuhren in ein Lazarett gebracht worden.

... Frau Gertrud Glauss, Königsberg, Richard-Wagner-Straße, zuletzt wohnhaft in einem Altersheim oder Stift im Ostseebad Rauschen (Samland).

... Rudi Liedtke, geb. etwa 24. 6. 1935, aus Königsberg. Seine Eltern sind 1946 in Königsberg, Schrötterstraße 182, verstorben Frau Elisabeth Schulz, die ebenfalls dort wohnte, hat den Jungen zu sich genommen und ihn bis zu ihrer Verschleppung am 16 9. 1947 betreut. Der Junge soll dann nach Litauen gefahren sein.

... Heinz Sperlich, geb. 11. 3. 1914 in Angerapp (er studierte Chemie in Marburg und München), und dessen Angehörige oder Verwandte.

... Familie Karl Konrad und Frau Olga, sowie deren drei Söhne aus Groß-Stangenwald (Groß-Wersmeningken), Kreis Gumbinnen.

... Berta Wilnat, geb. Schwärmer, geb. 2. 4. 1891 in Pillkallen, Kreis Insterburg, und Elfriede Timm, geb. Schwärmer, beide zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg, Dirschauer Straße 16.

... Willi Müller, geb. 7. 11. 1908 in Hensken, Kreis Schloßberg, Landarbeiter, zuletzt wohnhaft bei Gutsbesitzer Grigat in Blumenfeld, Kreis Schloßberg. Er war Soldat bei der Feldpostnummer 22 384 B; letzte Nachricht im August 1944 aus dem Raum südlich Jassy (Rumänien).

... Ingenieur Karl Schlick, geb. 1917, vermutlich im Juli. Er soll vor seiner Wehrmachtszeit in Lötzen, Straße unbekannt, gewohnt haben.

... Ewald Steckel, geb. 7. 3. 1900 in Königsberg, Arbeiter in der Feldmühle, Werk Sackheim, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Bülowstraße 10. Er wurde am 16. 3. 1945 auf der Flucht in Stolp (Pommern) von den Russen mitgenommen und wird seitdem vermißt.

... Horst Poltermann aus Königsberg oder dessen Eltern, für den Kriegskameraden Paul Florek.

... Paul Huck geb. 28 12 1891, zuletzt wohnhaft in Radnicken, Kreis Samland Er war Volkssturmzugführer und ist im Februar 1945 in Pobethen, Kreis Samland, zuletzt gesehen worden. Letzte Nachricht Ende Januar 1945 aus Königsberg

... Bernhard Wegner, geb. im September 1896/1899, technischer Zeichner. Er war auf dem Flughafen Jesau, Trommelplatz, Königsberg, und auf dem Flugplatz Kraussen beschäftigt

... Herbert Kiel, Handelsvertreter, zuletzt wohnhaft in Wickbold, Königsberg-Land.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß Willy Knorr, geb. 23 3. 1913, aus Schwengels, Kreis Heiligenbeil, vom 1. 11. 1936 bis 19 12. 1937 bei der Hoch- und Tiefbaufirma Robert Richter, Treuburg, als Lokführer auf der Eisenbahn-Neubaustelle Bombitten, Kreis Heiligenbeil, und vom 7 1. 1938 bis 20. 8 1939 bei der Hoch- und Tiefbaufirma Otto Richter, Königsberg, als Maschinist tätig gewesen ist? Ferner werden gesucht: Zugbremser Paul Krebs aus Bombitten und Polier Ernst Pfahl aus Königsberg.

Wer kann bestätigen, daß Margarete Scheffer, geb. Graf, geb. am 3. 11. 1921 in Neuendorf, Kreis Wehlau, von 1937 bis 1940 in Labiau, dann bis August 1944 in Königsberg, Neue Dammgasse 19, und anschließend bis Dezember 1944 in Stablack, Kreis Pr.-Eylau, wohnhaft gewesen ist?

Wer kann bestätigen, daß Leonhard Pfeiffer, geb. 21 6 1885 in Braunsberg, wohnhaft gewesen in Königsberg, Dohnastraße 15, von 1935 bis Mitte Januar 1945 in Königsberg auf der Regierungsabteilung Propaganda als Registrator tätig gewesen ist? Folgende Arbeitskollegen werden gesucht: Siegel, Bild, Kreuzberger, Podszeba, Fräulein Klara Ewert und Fräulein Jacob.

Es werden Landsleute gesucht, die über die Arbeitsverhältnisse bis 1932 des Walter Tulikowski aus Königsberg, Nicolaistraße 9, zweckdienliche Angaben machen können. Er hat vermutlich bei verschiedenen Baufirmen gearbeitet.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse der Ida Sedat, verheiratete Kegler, aus Tilsit, bestätigen? 1907 bis 1914 Käserei Katilius, Tilsit-Kaltecken, zuerst als Lehrling und dann als Käserin, anschließend (bis Dezember 1918) bei der Reichsbahn Tilsit als Schaffnerin, ferner von 1919 bis 1927 in folgenden Käsereien: Reich in Rokitten, Pegal in Kuben, Schneidereit in Lindenthal und Obnöter in Brittanien, sämtlich Kreis Tilsit? Es werden gesucht: Die Zugführer Putin und Schröder sowie Schaffnerin Anna Rief und Frau Martha Lange, sämtlich aus Tilsit.

Wer kann bestätigen, daß Fritz Gudat, geb. 15. 9. 1895 in Altengrube, Kreis Tilsit-Ragnit, zuletzt wohnhaft in Wischwill, von 1911 bis 1915 und 1918 bis 1928 im Sägewerk Hildebrandt, Wischwill, Kreis Tilsit-Ragnit, als Arbeiter tätig gewesen ist? Es werden gesucht: Albert und Gustav Waslowski aus Wischwill.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Fritz Albrecht, geb. 17. 5. 1893, aus Königsberg, Gebauhrstraße 54, bestätigen? 1920 bis etwa 1921 Tiefbau Teschner, anschließend ein halbes Jahr Tiefbau A. Schulz, 1922 bis 1923 Steinsetzmeister W. Zander, dann ein halbes Jahr Firma Teschner, 1924 bis 1926 Straßenbau Kathens & Preuss, 1927 bis 1928 Tiefbau Förster, 1928 bis 1929 Firma Teschner, 1934 Tiefbau Bruno Strutz, Neukirch, 1935 bis 1936 Firma Martinkat & Mulack sowie Tiefbau Walter Kaiser, 1936 bis 1937 Siemens Bauunion und Firma R. Zimmer, Nachf., 1940 bis 1944 Tiefbau Mertinkat & Mulack, sämtlich in Königsberg.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Emil Lossau, geb. 27. 8. 1898, aus Königsberg, Blumenstraße 4, bestätigen? Etwa 1914 Verein für Kreditreform, Firma Friedrich Hausmann, Königsberg, Kaiserstraße 36, als kaufmännischer Lehrling, 1. 3. 1917 bis 31. 8. 1918 und Januar 1919 bis 1921 Weingroßhandlung Steffens & Wolters, Königsberg, Kneiph. Langgasse, als Faktor, etwa 1925 Hoch- und Tiefbaufirma Lokau, Königsberg, als Bauaufzugführer, 1926 bis 1927 Königshalle, Offiziershalle, Königsberg, Theaterstraße, Ecke Paradeplatz, als Faktor. Es werden gesucht: Hausmeister Friedrich Lemke, Viktor Firgau und Walter Aschmann.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse der Emma Gutt, verheiratete Berlimont, geb. 20. 1. 1911 in Thalheim, Kreis Angerburg, zuletzt wohnhaft gewesen in Königsberg, Münzstraße, bestätigen? 1. 4. 1926 bis 31. 3. 1927 Lehrer Krapp, Benkheim; 1. 8. 1929 bis 31. 8. 1937 mit einer kurzen Unterbrechung bei Gastwirtschaft Poppner, später Erdtmann, Angerburg, Königsberger Straße; 1. 7. 1938 bis 31. 2. 1940 Familie Storra, Königsberg, Vorstädtische Langgasse; 1. 3. 1940 bis 31. 1. 1941 Familie Fricke, Königsberg, Auf den Hufen; 1. 2. 1941 bis 15. 8. 1943 Familie Jürgeleit, Königsberg, Am Fließ; 16. 8. 1943 bis 15. 2. 1944 Dentistin Blank, Königsberg, Münzstraße, sämtlich als Hausgehilfin.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Kellners Franz Kastaun, geboren in Königsberg, bestätigen? 1930 bis 1932 Katholisches Vereinshaus Kopernikus, Besitzer Heinrich, Allenstein; 1932 bis 1934 Kurhaus Neukuhren, Inhaber Wilhelm Pickart; 1934 bis 1935 Kurhaus Ostseebad Neukuhren, Inhaber Albert Weickardt; 1935 bis 1937 Schloß am Meer, Ostseebad Cranz; 1940 bis 1941 Rudolf Szymanski, Rauschen-Düne, Seehallen; 1943 bis 1945 Hotel Kaiserhof, Bartenstein.

Wer kann bestätigen, daß Herta Krohn, geb. 13. 1. 1913, aus Königsberg, in der Zeit von 1930 bis 1935 in folgenden Haushaltungen tätig gewesen ist? Josef Lange, Vorstädtische Langgasse; Chirurgische Klinik, Lavendelstraße; Städtisches Krankenhaus, Roßgarten; Dr. Erb, Ratshof, sämtlich in Königsberg.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Beilagen-Hinweis

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma KAFFEE-SCHILLING, Bremen, bei, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.

Ausgelitten hab ich nun, bin am frohen Ziele,
von der Arbeit auszuruhn, die ich nicht mehr fühle,
kein Arzt, kein Helfer war für mich,
nur Jesus sprach: „Ich heile dich!"

Nach einem arbeitsreichen erfüllten Leben ging am 25. August 1959 meine inniggeliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Schundau

geb. Schweiger

im 79. Lebensjahre für immer von uns.

In stiller Trauer

Richard Schundau
Christel Diemer, geb. Schundau
Siegfried Diemer
Wolfram Diemer
und alle Verwandten

Neumünster, Sachsenring 32
früher Königsberg Pr., Powundener Straße 20

Die Beisetzung fand am 28. August 1959 auf dem neuen Friedhof in Neumünster statt.

Am 13. August 1959 verstarb, für uns alle unerwartet, nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutti und Omi

Käte Schacht

geb. Andexer

im Alter von 60 Jahren in Flensburg.

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben unvergessenen Papas

Hauptlehrer

Paul Schacht

aus Lengainen, Kreis Allenstein

der seit Kriegsende in Ostpreußen verschollen ist.

Hans-Joachim Schacht und Frau Gisela, geb. Disch
Freiburg im Breisgau, Rennerstraße 20
Ernst-August Schacht und Frau Traudl, geb. Beutel
Farchant (Oberbayern), Nachfeldstraße 25
Lieselotte Gertz, geb. Schacht, und Lehrer Helmut Gertz
Süderbrarup, Bismarckstraße
Karl-Heinz Schacht, z. Z. Flugplatz Nörvenich
drei Enkelkinder
Rolf-Rüdiger, Hans-Thomas und Achim

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 27. August 1959 an den Folgen eines Herzinfarkts unsere liebe Mutter, Schwester und Schwiegermutter

Johanna Gutzeit

geb. Junius

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der Angehörigen

Anneliese Johnke, geb. Gutzeit
Berthold Johnke
Thea Matull, geb. Junius

Hamburg 26, Elise-Averdiech-Straße 34
Hamburg 20, Lehmweg 5/6
früher Königsberg Pr., Rothensteiner Straße 28

Am 19. August 1959 haben wir unsere liebe Mutter und Großmutter

Berta Bernhardt

geb. Klatt

früher Lamgarben, Kreis Rastenburg

zur letzten Ruhe gebettet.

Unser lieber Vater

Stellmachermeister

Johann Bernhardt

verstarb im Februar 1945 auf dem Leidensweg der Flucht aus unserer Heimat.

Im Namen aller Angehörigen

Max Bernhardt

Müden (Oertze), Kreis Celle

Gott der Herr nahm heute nacht unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Gertrud Schoeneck

Lehrerin i. R.

nach schwerem kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich

In stiller Trauer

Elisabeth Schoeneck
und Anverwandte

Kleve, Lindenallee 21; Hamburg; Wolfen (Sowjetzone)
den 21. August 1959
früher Tiedmannsdorf, Kreis Braunsberg

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Am 6. August 1959 entschlief nach langer schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Helene Wenzel

geb. Baltrusch

im Alter von fast 76 Jahren.

In stiller Trauer

Otto Wenzel
Renate Hustermeyer, geb. Wenzel
Hermann Hustermeyer
und Anverwandte

Essen-Dellwig, Wertstraße 29
früher Arys und Mielau

Die Trauerfeier hat in der Gnadenkirche Dellwig-Frintrop am 11. August 1959 stattgefunden und anschließend die Beerdigung auf dem evangelischen Friedhof dortselbst.

Joh. 13, 7

Am 31. Mai 1959 nahm Gott der Herr nach langem schwerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Oma, Tante und Kusine

Anna Abrat

geb. Schüßler

früher Tilsit, Oberst-Hoffmann-Straße 4

im Alter von 81 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

Ida Sziedat, geb. Abrat, und Kinder

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 17. August 1959 nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber guter Mann, unser bester Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Sziedat

früher Ragnit, Ostpreußen, Kirchenstraße 19

im Alter von 64 Jahren.

In stillem Leid

Ida Sziedat, geb. Abrat
Edith, Gerda, Irma und Lothar als Kinder
Karl Scheffler und Frau Johanne, geb. Sziedat
und andere Verwandte

Oberplaika bei Triftern, den 24. August 1959

Wir haben unsere lieben Toten in Triftern (Niederbayern) zur letzten Ruhe gebettet.

Fern der geliebten Heimat entschlief sanft nach geduldig getragenem Leiden am 25. Juli 1959 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Rammoser

im Alter von 77 Jahren.

Im Namen
der Hinterbliebenen

Emma Rammoser

Hohenlockstedt
früher Fohlental
Kreis Schloßberg, Ostpreußen

Zum Gedenken

an unsere lieben unvergeßlichen Entschlafenen

Elise Dannebauer

* 29. 4. 1877 † 27. 8. 1954

Hans Dannebauer

* 8. 12. 1902 † Juli 1945

im russischen Gefangenenlager Tilsit-Ragnit

Im Namen aller Angehörigen

Charlotte Klein
geb. Dannebauer

Berlin-Charlottenburg
Goethestraße 74

Zum Gedenken

Johannes 11, 25 und 26

Vor nunmehr fünfzehn Jahren (25. August 1944) nahm Gott der Herr mein inniggeliebtes Mütterlein

Klara Schröder

geboren am 19. Juli 1872

von dieser Erde in sein Reich.

Margarete Schröder

Markdorf (Baden)
Schwaderlochstraße 4
früher Königsberg Pr.
Caubstraße 4

Am 24. August 1959 hat der Herrgott unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Brozewski

geb. Butkereit

früher Rosenheide, Kreis Lyck

im 78. Lebensjahre von einem langen schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer

Familie Lyssewski
Isernhagen NB-Süd
Genossenschaftsschule
Familie Nikutowski
Ahlerstedt, Kreis Stade

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, fern seiner unvergeßlichen ostpreußischen Heimat, entschlief am 23. August 1959 mein lieber Mann und herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Bezirksschornsteinfegermeister i. R.

Alfred Ksionzek

im Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer

Hedwig Ksionzek
geb. Grabowski
Alfred Weiß und Frau
Margarete, geb. Ksionzek
Walter Quandt und Frau
Herta, geb. Klapper
Enkelkinder und Urenkel

Wolfenbüttel, Kl.-Zimmerhof 4
früher Osterode
Herderstraße 4

Am 25. August 1959 entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, der

Apotheker

Ernst Berneick

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer

Margarete Berneick
geb. Kuchenbecker

Berlin-Heiligensee
Im Erpelgrund 45
früher Adler-Apotheke
Neuhausen, Ostpreußen

Am 31. Mai 1959 feierten wir das Fest der Goldenen Hochzeit unserer lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern, des

Schneidermeisters

Mathes Gronostay
und Frau Auguste

geb. Basilowski

früher Fließdorf, Kreis Lyck
Ostpreußen
jetzt Lalling, Kreis Deggendorf
Bayerischer Wald
bei der jüngsten Tochter Käthe Ertl

Die Wiedersehensfreude wurde jedoch tief getrübt. Unser lieber Willy erkrankte plötzlich und starb während der Operation im Krankenhaus in Regensburg. Wir haben ihn nach Lübeck überführt und ihn dort zur letzten Ruhe gebettet.

Es trauern

Die alten Eltern
Ehefrau
mit seinem Sonnenschein
Hardy
Geschwister Helene, Käthe
Fritz, Ernst, Kurt, Max
und alle Verwandten

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 20. August 1959, nach langem schwerem Kriegsleiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Paul Piepiorra

früher Ortelsburg, Ostpreußen

drei Wochen vor Vollendung seines 52. Lebensjahres.

In stiller Trauer
im Namen
aller Hinterbliebenen

Marie Wierbitzki

Herne (Westfalen)
Düngelstraße 25

Mitten aus unermüdlichem Schaffen entriß der Tod meinen lieben guten Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Max Penschuck

geb. 11. 7. 1901 in Birkenhain
Kreis Memel, Ostpreußen
gest. 25. 8. 1959 im Krankenhaus
Darmstadt/Eberstadt

In tiefer Trauer

Seine Frau Lisbeth
geb. Posnes
Geschwister und Verwandte

Gr.-Gerau, Robert-Koch-Str. 15
früher Königsberg Pr.

Unerwartet, nach kurzem Krankenlager, verstarb am 25. Mai 1959 im 77. Lebensjahre in Gelsenkirchen (Westfalen) unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager, Bruder und Onkel

Johann Pulinna

Im Namen aller Trauernden

Maria Hoppek, geb. Pulinna
Josef Pulinna und Frau Ida
Georg Blaschke und Frau
Agathe, geb. Pulinna
Oskar Reuter und Frau
Anna, geb. Pulinna
Alois Hendig und Frau
Hildegard, geb. Pulinna

Kreuzwertheim
Brückenstraße 153
früher Likusen
Kreis Allenstein, Ostpreußen

Am 13. August 1959 entschlief unser lieber Bruder

Kaufmann

Fritz Lipka

früher Wartenburg

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Familie Gallin

Karlsruhe-Durlach

Nach einem arbeitsreichen Leben und nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 11. August 1959 meine geliebte Frau, unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Oma und Tante

Wilhelmine Trampenau

geb. Gonscherowski

geboren am 9. 11. 1879
gestorben am 11. 8. 1959

In stiller Trauer

Friedrich Trampenau
Hermann
und Erna Trampenau

Neuenkirchen über Heide
(Holstein)
früher Mockelkeim bei Prassen
Kreis Rastenburg

Am 2. August 1959 entschlief unerwartet mein lieber Mann

Max Lettau

im 86. Lebensjahre.

Dies zeigen
in tiefer Trauer an

Anna Lettau
Herbert Lettau und Familie
sowj. bes. Zone
Prof. Dr. Heinz Lettau
und Familie
Madison Wisc. USA

Berlin-Nikolassee
Teutonenstraße 14a/I
früher Königsberg Pr.

Nach langem Leiden verstarb unser Vater, Großvater und Urgroßvater

Adolf Funk

Krankenpfleger i. R.

im Alter von 85 Jahren, am 10. August 1959.

In stiller Trauer

Johanna Ruschke, geb. Funk
Albert Funk
Anna Müller, geb. Funk
Ernst Funk
Charlotte Meyer, geb. Funk
Emma Klieschat

W. York 69
Kreis Stade, Bezirk Hamburg
29. August 1959
früher Tapiau, Kreis Wehlau
Ostpreußen

Nach einem arbeitsreichen erfüllten Leben ging plötzlich und unerwartet am 14. August 1959 in der geliebten ostpreußischen Heimat unser lieber Vater und Großvater

Paul Raschkovski

Reichsbahnbeamter i. R.

im Alter von 72 Jahren für immer von uns.

In stiller Trauer

Barbara Raschkovski
geb. Reisenberg
Göttkendorf, Ostpreußen
Allois Raschkovski mit Familie
Unterstein b. Berchtesgaden
Frau Maria Zippro
geb. Raschkovski
mit Familie, München 55
Waxensteinstraße 27
Frau Hedwig Waitschies
geb. Raschkovski
mit Familie
München 25, Pfeuferstraße 4

Er wurde am 17. August 1959 auf dem Friedhof in Göttkendorf, Kreis Allenstein, Ostpreußen, zur letzten Ruhe gebettet.

Gott hat Gnade walten lassen,
wir sind heim im Vaterland.
Doch die Liebsten mußten wir lassen
im sibirischen Wüstensand.

Gott dem Herrn hat es gefallen meinen treuen Lebensgefährten, unseren guten Vater, Schwiegervater und Opa

Wilhelm Waschkies

im Alter von 45 Jahren am 5. Dezember 1948, und meinen über alles geliebten hoffnungsvollen Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Helmut Waschkies

im blühenden, nicht vollendeten 18. Lebensjahre, am 28. August 1958, in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer

Eva Waschkies, geb. Potscka
und alle Anverwandten

Emlichheim-Godesberg
August 1959
früher Petrellen
Kreis Heydekrug, Ostpreußen

Sie ruhen auf dem Friedhof Jerky-Angarsky/Sibirien.

Zum Gedenken

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und liebster Opa

Richard Thews

früher Soldahnen
Kreis Angerburg, Ostpreußen

ist vor vier Jahren am 2. September 1955 an einer schweren Krankheit verstorben.

In stiller Trauer

seine Frau Mila Thews
geb. Assmann
Graes 110/Wessum
Kreis Ahaus (Westf)
Luise Braun, geb. Thews
Franz Braun
Gabriele Braun
Calgary-Alta, Kanada
Waltraud Schreiber
geb. Thews
Otto Schreiber
Klaus-Dither, Roswitha
Martin
und Werner Schreiber
Gronau (Westfalen)

Bei Aufgabe von Familienanzeigen bitten wir die gewünschte Anzeigengröße (Höhe u. Breite) anzugeben, evtl. eine Musteranzeige beizulegen. Insbesondere erbitten wir sämtliche Namen und Ortsnamen möglichst in Blockschrift oder Maschinenschrift, damit Rückfragen und Fehler vermieden werden.

Anzeigenabteilung

Nach kurzer schwerer Krankheit verließ uns in seinem 80. Lebensjahre mein liebster Mann, unser geliebter guter Vater und Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Schwager

Dr. phil.

Karl Andrée

o. ö. Professor em. der Geologie und Paläontologie
früher an der Universität Königsberg Pr.

Im Namen der ganzen Familie
Käthe Andrée, geb. Sobolewski

Göttingen, Kantstraße 15, den 18. August 1959

Der Herr über Leben und Tod nahm am 15. August 1959 gegen 20.30 Uhr nach kurzem Krankenhausaufenthalt infolge eines Herzinfarkts meinen lieben Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Hundsdörfer

Polizeiobermeister

im Alter von 56 Jahren zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer
Lisbeth Hundsdörfer, geb. Reuter
Herbert Hundsdörfer
Hans-Richard Hundsdörfer
Helene Reuter als Schwiegermutter
und Anverwandte

Essen-Überruhr, Langenberger Straße 273, den 25. August 1959

Wir haben ihn am Mittwoch, dem 19. August 1959, auf dem ev. Friedhof in Essen-Überruhr zur letzten Ruhe gebettet.

Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.
(Matth. 28, 20)

Am 25. Mai 1959 verschied nach einem arbeitsreichen erfüllten Leben in Gottes Frieden unser treusorgender verehrter Vater und geliebter Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann i. R.

Wilhelm Kerstan

ehemals Ortelsburg, Ostpreußen

in seinem 84. Lebensjahre.

Sein Leben war von rastloser Arbeit, Hilfsbereitschaft und unermüdlicher Sorge um seine Familie erfüllt.

Fern seiner geliebten Heimat durfte er das Leben in wahrer Gottesliebe und Nächstenliebe beschließen.

Unser Vater fand an der Seite seines Schwiegersohnes

Dr. phil. Johannes Lerps

die ewige Ruhe auf dem Waldfriedhof Traunstein (Oberbayern).

Unsere liebe Mutter und Omi

Gertrud Kerstan

geb. Sakowski

ruht in Reichenbach (Vogtland), sowjetisch besetzte Zone.

Im Namen seiner Kinder und Enkelkinder
Edith Lerps, geb. Kerstan
Nürnberg, Fritz-von-Röth-Straße 16

Am 31. Juli 1959 verstarb nach langer Krankheit infolge eines Schlaganfalles mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Landwirt

Richard Thiel

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen aller Trauernden
Selly Thiel, geb. Beyer
Eberstädt bei Gotha
Edith Maeding, geb. Thiel
Konrad Maeding
Dieter und Reinhard als Enkel

Gemünd (Eifel), Hohenfried, im August 1959

Am 22. August 1959 entschlief plötzlich nach Gottes unerforschlichem Willen, viel zu früh für uns alle, unser geliebter treusorgender Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Landwirt

Otto Lissy

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Luise Lissy

Dortmund-Lütgendortmund, Klarastraße 3
früher Kyschienen bei Soldau

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 26. August 1959, um 14 Uhr in der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes in Dortmund statt.

Stets einfach war Dein Leben,
hast nie an Dich gedacht,
nur für die Deinen streben,
war Deine höchste Pflicht.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat verstarb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Segendorf

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Emma Segendorf, geb. Achenbach
und Kinder

Allendorf, Kreis Marburg (Lahn), den 2. August 1959
früher Wickenfeld, Kreis Ebenrode, Ostpreußen

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen,
zwei nimmermüde Hände ruhn!

Gott der Herr nahm am 2. Juli 1959 meinen herzensguten Mann und treuen Lebenskameraden, meinen lieben Vater, meinen geliebten Sohn und Schwiegersohn, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Konrad Altenberg

durch einen tragischen Unfall bei der Ausübung seines jetzigen Bergmannberufes im Alter von 41 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Er ist vereint mit meinem lieben Mann und Vater

August Altenberg

den wir auf der Flucht 1945 in Rostock beerdigten.

Ruhet in Frieden!

Im Namen aller, die ihn liebten
Hedwig Altenberg, geb. Dasbeck
und Sohn Uwe
Anna Altenberg, geb. Samland

Oberaden, Kreis Unna, Tulpenhof 16
Kaltenkirchen (Holstein), Funkenberg 43
früher Poplitten, Kreis Heiligenbeil

Plötzlich und unerwartet ist mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Bauer

Oscar Baudeck

aus Pillau-Kamstigall

im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
Rosa Baudeck, geb. Blönke
Tochter Klara mit Gatten
und Anverwandte

Schmiechen, Kreis Ehingen (Donau), den 5. August 1959

Tief erschüttert geben wir hiermit die traurige Nachricht bekannt, daß mein geliebter Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Freimut Koch

plötzlich und unerwartet im Alter von 67 Jahren verschieden ist.

In tiefer Trauer
Erika Koch, geb. Lange
Heinz Koch und Frau Anneliese, geb. Bormuth
Rüdiger und Gudrun
Wilhelmine Lange, geb. Petri
sowie alle Angehörigen

Mannheim, Merfeldstraße 67, den 1. August 1959
früher Königsberg Pr., Kochs Hotel, und Gottschedstraße 18a

Am 13. August 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit, fern seiner geliebten Heimat, mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heeres-Oberfuttermeister a. D.

Max Neumann

im 83. Lebensjahre.

In stiller Wehmut gedenken wir meines lieben unvergessenen Sohnes und Bruders

Klaus Neumann

Leutnant einer Flakbatterie
geboren am 29. September 1920
im März 1945 bei Danzig vermißt

Wer weiß etwas über sein Schicksal?

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Anna Neumann, geb. Stabbert
Hildegard Prudlo, geb. Neumann

Köln am Rhein, Lothringer Straße 119
früher Heeres-Remonteamt Neuhof-Ragnit, Kreis Tilsit

Die Beerdigung fand am 18. August 1959 von der Trauerhalle des Südfriedhofes Köln-Zollstock aus statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, der beste Opa, einziger Bruder und Onkel

Landwirt i. R.

Gustav Queda

* 5. September 1876 † 1. Juli 1959
auf Abbau Arlen, Kreis Lötzen

hat uns für immer verlassen.

Er folgte seinen im letzten Kriege gebliebenen Söhnen

Werner Queda
* 31. Dezember 1919 † 20. August 1943

Ewald Rautenberg
* 25. März 1908 † 6. Dezember 1943

Fritz Rautenberg
* 6. Juli 1903 † 31. Dezember 1945

In stiller Trauer
Louise Queda, geb. Ollesch, verw. Rautenberg
Irmgard Kohlhepp, geb. Queda
Emil Kohlhepp mit Kindern Wolfgang und Bärbel
Würzburg 7, Neuer Hafen
Otto Rautenberg mit Familie
Hildegard Budnick, geb. Rautenberg, **mit Familie**
Käthe Rautenberg, geb. Grabowski
Lisbet Rautenberg, geb. Zielinski
mit Sohn Siegfried
Anna Dusello, geb. Queda, **mit Töchtern**
Bad Pyrmont

Nach langem schwerem Leiden ging am 28. Juni 1959 mein herzensguter, treusorgender, geliebter Mann, unser lieber Schwager, Onkel und Neffe

Walter Lange

Postamtmann a. D.

im 71. Lebensjahre von uns.

In tiefem Schmerz
und namens aller Hinterbliebenen
Erna Lange, geb. Kipplass

Frankfurt (Main), Hensenstammstraße 7
früher Königsberg Pr. und Heilsberg, Ostpreußen

Am 3. August 1959 entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Rudolf Bahr

früher Rastenburg, Ostpreußen
Rheiner Straße 18 a

im Alter von 86 Jahren.

Sein sehnlichster Wunsch, noch einmal die Heimat wiederzusehen, sollte nicht in Erfüllung gehen.

Im Namen der Trauernden
Grete Klenk, geb. Bahr

Ernsthofen (Odenwald) über Darmstadt II, Waldhaus
im August 1959

Am 28. Juni 1959 entschlief unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Fleischer und Viehhändler

Anton Keber

Passenheim

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Marta Iwanowski, geb. Keber
Hannover, Lutherstraße 62

Fern der Heimat entschlief nach schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Karl Fuß

aus Himmelforth, Kreis Mohrungen

In tiefer Trauer
Frieda Fuß, geb. Engling
und Kinder
Drosedow, Post Loitz, Kreis Demmin
Erich Zeikau und Frau Helene, geb. Fuß
und Kinder
Braunschweig

Die Beerdigung fand am 17. August 1959 in Drosedow statt.

Nach schwerem Leiden ist schnell und unerwartet meine geliebte Frau und unsere treusorgende Mutter, Frau

Charlotte Rohrmoser

geb. Jacobi

im 52. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Kurt Rohrmoser
Klaus und Eginhard Rohrmoser

Ismaning bei München, den 20. August 1959
früher Königsberg Pr.

Die Beerdigung hat am Montag, 24. August 1959, auf dem Nordfriedhof München stattgefunden.